

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat 1.70, zugun-
stlich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-Pfg. 2.35, zugunlich 48 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Anzeigen
R.-Pfg. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-Pfg. 1.50 für die einspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 111.

Sonntag, 23. April 1933.

81. Jahrgang.

Innenpolitisches Wochenende.

Das Kabinett berät. — Die nationalsozialistische Führertagung. — Vor dem Beschluß
des Zentralvorstandes der D.V.P.

Die Reichsstatthalter.

Berlin, 22. April. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Das Wochenende steht diesmal im Zeichen
der Innenpolitik. Dafür sorgt einmal die Ministerbe-
sprechung, die für 11.45 Uhr angesetzt ist, sowie die
Kabinettsitzung, die sich an diese Besprechung an-
schließt. Allerdings wird man in der Ministerbe-
sprechung auch nicht an der Außenpolitik vor-
übergehen, vielmehr werden sowohl Vizekanzler
v. Papen als auch Ministerpräsident Göring dem
Kabinettsrat über ihre römischen Besprechungen berichten.

Dabei wird auch die Abrüstungsfrage voraus-
sichtlich gestreift werden, da ja am Montag in
Genf die Verhandlungen des Hauptausschusses
der Abrüstungskonferenz wieder beginnen und
die deutsche Delegation heute abend Berlin
verläßt.

Neue Richtlinien für die deutsche Delegation sind aller-
dings nicht erforderlich, denn der deutsche Standpunkt
in der Abrüstungsfrage ist ja zur Genüge bekannt und
hat sich in keiner Weise geändert. Wie schon gestern ge-
sagt wurde, wird in der Ministerbesprechung auch die
Frage der Reichsstatthalter berührt werden. Wenn hier
und da die Ernennung der Statthalter schon
für heute angekündigt wird, so möchten wir eine solche
Darstellung bezweifeln. Nach unseren Informationen
sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.
Die Tagesordnung für die Kabinettsitzung ist ja seit
längerer Zeit bekannt. Ob bereits alle Vorlagen end-
gültig erledigt werden können, bleibt abzuwarten,
jedoch dürfte das Gesch über die Zulassung
jüdischer Studierender und höherer Schüler heute er-
ledigt werden.

Nach der Kabinettsitzung wird der Kanzler wieder
nach München fahren, um an der national-
sozialistischen Führertagung teilzunehmen,
die gestern schon wichtige Besprechungen gebracht hat. In
dem Bericht der Reichspressestelle der NSDAP. über die
gestrige Tagung heißt es, daß sie im Zeichen des ein-
mütigen Willensbekenntnisses stand.

Die nationalsozialistische Bewegung als Träger
der nationalsozialistischen Revolution und als
das gewaltige Fundament des dritten Reiches
mit immer neuer Kraft zu führen und vorwärts
zu treiben, um so dem Führer als stets bereites
Kampfinstrument zu dienen

und als Bindeglied des neuen Staates der Garant der
deutschen Zukunft zu sein. Besondere Bedeu-
tung wird im übrigen den für Samstag vorgesehenen
Sonderbesprechungen des Reichskanzlers Adolf Hitler
und der Reichsleitung mit den einzelnen Gauleitern zu-
kommen.

Düsterberg über Wirtschaftsfragen.

Berjorgung aus eigener Scholle. — Berufsständische
Gliederung.

Bitterfeld, 21. April. Im Rahmen der Wirtschafts-
tagung des Gaues Bitterfeld-Wittenberg behandelte der
zweite Bundesführer des Stahlhelms, Düsterberg, wirt-
schaftspolitische Fragen. Er führte u. a. aus: Für uns
Stahlhelmlinien ist hinsichtlich der deutschen Wirt-
schaft entscheidend, ob sie nicht nur im Frieden, sondern
auch im Kriege ihrer Aufgabe der Versorgung
des deutschen Volkes gerecht werden
kann. Keiner wird behaupten, daß wir seit 14 Jahren Frie-
den haben, und keiner weiß, ob nicht das Schicksal bei al-
lem unserem Verständigungswillen nicht erneut einen Krieg
bringen wird. Aufgabe der deutschen Landwirtschaft ist und
bleibt, Deutschland aus eigener Scholle zu er-
nähren und auch die Futtermittel auf eigener Scholle zu
erzeugen. Wie wieder darf uns eine Hungerbedrohung in die
Arme zwingen. Ähnlich wie die deutsche Landwirtschaft nach
einem Staatsplan geleitet werden muß, gilt dies auch für die
Industrie. Von entscheidender Bedeutung ist auch in wirt-
schaftlicher Beziehung die Erhaltung freier Persönlich-
keiten, die sich eng verbunden führender Führerpersönlichkeiten.
Wir sind überzeugt, daß eine berufständische geglie-
derte Wirtschaft sowohl der Entwicklung freier Persönlich-
keiten als auch der Entwicklung freier Persönlich-
keiten mit Arbeitsfreude und Verantwortlichkeit die beste Ge-
legenheit bietet. Die Zeit ist reif, alle wirtschaftlichen Gewer-
ke zu entpolitisieren. Die freien wie die christlichen Gewer-
schaften sind durch die nationale Umwandlung zu ihrer
Arbeit zurückgeführt. Der Völkische Land-
bund hat unter Herrn von Rohr auf landwirtschaftlichem
Gebiet, die Stahlhelmschritte in erster Linie auf
industriellem Gebiete verheißungsvolle neue Wege an Stelle

Morgen tritt außerdem auch der Zentralvor-
stand der Deutschen Volkspartei zusammen,
um über das weitere Schicksal der Partei Beschluß zu
fassen. Nachdem bereits mehrere Wahlkreisorgani-
sationen der Volkspartei beschlossen haben, sich aufzu-
lösen, kann man wohl ohne weiteres annehmen, daß
der Zentralvorstand einen entsprechenden Beschluß
fassen wird.

Ein geschlossener Übertritt der volksparteilichen
Abgeordneten und Organisationen zur NSDAP.
ist aber kaum zu erwarten, wenn auch jetzt un-
mittelbar vor der Tagung des Zentralvorstandes
wieder ein Wahlkreisverband, nämlich Schleswig-
Holstein, den Beschluß gefaßt hat, sich aufzulösen
und gleichzeitig den Übertritt zur NSDAP. zu
empfehlen.

Diesem Übertritt erwahen auch insofern gewisse
Schwierigkeiten, als die Nationalsozialisten bekanntlich
eine Mitgliederperre vom 1. Mai ab verhängt
haben. Ob das alte Gedankengut der Volkspartei noch
in irgend einem Verband weiter gepflegt werden wird,
steht bis jetzt noch nicht fest.

Das neue Aufgabengebiet von Papen.

Vertreter der Reichsregierung bei internationalen
Konferenzen.

Berlin, 22. April. Mit der gestern erfolgten Er-
nennung der preußischen Staatsminister Popitz,
Retzl und Rust, sowie des Ministerpräsidenten
Göring zum Innenminister hat Preußen wieder eine
ordnungsmäßige Regierung bekommen, nachdem seit
dem 20. Juli vorigen Jahres die Verwaltung Preußens
durch Reichskommissare wahrgenommen worden ist. Da-
mit ist das Werk des damaligen Reichskanzlers von
Papen, das durch die Absehung der preußischen Regie-
rung Braun-Severing eingeleitet wurde, auch formal
zum Abschluß gebracht worden.

Vizekanzler v. Papen übernimmt wesentliche
Aufgabengebiete als Stellvertreter des Reichs-
kanzlers und wird vor allem als Vertreter der Reichs-
regierung bei internationalen Konferenzen
und in der Vertretung dem Ausland gegenüber tätig
sein. Das bedeutet eine wesentliche Entlastung des
Reichskanzlers und der Reichsminister, die angesichts ihrer
starken Arbeitsüberlastung vielfach sich durch leitende
Beamte ihrer Ressorts vertreten lassen mußten. Über
die Arbeitsordnung für das Büro des Vizekanz-
lers, das sich nicht zu einer umfangreichen Behörde
auswachsen soll, haben bereits gestern nachmittags Be-
sprechungen zwischen dem Reichskanzler und Herrn von
Papen stattgefunden.

der überwundenen horizontalen Gliederung unseres Volkes
zu der vertikalen Neugliederung im Sinne des neuen Ge-
meinschaftsgeistes beschritten. Düsterberg schloß seine Aus-
führungen mit dem Bekenntnis der rückhaltlosen Unter-
stützung der nationalen Regierung.

Österreichs Selbstbestimmung.

Das Ergebnis der Romreise des Bundeskanzlers.

Wien, 21. April. Vizekanzler Winkler hielt einen
Vortrag über aktuelle Wirtschaftsfragen, wobei er auch
innenpolitische Angelegenheiten, darunter die Notwendigkeit
der Ersetzung des Bundesrates durch einen
Ständerat streifte und erklärte, die Regierung werde
jetzt, wo der Nationalrat sich selbst ausgeschaltet habe, ohne
sich durch die Forderung nach Neuwahlen führen zu lassen,
konsequent und zielbewußt ihr Programm verwirklichen.
Zum Schluß erwähnte Winkler die Romreise des Bun-
deskanzlers Dr. Dollfuß und sagte: Die Reise hat
eine gewisse Ernüchterung gebracht. Sie war notwendig,
weil wir nicht das Objekt eines außenpolitischen Spiels wer-
den wollen. Nach den Grundätzen der Selbstbestim-
mung, die für uns oberstes Gebot sein sollen, wollen wir
unser Haus selbst bestellen, gewissenhaft und getragen von
der leidenschaftlichen Überzeugung, daß eine Politik der Ver-
nunft und der Wirklichkeit unserem Volke am besten diene.

Amerikas Währungsexperiment.

Ganz freiwillig ist die Aufgabe des Gold-
standards in Amerika nicht erfolgt. Alle entgegen-
gesetzten Erklärungen können nicht darüber hinweg-
täuschen, daß weder die Politiker noch die führenden
Bankiers jenseits des Ozeans instande waren, den
Kurs des Dollar von sich aus zu bestimmen. Auch die
Abgabe größerer Goldmengen an die Auslandsmärkte
wäre vergeblich gewesen. Darüber wurde man sich plötz-
lich klar. Nach unmittelbar nach dem Osterfest ist man
im Weißen Hause und wohl auch im Schatzamt der
Überzeugung gewesen, daß man der Entwicklung ihren
Lauf vorzeichnen könnte. Deshalb die Bitte Roose-
velts an die Kongreßmitglieder, die Frage der Wäh-
rung in der Öffentlichkeit überhaupt nicht zu erwähnen.
Man suchte zwar den Anschein der Freiwilligkeit zu
wahren und wird das auch weiter tun, aber es steht ein
Zwang in diesem Vorgehen. Grundsätzlich muß immer
wieder betont werden, daß die Rolle des Edelmetalls
als Wertstandard vorüber ist. Das haben einsichtige
Wissenschaftler, wie der Schwede Cassel und der Eng-
länder Keynes seit langem vorausgesehen. Auch der ver-
storbene englische Handelsminister Graham und der
Schatzkanzler Neville Chamberlain haben einmal im
Unterhause etwas ganz ähnliches erklärt. Zweifellos
wird der Tag kommen, wo man diese Grundlage der
Währungen allgemein aufgibt. In den Vereinigten
Staaten hofft man, daß ein solcher Entschluß schon im
kurzen zu erwarten ist, fügt aber selbst hinzu, Fran-
reich werde widerstreben.

Die Frage läge sehr einfach, wenn sie nur wirt-
schaftlich-finanziell betrachtet würde. Sie hat jedoch
ihre politische Seite. Nicht umsonst hat man in
Paris einen Kriegsschach in Barren angesammelt. Er
ist häufig bereits als Druckmittel verwendet worden
und zwar sowohl England wie Amerika gegenüber, um
politische Forderungen durchzusetzen. Als man in
London diesen Druck zu stark verspürte, hat man ja vor
anderthalb Jahren den Standard fallen lassen, um sich
so der französischen Einwirkung zu entziehen. Wir
glauben daher nicht, daß man sich an der Seine bereit
finden wird, jetzt den Washingtoner Wünschen Folge-
schaft zu leisten. Eine internationale Aberein-
stimmung aller Währungen aufeinander abstimmt,
und damit das Geld entbehrlich macht, wäre sicherlich der
beste Ausweg. Nur hegen wir in dieser Hinsicht keine
übertriebenen Vorstellungen von der Bereitschaft
unseres westlichen Nachbarn. Er wird wieder, wie
immer, eigennützig, seine eigene Straße zu gehen suchen
und erst zu spät zu seinem Leidwesen erfahren, daß
jeder Verstoß gegen das Gemeinwohl der Welt sich am
Urheber rächt.

Es ist in einigen deutschen Blättern davon ge-
sprochen worden, daß Wallstreet den amtlichen Beschluß
mit Festigkeit aufgenommen habe. Dieser Ausdruck ist
irreführend. Die Meldung hat in New York wie eine
Bombe eingeschlagen. Alle Kurse, übrigens auch die
der deutschen Papiere, gingen sofort beträchtlich in die
Höhe. Nur einige Beispiele: Northern Pacific stieg
von 12.50 auf 14.85, Allied Chemical von 82 auf 89,
Bethlehem Steel von 17 1/4 auf 20 1/4 oder AEG. von
27 1/2 auf 29, Gessfärel von 38 auf 41.75. Nun besagt
das nicht etwa, daß die Börse ruhig war, sondern es
stellt sich in Wahrheit als eine Flucht in die Sach-
werte dar, wie wir sie aus den Zeiten der Inflation
her kennen. Wir möchten daher im Gegenteil in diesem
Anziehen der Kurse eine Gefahr erblicken für die Ab-
sichten der amerikanischen Regierung. Wenn sich näm-
lich diese Haufe fortsetzt, dann entwertet sich der Dollar
damit von selber weiter. Man wird freilich einwenden,
daß sich so die Hoffnung äußert, die Industrie würde
nun durch eine Art Dumping größerer Abfälle er-
zielen. Dagegen spricht aber nach unserer Meinung,
daß auch die ausländischen Aktien, darunter die
deutschen, die Bewegung mitgemacht haben, obwohl sie
von dem Dumping keinen Nutzen haben können. Gleich-
zeitig haben auch die Rohstoffpreise angezogen,
besonders Getreide, Baumwolle und Metalle. Das
deutet in die gleiche Richtung. Die Auffassung ist falsch,
als ob sich daraus ein Vorteil ergeben könnte. Richtig
ist das nur dann, wenn die Währung stabil ist, dann
sind allerdings Preissteigerungen für Rohstoffe das
Signal einer allgemeinen Aufwärtsbewegung. Hier
aber gleicht sich das aus. Umgerechnet am Dollar-
stande sind die Preise in Wahrheit stabil. In Gold
ausgedrückt macht es eben keinen Unterschied aus. Ähn-
liches haben ja auch die Engländer erfahren müssen, als
sie zum Überfluß noch die Zölle erhöhten.

Was die Amerikaner in den nächsten Wochen tun
werden, wissen wir nicht. Vermutlich sie selber auch
nicht. Man wird, wie schon gemeldet, dem Kongreß
neue Vollmachten diktatorischer Art für den Präsidenten
abverlangen und vermutlich erhalten. Schon die soeben
von Roosevelt ratifizierte Farm bill gestattet ihm,

eine neue Währung herauszugeben, den Dollarlösung zu ändern und ein Komitee für die Stabilisierung des Dollars einzusetzen. Damit will man der Öffentlichkeit zeigen, daß man die Dinge in der Hand hat. Ob man sich aber dadurch zu einem Optimismus verleiten lassen wird, erscheint uns äußerst fraglich. Wahrscheinlich werden die Käufe an Rohstoffen aber auch an Fertigwaren in den nächsten Wochen zu nehmen. Das ist jedoch beschränkt, weil die Kaufkraft unter keinen Umständen vergrößert wird. Die Einkommen werden nur fiktiv gesteigert, selbst wenn man annehmen darf, daß sich zunächst der Export hebt. Wir haben vor, erst die nächsten Tage bedroht. Länder sofort neue Zollmaßnahmen ergreifen, um sich zu schützen. Der Binnenmarkt aber erfährt keine Besserung. Die Vereinigten Staaten haben heute ungefähr 12 Millionen Arbeitslose, die nicht eingestellt werden können. Mag auch vielleicht die eine oder andere Industrie Aufträge hereinbringen, die ihr gestatten, neue Kräfte einzustellen, an dieser gewaltigen Zahl gemessen, spielt das keine entscheidende Rolle.

Bei allen Betrachtungen muß man davon ausgehen, daß ein erheblicher Teil der Welt zerrüttet ist, namentlich Asien. Deshalb hat man auch in Washington erwogen, ob man nicht eine Stabilisierung des Silbers vornehmen soll, weil in Asien das Silber üblicher noch ist als das Gold, und man glaubt, daß der Sturz des weißen Metalles an der Zerrüttung die Hauptschuld trägt. Bis zu einem gewissen Grade dürfte das zutreffen, nur werden die Hauptschwierigkeiten nicht behoben. Die kriegerischen Ereignisse in China stehen so lange hinaus einer Konjunktur entgegen. Genau so wie die Ausdehnung der Technik nicht von heute zu morgen ausgeglichen werden kann. Ob die Amerikaner tatsächlich nun ihre Absichten wahr machen und dem Silber in ihrer Währung einen besonderen Platz einräumen, ist offenbar drüben selbst noch unentschieden. Viel versprechen wir uns davon nicht, wie wir das ganze Experiment mit ernster Sorge verfolgen. Wir können nur hoffen, daß es zeitlich sehr eng begrenzt ist. Es ist geeignet, die Verwirrung auf dem Weltmarkt noch zu vermehren.

Man kann es einen glücklichen Zufall nennen, daß die Aufgabe des Goldstandards in einem Augenblick geschieht, der politisch von größter Tragweite ist. In wenigen Tagen treffen Macdonald und Herriot in New York ein, um mit Roosevelt die verschiedensten Fragen zu besprechen. Das Kriegsschuldenproblem, die Zollpolitik, die Vorbereitung für die Weltwirtschaftskonferenz und wohl auch, ob schon das nach Möglichkeit verschleiert wird, grundlegende politische Fragen. Von französischer Seite aus werden sie bestimmt aufgetischt, das haben wir schon ausführlich erörtert. Ein Zufall also, und doch vielleicht keiner. Gerade Äußerungen lassen darauf schließen, daß man sich gerade deshalb beiläufig hat, mit einem raschen Wurf die Frage in den Vordergrund zu rücken. Dann ist mit ihr eine politische Spekulation verknüpft. Wenn man sich erinnert, daß Roosevelt schon vor Antritt seines Amtes den Engländern Zugeständnisse in der Kriegsschuldenfrage in Aussicht gestellt hat, falls sie das Pfund stabilisieren und ihre Zölle abbauen, so sieht man hier gewisse Zusammenhänge. Zweifellos ist für Großbritannien das amerikanische Vorgehen recht unangenehm. Die Konkurrenz verschärft sich. Nur glauben wir, daß diejenigen Rechte haben, die schon heute drüben erklären, in einem Währungsduell würden die Engländer siegreich bleiben. Die Unsicherheit im Handel kann ihnen eher nützen, als den Vereinigten Staaten, die auf diesem Gebiet immer im Hintertreffen waren.

Es ist natürlich denkbar, daß nun eine Beschleunigung in der Politik eintritt. Die Gefahren zeichnen sich noch deutlicher als zuvor ab. Im Interesse der Völker läge es unbedingt, daß man die Weltwirtschaftskonferenz zu einem früheren Termin als bisher geplant war, einberufe. Alles andere verliert an Bedeutung, auch die Schulden und selbst die Zölle. Man kann nicht die Grenzen erreicht ist, an der dieser Schutz verlagert. Wenn etwa der Dollar, der jetzt erst 5 Prozent eingebüßt hat, auf die Hälfte heruntergeht, würde jeder Versuch, sich dagegen zu wehren, illusorisch. Nur folgen wir immerhin, einen Nutzen haben die Amerikaner davon doch nicht. Alles spielt sich darauf, daß man eine Einheitsfront herstellt. Vorläufig sehen wir sie nicht, wir sind uns auch klar darüber, daß Frankreich das letzte Wort dabei zu sprechen hat. Es wird nach seinen alten Gepflogenheiten Expansions verüben und Zugeständnisse herausheben wollen, die wiederum die Absichten zu nichts machen. Die Verantwortung ruht in Paris.

Die erste Zusammenkunft Roosevelt-Macdonald.

Kein Währungsstreit.

Washington, 22. April. Der englische Premierminister Macdonald traf am Freitagmittag 5,30 Uhr in Begleitung seiner Ehefrau und seiner Tochter in New York ein. Er wurde am Bahnhof vom Staatssekretär Hull empfangen und begab sich dann im Kraftwagen zum Weißen Haus, wo ihn Präsident Roosevelt mit seiner Gattin in der Eingangshalle erwartete. Macdonald, der Gast des Weißen Hauses ist, nahm mit Präsident Roosevelt das Abendessen ein, wobei sich Gelegenheit zu einer ersten zwanglosen Aussprache ergab.

Bei der Ankunft in New York erklärte Macdonald den Pressevertretern, er hoffe mit Präsident Roosevelt in einer freien und offenen Aussprache alle wirtschaftlichen und politischen Probleme erörtern zu können. Bei der kurzen Zeit seines Aufenthaltes seien natürlich keine endgültigen Abmachungen zu erwarten, so mehr als auch andere Länder an den zu erörternden Fragen interessiert seien. Aber der Weg müsse für eine einheitliche Aktion freigelegt werden. Weiter betonte der Premierminister, die Aufgabe des Goldstandards durch die Vereinigten Staaten werde keine Mission nicht beeinträchtigen. Der Gedanke, daß England einen Währungskrieg führen oder Repressalien ergreifen werde, sei unannehmlich.

An den Quellen der Greuelpropaganda.

Aufschlußreiche Feststellungen der politischen Polizei.

Kommunistische Wählerarbeit.

Berlin, 21. April. Aus dem Charakter der Greuelpropaganda im Ausland, die trotz aller Gegenmaßnahmen immer noch nicht verstummen will, ließ sich der Schluß ziehen, daß die Verbreiter dieser Berichte mit illegalen kommunistischen Organisationen in Deutschland in engem Zusammenhang stehen müssen. Die in dieser Richtung gehenden Nachforschungen der politischen Polizei sind nicht ohne Erfolg geblieben.

Durch die Festnahme einer Reihe von Personen, die im dringendsten Verdacht der Mitarbeit an der Greuelpropaganda standen, und durch Hausdurchsuchungen bei ihnen, wurden einige dieser außerordentlich großzügig organisierten und mit den modernsten Mitteln ausgestatteten Propagandazentralen ausgehoben.

Durch das schnelle Zugreifen der Polizei ist Material hergestellt worden, das die weitreichenden Verbindungen der Greuelorganisation in Deutschland an den Tag gebracht hat. Eine Reihe dieser jetzt verhafteten Personen wurde heute Vertretern der in- und ausländischen Presse gezeigt, so daß diese sich von der Arbeitsart und dem engen Zusammenhang dieser Propagandazentralen mit den verbotenen Organisationen der marxistischen Parteien überzeugen konnten. Der Weg führte zunächst zum Stadtzentrum, wo in einer von einem Speicher abgetrennten Wohnung ein Bureau eingerichtet war. Die Wohnung selbst war als photographisches Atelier hergerichtet und durch alle erforderlichen Vorkehrungen geschützt. Bei der Aushebung konnten zwei Personen flüchten, von denen aber eine inzwischen wieder dingfest gemacht wurde.

In einem der ersten Räume stand auf einem Tisch ein Vergrößerungsapparat. Bei näherem Zusehen stellten die Beamten fest, daß sich unter diesem Tisch, geschützt vor der Klappe zu einem Lichtschacht befindend, durch den die Glühlampen zu einem liegenden Zimmer erreichen konnten, das sie unauffällig verlassen konnten. In dieser Wohnung wurden neben einer Anzahl kommunistischer illegaler Schriften modernste Vergrößerungsapparate mit besonderem Leistungsvermögen, Photoplaten, eine fachmännisch angelegte Dunkelkammer u. a. m. gefunden. Aus dem Schriftmaterial ergab sich, daß der jetzt genommene und seine Mitarbeiter dort schon seit Wochen illegale Schriften, insbesondere Greuelnachrichten, hergestellt hatten.

Wurde festgestellt und von dem Verhafteten auch eingesehen, daß ein regelrechter Nachrichtendienst zur KPD-Zentrale und ausländischen Journalisten unterhalten wurde und daß auf dem Wege über die Kote Hilfe die ausländische Presse über Einzelheiten angeblicher Mißhandlungen und Kommunisten festgenommenen Personen, in der Hauptsache Angehörigen und Juden, unterrichtet wurde.

Dieser Informationsdienst sollte dazu dienen, die Maßnahmen der Regierung und das Ansehen der Polizei herabzusetzen. Die Bilder zu den Greuelberichten wurden dann an der zweiten beständigsten Stelle, ebenfalls einem photographischen Atelier in der City, hergestellt. Der Inhaber dieses Ateliers ist der Sohn des früheren bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner. Auch dieses Atelier war sorgfältig geschützt und für eine illegale Tätigkeit durchaus geeignet, da es fluchtmöglichkeiten über die Dächer der Nebenhäuser in ausreichendem Maße besaß. Hier wurden geklebte Greuelnachrichten photographiert oder vervielfältigt und die Abzüge ins Ausland geschickt. Zu den Bildern eines mißhandelten Juden, der angeblich ein Dutzend Eisners sein sollte, hatte sich ein Kriegsbeschädigter aus Schöneberg, der schreckliche Gesichtszüge hatte, zur Verfügung gestellt. Weitere Greuelnachrichten waren im Gewerkschaftshaus am Engelwerfer, in der Wohnung des entlassenen Stadtschulrats Löwenstein-Neußolden sowie an einem bisher noch unbekannten Ort hergestellt worden. Von den angeblichen Verurteilungen im Gewerkschaftshaus wurden fünf verschiedene Aufnahmen gemacht, auf denen man umgeworfene Stühle, Tische, herausgezogene Schubfächer, erbrochene Türen sah, während Brecheisen und andere Einbruchswerkzeuge auf dem Boden herumlagen. Eisner erhielt den größten Teil seiner Aufträge durch die SPD und ihre Nebenorganisationen. Man fand bei ihm auch eine neue SA-Uniform, die für bestimmte photographische Zwecke verwendet wurde. Einige Photomontagen enthielten nicht eines gewissen Humors, so wenn über eine kommunistische Massenversammlung das Bild des Reichsministers Hugenberg kopiert war, oder bei einer Stahlhelm Parade der KPD-Führer Thälmann in der Uniform des Rot-Front-Kämpfers mit hohen Offizieren und Stahlhelmsführern die Parade abnahm. Besonders reichhaltiges Material wurde endlich an der dritten beständigsten Stelle gefunden. Hier handelte es sich um die Wohnung eines Berliner Langenstellung, der es sich um die Wohnungen in seiner Wohnung nichts bemerkt haben will.

Sehr aufschlußreich für die Polizei waren die vorgefundenen Listen der Querverbindungen zu den marxistischen Organisationen und eine Matrix auf einem Vergrößerungsapparat, in der zu einem antichristlichen Kongress im benachbarten Ausland eingeladen wurde.

Ferner fand sich eine Liste der in Schußhaft befindlichen Personen und Korrespondenz mit den verschiedenen Stellen der KPD und der Roten Hilfe vor. Die sehr aufschlußreiche Befestigung gab den Vertretern der Presse ein eindrucksvolles Bild von der Art, wie die Greuelmärchen fabriziert und ins Ausland gebracht werden. Sie ließ aber auch erkennen, daß es notwendig ist, immer schärfer und immer nachdrücklicher gegen diese unterirdischen Organisationen vorzugehen.

Programmgestaltung des Deutschlandsenders.

Die deutschen Künstler und die NSDAP.

Berlin, 21. April. Der Intendant des Deutschlandsenders Götz Otto Stöckgen sprach heute abend über die Grundzüge der Programmgestaltung des Deutschlandsenders, der sich eine Reihe von Schwierigkeiten entgegenstellen, von denen vor allem die Tatsache Erwähnung verdienen, daß Deutschland nur über eine einzige lange Welle verfüge. Auf dieser Welle müßten täglich einmal das neuere Zeitgeschehen und zweimal der Seelenerleichter gegeben werden, die für die interessierten Kreise von höchster Bedeutung seien. Auch der Schlußpunkt könne aus technischen Gründen häufig nur über den Deutschlandsender gegeben werden. Diese Schlußpunktendungen seien vor allem für die deutschen Landseute in den geräuschvollen Gebieten wichtig, die das erste Antenne darauf hätten, die deutschen Schlußpunktendungen einwandfrei empfangen zu können, zumal ihnen ihr Staatspöbel hier und da in der Ausübung ihrer Minderheitenrechte auf dem Gebiete des Unterrichtes und des Gottesdienstes Hindernisse bereite.

Als wichtigste Neueinrichtung sei die „Stunde der Nation“ zu betrachten. Eine Verschiebung der Sendezeiten der „Stunde der Nation“ lasse sich aus verschiedenen Gründen nicht ermöglichen. Weiterbericht und Gymnastikunterricht werde der Deutschlandsender künftig auch zu günstigeren Tageszeiten senden. Das Vormittagsprogramm solle durch Kurzzeitigkeiten über aktuelle Ereignisse und Schallplattenkonzerte bereichert werden. Zur Unterhaltung werde ein politisches Kabarett geschaffen. Die in den letzten Wochen in die Abendmusik eingeschalteten fremdsprachigen Kurzvorträge hätten der Greuelpropaganda im Ausland geboten und würden auch zunächst noch beibehalten. Intendant Stöckgen wandte sich in eingehenden Ausführungen der Frage der Mikrophontopographie zu. Er kritisierte die Arbeitsweise der üblichen Reporter und kündigte an, daß in einer Reporter-Schule sehr gute Mikrofonprecher ausgebildet werden sollten. Weiter arbeite der Deutschlandsender an der Verbesserung des neuen Zeitzeichens. Wenn man den Deutschlandsender in letzter Zeit als „Nazisender“ und „Braunen Sender“ bezeichnet habe, so könne er sich demgegenüber — schloß der Redner — nur zu den Worten von Hans Jost bekennen: „Die deutschen Künstler danken der braunen Armee alles!“ Auf Geheiß und Verberd sind wir Folgererscheinungen der politischen Leistung jener. Unsere heiligste Pflicht ist Liebesdienst und Lobgesang, Verherrlichung und Begeisterung ihrer Tat, für ihren Einsatz, für ihre Opfer.

Des Kanzlers Baupläne für München.

Ein gewaltiges Reichsparteihaus und ein Kunstaustellungsgebäude.

München, 21. April. Bei der in der Grünerstraße des Münchener Rathauses veranstalteten Ergründung Reichskanzler Adolf Hitler, dem amtlichen Bericht zufolge, die Grundlagen und Ziele eines großartigen Programms monumentaler Bauten in München für die nächsten Jahre vorgelegt. Wie die „Münchener Zeitung“ hört, handelt es sich in erster Linie um zwei Monumentalbauten, die den Kranz der Münchener Baudentwürfe vervollständigen sollen. So ist ein gewaltiges Reichsparteihaus der NSDAP bereits in den Plänen festgelegt, das in unmittelbarer Nähe des Braunen Hauses entlang der Arcisstraße gegenüber dem Königsplatz errichtet werden soll. Der zweite Plan Hitlers gilt der Errichtung eines Kunstaustellungsgebäudes an der Prinzregentenstraße auf der Seite des Englischen Gartens.

Änderung der Kirchenverfassung.

Einschub eines bevollmächtigten Ausschusses.

Berlin, 21. April. Der heute in Berlin zusammengetretene Kirchenrat der altprotestantischen evangelischen Kirche hat einen kleinen Kreis von bevollmächtigten Männern ernannt, der die bereits in Angriff genommene erforderliche Änderung der bestehenden Kirchenverfassung mit Beschleunigung erledigen soll. Der bevollmächtigte Ausschuss wird zu diesen Arbeiten auch den kirchlichen Organen seiner übrigen Beratungen hat der Kirchenrat in einer Erklärung zusammengefaßt, in der er u. a. den Vorwurf mangelnden oder lauen Eintretens für waterländische Notwendigkeiten mit Entschiedenheit zurückweist.

Aufruf der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“.

Nachdem, wie der Preussische Pressedienst der NSDAP berichtet, der Kirchenrat die Bitte der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, zu den Beratungen zwei Beobachter dieser Bewegung hinzuzuziehen, abgelehnt hat, erklärt Pfarrer Hohenfelder den Namen der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Wir deutschen Christen erheben den Anspruch, obwohl unsere Glaubensbewegung etwas anderes ist als die Erweckungswogen früherer Zeiten, eine Bewegung von oben her zu sein. Jetzt kommt es darauf an, daß das gesamte evangelische Kirchenvolk diesem unüberhörbaren Gottesruf Gehorsam schenkt. Darum, deutsche Christen, klärt auf, sagt es von Mund zu Mund, was wir wollen. Treibt jetzt die Bewegung dem endgültigen Ziele zu. Gott ist mit uns. Unsere Reichstagsung war die Mobilisierung; sie hat im ganzen Lande und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wie ein Sturm gewirkt. Die Feinde des Dritten Reiches verstecken sich hinter die Kirche. Wir legen ihnen ein gläubiges „Dennoch“ entgegen. Ohne unsere Glaubensbewegung bleibt die Neuordnung der Kirche ein Projekt in der Schublade. Die kirchlichen Fragen in Deutschland können nicht ohne und noch weniger gegen das erwachte Volk gelöst werden.“

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ steht zum Bekenntnis der Väter lutherischer und reformierter Prägung. Die Glaubensbewegung wird aber nie und nimmer zulassen, daß das Kirchenvolk mit dem theologischen Streit vergangener Jahrhunderte „Um die reine Lehre“ oder mit den Verirrungen unbilliger Romantik unserer Tage belastet wird. Wir wollen nicht, daß die Kirche mit ihren Behörden und Ämtern so tut, als könne sie sich dem Schicksal ihres Volkes entziehen.

Deutsche Volks- und Glaubensgenossen! Die Stunde ist da, dem herrlichen Reiche Adolf Hitlers die Kirche des Evangeliums zu geben, die das deutsche Volk geliebt hat und vom deutschen Volk geliebt wird. Gott segne unseren Kampf!

Ein Kommissar für die mecklenburgische Landeskirche.

Schwerin, 22. April. Der mecklenburgisch-schwerinsche Ministerpräsident Franzow hat heute den hamburgischen Kirchenrechtler Bohm als Kommissar für die evangelische Landeskirche Mecklenburg-Schwerin eingesetzt. Dem Kommissar ist die gesetzgeberische Verwaltung und richterliche Gewalt der Landeskirche übertragen worden.

Der nationale christliche Orden Friedrich der Große.

Für deutsches Christentum, deutsches Volkstum und deutsche Arbeit.

Berlin, 21. April. Der nationale christliche Orden Friedrich der Große teilt mit:

In der Öffentlichkeit sind in den letzten Tagen eine Reihe von Mitteilungen über die Umbildung der früheren altpreussischen Großlogen erschienen, die uns veranlassen, folgendes bekanntzugeben: Nachdem unsere Beziehungen zu ausländischen Logen schon seit vielen Jahren und diejenigen zu inländischen Freimaurerlogen, die nichtdeutschstämmige Mitglieder aufnehmen, seit einem Jahr endgültig abgebrochen sind, hat die seitherige große National-Mutterloge zu den drei Weltteilen ihren Namen abgelegt. Sie heißt jetzt Nationaler christlicher Orden Friedrich der Große. Aus dieser Sachlage sind die notwendigen Folgerungen in grundlegender und umfassender Weise gezogen. Dem Charakter dieses Ordens ist durch einen vollständigen Umbau der Organisation und der Satzung Rechnung getragen worden. Die Ideale, denen der Orden nachstrebt, sind deutsches Christentum, deutsches Volkstum, deutsche Arbeit. Im einzelnen wird hier in der Präambel der neuen Satzung folgendes bestimmt:

1. Der Orden bekennt sich zu einem deutschen Christentum, mit dem der altägyptische Lichtkult unserer Vorfahren viel Gemeinsames hat. Symbole sind dem Orden das Licht und das Kreuz.

2. Der Orden bekennt sich zum Ideal rein deutschtümlichen Volkstums, als dessen Hauptsymbole der Hammer Thors und das Schwert der Wehrhaftigkeit gewählt wurden.

3. Der Orden glaubt an den Aufstieg des deutschen Volkes durch deutsche Arbeit.

In Briefen an die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels und an die Parteileitung der NSDAP. in München wird von der Neuordnung Kenntnis gegeben.

Verjüngung der Zentrumsführung.

Ausflug zur Neubesehung der Parteiamter.

Berlin, 22. April. Die Deutsche Zentrumspartei erläßt folgenden Aufruf:

Zentrumsleute in Stadt und Land! Nach den Satzung der Deutschen Zentrumspartei sind die Parteiamter nach jeder Reichstagswahl neu zu besetzen. Der Durchführung dieser Vorschrift ist heute entscheidende Bedeutung beizumessen. Infolgedessen wird die Parteileitung in kürzester Frist die Länder- bzw. Provinz- und Wahlkreisvorsitzenden und Generalsekretäre zusammenrufen und die notwendigen Beschlüsse mit ihnen fassen.

Wer die Entwicklung des Deutschen Reiches seit seinem Bestehen kennt, wer eine Einsicht in die heutige Lage hat und die Linien in die Zukunft sieht, ist mehr denn je von der Notwendigkeit einer Volkserneuerung, echt konservativen Bewegung, wie sie die Deutsche Zentrumspartei darstellt, überzeugt. Die besten Kräfte müssen sie führen. Dabei ist selbstverständlich jüngeren Kräften Raum und Wirkungsmöglichkeit zu geben. Die christliche Kulturidee, in deren Dienst wir stehen, zwingt uns, an alle Vertreter und Mitglieder in Parteibewegung und Körperschaften höchste Anforderungen in jeder Hinsicht zu stellen.

Freunde! Auf uns ruht die Verpflichtung, eine große Überlieferung katholisch-politischer Wirksamkeit zu wahren, die sich als leuchtend erwiesen hat für Staat und Volk, für Kirche und Heimat. Die Aufgabe ist unter wesentlichen anderen Zeitverhältnissen und Bedingungen neu gestellt. Eine notwendige Zeit ruht in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Wir folgen diesem Anruf und erwarten von allen uneigennützig und opferfreudige Mitarbeit.

„Schlageter“, Festaufführung im Staatstheater.

Zehn Jahre sind vergangen, seitdem Albert Leo Schlageter am 15. März 1923, abends 8 Uhr die Eisenbahngleise über dem Harbach in der Gemeinde Calum sprengte. Menschenleben kamen bei der Sprengung nicht zu Schaden. Schlageter hatte bewußt Ort und Zeit der Sprengung so gewählt, daß keiner verletzt oder getötet wurde und kein Zug entgleiste. Am 9. Mai 1923 bekannte sich Schlageter als Urheber der Sprengung bei Calum. Er wurde zum Tode verurteilt und am 26. Mai hingerichtet. Das Drama Albert Leo Schlageters, seine heroische Tat bedeutete für Hunderttausende und Millionen junger Deutscher leuchtendes Vorbild und Beispiel. Hanns Jöbst hat den Opereingang des nationalen Märtyrers für die Bühne gestaltet. Sein Werk trägt die Widmung „Für Adolf Hitler in liebender Verehrung und unwandelbarer Treue“. Das Geschehen, das der Dichter schildert, die Tat, daß er sein Werk dem großen Führer der deutschen nationalen Bewegung gewidmet hat, verpflichten Hanns Jöbst in doppelter Beziehung. Er ist der sich selbst gestellten Aufgabe gerecht geworden. Er verliert sich nicht in einem billigen Patriotismus, sondern fühlt sich in das Denken, die geistige Entwicklung seines Helden, seine Zweifel und inneren Kämpfe und seine Entscheidung, die er schließlich ganz allein fällen muß, so ein, daß der Sohn des Schwarzwaldes, wie er gelebt und gewirkt hat, wieder ersticht.

Anlaß des 44. Geburtstages Hitlers fand Hanns Jöbsts Drama in einer Festvorstellung des Schauspielhauses in Berlin unter der neuen Leitung des Intendanten Dr. Albrich seine Aufführung. Viele bekannte Persönlichkeiten, an der Spitze Vizelandrat von Papen, die Minister Dr. Goebbels, Frick, Elch von Rübenach, der preussische Justizminister Kertl, der Kultusminister Dr. Kuß, Oberbürgermeister Kertl, der Kultusminister Dr. Kuß, ferner Juristwähler, Max von Schilling, Karl Ludwig Kuch, Walter Bloem wohnten der Aufführung bei. In tiefster Ergriffenheit schwebte das Publikum, nachdem der Vorhang zum letzten Mal heruntergegangen war. Dann wurde lebend das Deutschlandlied gesungen. Erst dann brach sich der Beifall für den Dichter und die Darsteller Bahn. Die Aufführung verdient in vollem Umfang die Bezeichnung einer Festvorstellung. Der Anlaß, das Schicksal eines Helden des neuen Reiches und nicht zuletzt die Gestaltungskraft des Dichters sorgen für jene erhebende Stimmung, die allen, die zugegen waren, diese Aufführung zu einem bleibenden Erlebnis werden ließen.

Undramatisch beginnt das Stück, das den Weg Albert Leo Schlageters zeichnet. Er, der Frontkämpfer, der nach dem Kriege im Baltikum und in Oberschlesien war, ver-

Kurze Umschau.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Freitagmorgen Reichsminister Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist beabsichtigt, eine ordentliche Professur für Wehrwissenschaften schon zum Sommersemester 1933 an der Technischen Hochschule Berlin zu schaffen.

Der frühere Gauleiter des Gaues Brandenburg der NSDAP, Regierungsrat Dr. Schlange, der beim Finanzamt tätig war, wurde, wie der Pressedienst der NSDAP berichtet, zum Präsidenten der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ernannt.

Professor Dr.-Ing. Fritz Gerkenberg, der Vorsitzende des Reichsbundes Deutscher Techniker, hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wurde auf einstimmigen Vorstandsbeschluss hin der Vorsitzende der Untersuchungskommission bei der politischen Zentralkommission der Reichsleitung der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Dipl.-Ing. Gottfried Feder.

Der österreichische Ministerrat hat den Beschluß gefaßt, ein Verbot politischer Streiks für sämtliche öffentliche Betriebe zu erlassen. Damit ist den Sozialdemokraten die wiederholt gedrohte Möglichkeit eines Generalstreiks rechtlich genommen.

Der „Dortmunder Generalanzeiger“.

Unter nationalsozialistischer Leitung.

Dortmund, 21. April. Der „Dortmunder Generalanzeiger“, der, wie berichtet, am Donnerstag wegen Veröffentlichung eines von dem Zeichner Stumpff stammenden Hitler-Bildes beschlagnahmt wurde, trägt seit Freitag am Kopf das Hakenkreuz und erscheint als Organ der nationalsozialistischen Revolution.

Nach der gestrigen Aktion wurden die Räume der Druckerei und der Redaktion bis auf weiteres geschlossen. Um zu verhindern, daß die beim „Generalanzeiger“ beschäftigten Arbeiter und Angestellten droht, los zu werden, hat der Dortmunder Polizeipräsident den Chefredakteur der Bochumer nationalsozialistischen Zeitung „Rote Erde“ beauftragt, die Leitung des Betriebes zu übernehmen. Wie der „Generalanzeiger“ mitteilt, war es gleich nach dem Erscheinen der beanstandeten Nummer 107 in verschiedenen Städten des Ruhrgebietes zu starken Mißfallkundgebungen gekommen. Es entwickelten sich hierbei oft recht bedrohliche Szenen. An einigen Zeitungständen wurde von der empörten Menge stürmisch die Entfernung der betreffenden Zeitungsexemplare gefordert. Besonders groß war die Empörung in Dortmund. Aus diesen Gründen sah sich der Polizeipräsident veranlaßt, entsprechende Maßnahmen gegen den „Dortmunder Generalanzeiger“ zu ergreifen. Weiter heißt es in der Mitteilung des „Generalanzeigers“, was die Beschlagnahme von 20 000 Exemplaren der Nummer 107 des „Generalanzeigers“ angeht, so muß aus dem Vorhandensein dieses ungewöhnlich großen Reservesbestandes in vorgerückter Tagesstunde die Schlussfolgerung gezogen werden, daß diese Exemplare für desastrische Zwecke im Ausland bestimmt waren. Abschließend sei zu der ganzen Aktion zu bemerken, daß der „Dortmunder Generalanzeiger“ unter der neuen Führung wieder zu einem sauberen Machtfaktor der deutschen Presse ausgebaut werden würde.

Wiesbadener Nachrichten.

Bevölkerungsbewegung in den Städten.

Kleiner Wanderungsgewinn in Wiesbaden, aber mehr Sterbefälle als Geburten.

Die Wirtschaftskrise hat in den letzten Jahren bekanntlich auch zu einer stärkeren Abwanderung von den Groß- und Mittelstädten auf das Land geführt. Nach den jetzt vorliegenden Zahlen über die Bevölkerungsentwicklung der Städte mit über 50 000 Einwohnern im Jahre 1932 ist die Abwanderung nunmehr zum Stillstand gekommen. Allerdings gilt das nicht für die ganz großen Städte, die wie z. B. Berlin und Hamburg im letzten Jahr einen noch größeren Wanderungsverlust zu buchen hatten, als im Jahre 1931. Dagegen hatten die kleineren Großstädte und vor allem die Mittelstädte 1932 wieder in zunehmendem Maße Wanderungsgewinne zu verzeichnen, so daß fast der Eindruck einer Abwanderung aus den Kleinstädten in die mittelgroßen Städte entsteht. In Wiesbaden veränderte sich der Wanderungsverlust des Jahres 1931 (minus 1,6 auf Tausend der Bevölkerung) in einen Wanderungsgewinn (von 1,0 auf Tausend der Bevölkerung). Wenn also dadurch, daß die Zuzüge den Abzug überwiegen, für die Städte über 50 000 Einwohner die Bilanz im allgemeinen für das Jahr 1932 nicht ungünstig ist, so sehen die Dinge wieder ganz anders aus, wenn man die Geburtenzahlen betrachtet. Der Geburtenüberschuss war nämlich um 14 400 kleiner als im Jahre 1931. Zugleich stieg damit auch die Zahl der Sterbefälle, in denen die Geburten nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu decken. So hatten von den 27 Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern sieben einen Überschuß der Sterbefälle, nämlich Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Hannover, Magdeburg und Altona. In Berlin erhöhte sich der Sterbeüberschuß noch gegenüber dem Jahre 1931. Aber auch von den Städten zwischen 100 000 und 200 000 Einwohner zählten drei mehr Sterbefälle als Geburten, nämlich Braunschweig, Wiesbaden und Plauen. Den stärksten Geburtenrückgang wiesen wieder die durch ihren bisherigen Kinderreichtum bekannten oberpfälzischen und rheinisch-westfälischen Industriestädte auf. Die Sterblichkeit hielt sich auf einem verhältnismäßig günstigen Stand. Die Zahl der Heiraten lag zwar noch etwas tiefer als im Jahre 1931, doch wird das zum Teil bedingt durch die sehr niedrigen Heiratsziffern in den Großstädten, während die mittleren Städte ehestreudiger waren. Friedrich Hoge, der in der Zeitschrift „Der Städteatlas“ diese Ziffern auswertet, bemerkt zu dem Ergebnis: „Das Krankheitsbild der durch die Wirtschaftskrise gestörten Bevölkerungsentwicklung zeigt im Gegensatz zu dem scharfen, akuten Anstieg der Fiebertemperatur der ersten Krisenjahre im Jahre 1932 typische Merkmale des sekundären, chronischen Stadiums der Anpassung und Gewöhnung. Wir sehen sie in dem starken Rückgang der Abwanderung auf das Land ebenso wie in der gestiegenen Heiratsziffer und dem Nachlassen des Geburtenrückganges. Fraglos haben die sozialen Einrichtungen zu allem dem ihren Teil beigetragen. Mancher Arbeitslose, der an sich gern zu Verwandten auf dem Lande zurückgekehrt wäre, mag in der Stadt geblieben sein, um seines Ansehens auf die Wohlfahrtsinstitutionen nicht verlustig zu geben. Es wäre interessant zu wissen, wie viele Arbeitslose im letzten Jahre geheiratet haben, in wievielen Erwerbslosen-Familien im Vertrauen auf die Hilfe des Wohlfahrtsamtes ein Kind erwartet wurde. Es mehren sich die Anzeichen, daß das Volk sich auf dem gekürzten Lebensstandard häuslich einzurichten begann. Diese Gefahr der Abstumpfung und der Lethargie erscheint durch den politischen Auftrieb der letzten Wochen nun wohl gebannt. In dem Maße, wie die neuen Hoffnungen sich erfüllen werden, wird sich auch in der Bevölkerungsentwicklung der Städte eine neue Wendung vollziehen.“

Die Feste der in den Waldgottesdienst und die eigentliche Weihe eingeteilten, trotz dem wenig einladenden Wetter und der noch nicht entwickelten Vegetation von einem zahlreichen Publikum besuchten Festlichkeiten hieß der Reichstagsabgeordnete Dr. Deder, der als Überbringer von Adolf Hitlers Grüßen von dem Horst-Wessel-Lied ausging und darauf hinwies, daß es keinen Freiheitskampf ohne geistigen Aufbruch geben könne. In dem „Ehrt Eure deutschen Meister“ und der Ehrfurcht vor dem Künstler lagen die Kraftquellen einer neuen deutschen Geisteskultur, die von dieser Bühne ausgehen sollte. Die von musikalischen Vorträgen der Kurrende, des Städtischen Orchesters Eisenach (Egmont-Häuser-Überbühne) und der Standartenkapelle Wartburg (Tann-Häuser-Überbühne) umrahmten Feierlichkeiten gaben einen guten Begriff von den Möglichkeiten der neuen Bühne und ihrer ausgezeichneten Ausstattung; die prachtvolle Lage an einem Südhange mit der Wartburg als Hintergrund und die vorbildliche Anlage des Zuschauerraumes (Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. Fischer-Barnickel) machen sie zu der imposantesten Freilichtbühne Deutschlands. Aus Anlaß der Eröffnung ist eine von Carl August Walther herausgegebene Denkschrift erschienen, in der die Aufgaben der Wartburgwaldbühne, ihre Stellung als ein Ehrenmal der gefallenen Dichter und die Einzelheiten des Spielplans klargestellt werden. Für die Festspiele 1933 sind, aufgeführt durch die deutsche Musikbühne, die Opern „Hänsel und Gretel“ (Humperdinck) und „Kobold“ (Händel) vorgesehen; im Schauspiel werden durch das Ensemble des Reichlichen Theaters zu Gera „Die Räuber“ von Schiller, „Die enbloße Straße“ von Grass, „Hinge, die Propheten“, ein Lutherdrama von Hanns Jöbst, „Ein Sommertraum“ von Shakespeare und die „Kreuzfahrer“ von Angenberger gegeben. Die Intendant der Festspiele liegt in den Händen des Gerner Intendanten Karl Rosen.

Aus der Preussischen Hochschulverwaltung. Der Privatdozent Dr. Haberler ist beauftragt worden, in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn im Sommersemester 1933 die Vorlesungen und Übungen der unbesetzten Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften vertretungsweise wahrzunehmen. Dr. Hans Bohner ist für das Lehrgeschäft „Hüttenkunde der Nichtfermetalle“ als Privatdozent der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Berlin zugelassen worden. Fräulein Dr. Doris Korn ist für das Lehrgeschäft „Mineralogie, Petrographie und Lagerstättenkunde“ als Privatdozentin der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Aachen zugelassen worden. Dr.-Ing. Heinz Borchers ist für das Lehrgeschäft „Metallhüttenkunde“ als Privatdozent der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Aachen zugelassen worden. Der Generalmajor im Reichswehrministerium, Professor Dr.-Ing. Dr. phil. h. c. Karl Boder ist

Aus Kunst und Leben.

Reihe der Wartburgwaldbühne an Adolf Hitlers Geburtstag. Der absolute Wille zu einer geistigen Erneuerung und zu einer weitgehenden Förderung der Kunst ist ein nicht von allen Seiten erwarteter, aber desto erfreulicherer Grundzug der nationalen Revolution. Der beste Beweis dafür ist die Weihe der Wartburgwaldbühne gerade an Hitlers Geburtstag. Eisenach und die Wartburg, die durch die Namen Bach und Luther gekennzeichneten Stätten der Erneuerung der deutschen Kultur und Sprache, sind wie keine anderen geeignet, die Brücke zu der neuen Kunst zu schlagen, die es nun zu schaffen gilt. Diese Grundmelodie zog sich durch alle Festreden des Tages, durch die begeisterte Ansprache des ehrwürdigen Hofpredigers Kehler, der mit streitbarer Begeisterung für die Kunst als eine Wohltäterin und Priesterin plädierte, durch die Begrüßungsreden des nimmermüden Förderers des Baus, Carl August Walther und seines Freundes, des vollstümlichen Kreisleiters Martin Seibel, sowie durch die Worte des künstlerischen Leiters Erzbischof Reuß, der nach der Flaggenhissung die Bühne übernahm.

Wie die Volkszählung durchgeführt wird.

Bedeutung, Arbeit und Kosten der Zählung.

Die Volkszählung erfasst die gesamte deutsche Bevölkerung, sie stellt fest, wieviel Menschen im Deutschen Reich leben und gliedert sie nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Muttersprache. Allein schon die nackten Einwohnerzahlen haben eine hervorragende praktische Bedeutung, z. B. als Schlüssel für den Finanzausgleich, die Steuerverteilung, die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse usw. Darüber hinaus aber bildet die Volkszählung die wichtigste Grundlage der gesamten Bevölkerungsstatistik und der Volkspolitik, die sie für die verschiedensten Bedürfnisse der Innenpolitik, der Schulpolitik usw. unerlässlich ist.

Auch die Berufszählung erfasst die gesamte Bevölkerung und gliedert sie nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Neben den Erwerbstätigen werden die Arbeitslosen jedes Wirtschaftszweigs und Berufs nachgewiesen. Damit werden — im Zusammenhang mit den Angaben der Betriebszählung — wichtige Unterlagen gewonnen, um zu untersuchen, wie weit mit der Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben bzw. in ihren früheren Beruf gerechnet werden kann.

Die beiden Betriebszählungen geben nähere Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sie zeigen uns die Größe und Gliederung des Produktions- und Verteilungsapparates der deutschen Wirtschaft.

Das Material für das Zählungswerk wird durch drei Fragebogen: die Haushaltsliste, die Land- und Forstwirtschaftsliste und die Gewerbeliste gewonnen.

Die Durchführung der Zählung innerhalb jeder Gemeinde ist Aufgabe des Gemeindevorstandes, der die Arbeiten entweder selbst zu leiten oder hierfür einen Zählungskommissar zu bestellen hat. In größeren Gemeinden leitet der Gemeindevorstand einen oder mehrere Zählungsausschüsse ein. Jede Gemeinde ist in Zählbezirke einzuteilen, für die je ein Zähler zu stellen ist. Da jeder Zählbezirk etwa 40 Haushaltungen umfassen soll, werden im Reich insgesamt über 400.000 Zähler benötigt. Ihre Tätigkeit gilt als Ehrenamt im Sinne des Artikels 132 der Reichsverfassung.

Die von den Zählern eingesammelten und geprüften Zählpapiere werden durch die Gemeinden den statistischen Ämtern überhandt, bei denen die Aufbereitung des Materials erfolgt. Ihnen gehen insgesamt etwa 18 Millionen Haushaltslisten, 3 Millionen Land- und Forstwirtschaftslisten und 1,5 Millionen Gewerbelisten zu. Die Menge dieser Zählpapiere füllt einen Güterzug von etwa 30 Wagen zu je 15 Tonnen. Um eine Vorstellung davon zu geben, welche Menge von Arbeit notwendig ist, sei erwähnt, daß z. B. bei der Aufbereitung der Zählkarte hergestellt werden muß, die alle benötigten Angaben in abgeleiteter Form enthält, das sind insgesamt 65 Millionen Zählkarten allein für die Volks- und Berufszählung.

Es ist augenfällig, daß die Kosten eines solchen Zählungswertes recht beträchtlich sein müssen. Doch ist es gelungen, gegenüber der großen Zählung von 1925 die Höhe der erforderlichen Mittel erheblich zu vermindern. Während das Zählungswerk von 1925, das als erstes nach dem Weltkrieg besonders eingehend und umfassend war, einen Aufwand von rund 20 Millionen M. verursachte, werden für die kommende kleinere Erhebung nur 9—9½ Millionen M. benötigt. Der weitaus größte Teil dieses Aufwandes entfällt auf Löhne und Gehälter; die Zählung bietet — aus Arbeit umgerechnet — Arbeitsgelegenheit für rund 3000 Arbeitskräfte, die sich auf die verschiedensten statistischen Ämter im Reich verteilen.

— „Notwerk der Deutschen Jugend“. Als im Herbst vorigen Jahres der Freiwillige Arbeitsdienst mit Rücksicht auf die Ungunst der Jahreszeit eingeschränkt werden mußte, wurde das „Notwerk der Deutschen Jugend“ als Ergänzungsnahme von dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung beschlossen und in Angriff genommen. Der Zweck des Notwerks, nämlich die geistig-lebendige und fortbildungswillige deutsche Jugend zu erfassen und zu fördern, ist vollständig erreicht worden. Die der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände, Ortsgruppe Wiesbaden, als Träger einer Maßnahme des Notwerks mit-

zum Honorarprofessor in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden. — Gleichzeitig ist er beauftragt worden, in der genannten Fakultät die allgemeine Hochschulreform in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Es ist außerdem beauftragt, eine ordentliche Professur für Wehrwissenschaft schon zum Sommersemester 1933 an der gleichen Hochschule zu schaffen.

* **Neuwahl von Hochschuldirektoren.** Der Kommissar des Reiches für das Preussische Kultusministerium, Rütch, hat angeordnet, daß zur Gleichhaltung der Hochschule mit dem Willen der Regierung dort, wo seit dem 1. Februar d. J. keine Rektorenwahlen stattgefunden haben, Rektor und Senat spätestens sofort nach Semesterbeginn neu zu wählen sind. Die Amtszeit dieser neu gewählten Rektoren, Dekane und Senats läuft dann bis zum übernächsten ordnungsgemäßen Wahltermin.

* **Wam Karillon wird 80 Jahre alt.** Die Pressestelle der hessischen Staatsregierung in Darmstadt teilt mit: Am 12. Mai wird der große hessische Heimatdichter Wam Karillon, der lange Jahre in Wiesbaden lebte, 80 Jahre alt. Wegen seines tiefen Humors und seiner Weltweisheit kann man diesen Dichter, der in „Michael Hesp“ eine geradezu erschütternde Gestaltungskraft zeigt, wohl den „hessischen Wilhelm Raabe“ nennen. Aus Anlaß seines Geburtstages werden ihm von der Staatsregierung besondere Ehrungen zuteil werden.

* **Ausschluß Professor Weinens aus dem Kuratorium der Pphsialisch-Technischen Reichsanstalt.** Das Mitglied des Kuratoriums der Pphsialisch-Technischen Reichsanstalt, Professor Dr. Einstein, hat zu der nationalen Erneuerung Deutschlands in einer Weise Stellung genommen, die seine weitere Zugehörigkeit zu dem Kuratorium der Pphsialisch-Technischen Reichsanstalt unmöglich macht. Professor Einstein ist daher als Mitglied des genannten Kuratoriums gestrichen worden.

Theater und Literatur. Das Bayerische Staatstheater in München hat als Festvorstellung aus Anlaß des Geburtstages des Reichstanzlers Adolf Hitler das dreistufige Schauspiel „Andreas Hollmann“ von Hans Christoph Kraegel unter der Spielleitung von Hans Schlend erstausgeführt und großen, warmempfindenen Beifall damit erzielt, für den sich neben den Darstellern auch der anwesende Autor bedanken konnte.

Bildende Kunst und Musik. Zum Wettbewerb für ein Richard-Wagner-Denkmal in Leipzig sind 640 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht wird voraussichtlich am 24. und 25. d. M. tagen. Die Entwürfe kommen hierauf etwa während zwei Wochen zur öffentlichen Ausstellung.

Besinnliche Betrachtungen.

Die Erstlinge der Kirchen. — Die Lehrlinge des Handwerks.

Unsere liebe Jugend steht gerade jetzt wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die Konfirmations- und Erstkommunionseier waren für viele Eltern die schönsten Freudentage, die sie an ihren Kindern erlebten.

Niemals erschienen sie ihnen liebwerter als an diesen Feiertagen, wo nach wochenlangen Vorbereitungen ein Teil ihres Selbst in die weite Welt des Alters geteilt war, wo sich das Kind im Schmelzofen der religiösen Einwirkung des Eltern jugendlich als sonst war, wo greifbar unter dem segnenden Einfluß religiöser Mythen das Kind schuldlos in sich und inniger zu seiner Umwelt stand.

Es sind immer ergreifende Feiern, wenn diese Menschenkinder um die Altäre eilenden. Keiner kann sich diesem Eindruck entziehen. Auch in alten Herzen blüht etwas wieder auf. Man sagt, wenn draußen in den Hängen die Rebe blüht, gäre und rauche drinnen in den Kellern der alte Wein. So ist's auch bei diesen Feiern. Es gärt und raucht auch in den verjährten Herzen. Alte Gefühle brechen auf, die religiöse Heimat wird wieder lebendig, die schönsten Erinnerungen tauchen auf. „Ja, es war auch einmal dein Konfirmationsstag und dein Gang zur ersten Kommunion. An jenem Sonntagmorgen, wo dir, neu an Seele und Leib, geschnitten mit dem weißen Blumen, die Mutter wie einem Segnenden die Stirne küßte und dich in den Frieden Gottes schickte. Und wo der ernste Vater, feierlicher als sonst sprach: „Denk immer daran“ oder noch schlichter: „Mach's gut!“ Das ist unser Leben uns in den Falten des Herzens — und sei es auch in der allerleinsten. Und das gärt — so wie jener alte Wein, wenn die Reben blühen.“

Daraus ergibt sich auch, daß diese Feiern ein Markstein im jugendlichen Leben selbst sind. Wenn die harten Römer ihre Knaben für reif fürs Leben erklären wollten, gaben sie ihnen die toga virilis, das weiße Männerkleid, und unter eisenbewehrten Vorzeichen machten aus den Edelknaben einen Knappen, wenn er reif war. Unsere Kirchen aber fordern von jungen Menschen um dieselbe Zeit das bewußte Bekenntnis. Erst dann können sie den jungen religiösen Menschen in die Gemeinde als vollgültiges und vollberechtigtes Mitglied.

Ungefähr um dieselbe Zeit, wenn die Kirchen ihre jungen Menschen in die Volksgemeinschaft aufnehmen, öffnet auch das Leben seine Tore, um den neuen Menschenaufwuchs in den Arbeitsprozess einzureihen. Hatten die Erstlinge der Kirche mit ihren Blüthenzweigen und steifen Kleidern und schwarzen Kleibern das sonnigste und steifenbild beherzigt, so fallen die Lehrlinge des Handwerks im Wertig durch ihre neuen Arbeitsmittel auf. Junge, rosiges Gesicht oft, denen der neue, allzu neue Arbeitsmittel,

von feiner Arbeit und von keinem verarbeitenden Material noch befeuchtet, wie frischgebacken sie sind. Der ganze Reiz des Handwerks liegt in ihren Augen. Alles ist so neu und ungelohnt. Jeder Griff will gelernt sein am Gerät, jedes Werkzeug hat seine Geheimnisse, die erlaubt, seine Tücken, die durchsicht, seine Seele, die gekannt sein will. Vorlautein gilt nicht. Meister und Gesellen lieben die Frische, aber nicht den frechen Mund. Dagegen heißt's die Augen offen halten und die Sinne frisch.

Denn das ist das Große, dem diese jungen Menschen zustreben: das Gesinnungsmäßige und das Schöpferische. Hier liegt die immer gleichbleibende, immer gleichwirkende und gleich bedeutungsvolle Sendung des Handwerks. Hier liegt seine Unvergänglichkeit. Mögen Maschinen so präzise wie möglich arbeiten, immer wird es dem Menschen vorbehalten sein, mit Phantasie und Hand neue Formen zu suchen und zu finden, die Materialien stoffrecht auszuwählen und zu behandeln, das Ding gut und reich und zweckbedingt zu gestalten.

Das war doch Goethe, der einmal beim Anblick eines geflochtenen Korbes sagte: Sie haben recht; er ist nicht allein so vernünftig und zweckmäßig wie möglich, sondern er hat auch dabei die gefällige, einfache Form, so daß man also sagen kann: er steht auf dem höchsten Punkt der Vollendung.

Hierin liegt auch der unbewußte Stolz, der aus den jungen Augen leuchtet. So ein rechter Handwerker erschafft und sieht Werden. Altem Leben, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen. Und wieder war es der große Goethe, in der Handfertigkeit aller Art gut bewandert, von dem die Worte stammen: „Eins (Handwerk) recht wissen und ausüben, gibt höhere Bildung als Halbgut im Hundertfältigen.“

Vielleicht ist es noch etwas, was in den Augen der jungen Menschen leuchtet. Man wendet sich wieder allseits bewußt dem Handwerk zu. Die Flucht aus dem Handwerk, die ein Charakteristikum der unseligen Jahre nach dem Kriege war, hat aufgehört. Der Staat nimmt sich mit besonderer Sorgfalt des Handwerks an, das neben dem Bauernstand die konservativste Schicht des deutschen Volkes bildet. So wird, wenn die Dinge natürlich ablaufen, das Handwerk ein wichtiger Baustein am deutschen Aufbau sein. Umgekehrt aber auch wird es geholt und gepflegt werden müssen als staatshaltende und unentbehrliche Schicht. In der Hoffnung der Lehrlinge von 1933 glänzt das Handwerk bereits wieder mit goldenem Boden.

Erstlinge der Kirchen, Lehrlinge des Handwerks, sie sind die zwei fruchtbarsten Multinationen aus jener uralten Weisheit, die das Wohl des Einzelnen wie des der Gesamtheit in die Worte fesselt: *Bete und arbeite.*

teilt, hat sich die Arbeit der von ihm betreuten Kameradschaft vollumfänglich bewährt. Nicht nur die körperliche Erleichterung konnte in dem vorhandenen Rahmen besorgt, sondern insbesondere auch die vorhandene Berufsbildung unter Leitung eines Dipl.-Handelslehrers erhalten und vertieft werden. Besonders Interesse fanden die Fächer Kurzschrift, Buchhaltung, Handelsgeographie und Betriebswirtschaftslehre, daneben wurde die Scheinfirmaarbeit im Ring der Scheinfirmen des GDA gepflegt. Auch das Interesse für allgemeinbildende Fragen konnte erfolgreich geweckt werden. Am Montag, 10. April, beendeten die Teilnehmer des Notwerks für die Deutsche Jugend das hiesige Altersmuseum unter der instruktiven Führung von Direktor Dr. Rütch. Die Teilnehmer besuchten gemeinschaftlich eine Aufführung des nationalen Films „Blutendes Deutschland“.

— **Das ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingswesen.** Die Zahl der seit 1927 im Regierungsbezirk Wiesbaden geprüften Lehrlinge, die eine grundlegende Ausbildung für die spätere Berufsarbeit im landwirtschaftlichen Haushalt unter Anleitung einer erfahrenen Hausfrau erfahren, beträgt 89. Die Zahl der Lehrbetriebe beträgt zur Zeit 35. Die Verteilung der Lehrstellen auf die einzelnen Kreise ergibt: Groß-Wiesbaden 5, Weßberg, Untermain und Oberlahn je 4, St. Goarshausen 3, Obermain, Alfen, Unterlahn, Unterweßberg, Limburg und Dillenburg je 2 und je eine Stelle in den Kreisen Main-Taunus, Groß-Gründau, Oberweßberg. Die Lehrlinge wurden in den letzten vier Jahren zuerst alle in Wiesbaden, später im südlichen und nördlichen Teil des Regierungsbezirks zu einem einjährigen Lehrgang an einem Sonntag zusammengeführt, um ihre praktische Ausbildung zu ergänzen. Zur Förderung der Landfrauen für die Aufgabe der ländlich-hauswirtschaftlichen Lehrlingsausbildung werden von der Landwirtschaftskammer alljährlich 1—2 Lehrgänge zur theoretischen und praktischen Weiterbildung im Kochen, Baden, Schlachten, Marktfertigmachen von Geflügel usw. veranstaltet.

— **Reichsverband bildender Künstler, Bezirksgruppe Wiesbaden.** Am 21. d. M. fand im „Taunushotel“ die diesjährige Hauptversammlung der Bezirksgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands statt. Der erste Vorsitzende Walter Theodor von Stiernerberg gedachte in seiner Eröffnungsrede der großen nationalen Erhebung unseres Volkes und erwähnte, daß die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands sich hinter die Regierung des Reichstanzlers Adolf Hitler stelle. Die Künstler müßten nun alles daran setzen, daß in unseren Kunststätten den Publikum wieder deutsche Kunst, deutsches Kunstempfinden gezeigt werde. Zum Schluß seiner Ansprache forderte er die Bezirksgruppe Wiesbaden auf, geschlossen dem Kampfbunde für deutsche Kultur beizutreten.

— **Zulassung zur Meisterprüfung nach fünfjähriger Gesellenzeit.** Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat durch Erlass vom 3. April 1933 den Beschluß der Vollversammlung der Handwerkskammer vom 17. Oktober 1928, nach welchem als Voraussetzung für die Zulassung zur Meisterprüfung der Nachweis einer fünfjährigen Gesellenzeit erbracht werden muß, genehmigt. Ausnahmen von dem Nachweis der fünfjährigen Gesellenzeit können von dem Meisterprüfungskommission nur zugelassen werden, wenn langandauernde unerschuldete Arbeitslosigkeit den Nachweis einer über drei Jahre hinausgehenden Gesellenzeit unmöglich macht und eine damit begründete Ablehnung des Zulassungsgeluches nach den besonderen Umständen des Einzelfalles eine unbillige Härte bedeuten könnte.

— **Auswärtige Gastspiele des Kassischen Landestheaters.** Nachdem das Opernensemble unserer Bühne am 30. März mit großem Erfolg die Oper „Jas und Zimmermann“ von Lorhing in Baden-Baden zur Aufführung gebracht hat, sind jetzt die auswärtigen Gastspiele fortgesetzt worden. Am Freitag, 21. d. M., fand im Großen Staatlichen Konzertsaal Radolf Ems ein „Bunter Abend“ unter der Leitung von Rudolf Meister mit den Damen Dähler, Hirth, Sad, Sedina, Schanz und den Herren Breitkopf, Kraus, Schmitt-Walter und Zeithammer statt. Der gleich-

„Bunter Abend“ wird am Samstag, 29. d. M., im Großen Saal des St. Georgshofs in Limburg wiederholt. An Stelle von Paul Breitkopf wirkt hier Kurt Sellmid mit.

— **Zu Besuchsfahrten am Weichen Sonntag.** Anlässlich noch stattfindender Kommunionen und Konfirmationen, werden von allen Bahnhöfen unseres Bezirks nach allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer Tarifbefreiung Sonntagsfahrten ausgeben. Sie gelten zur Hin- und Rückfahrt am Samstag, 22. April, ab 8 Uhr bis Sonntag, 23. April, 24 Uhr; zur Rückfahrt ab Samstag, 22. April, 12 Uhr, bis zum Montag, 24. April, 12 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt).

— **Sonderzüge und Sonntagsfahrten zum Zirkus Krone in Wiesbaden.** Aus Anlaß des Gastspiels des Zirkus Krone in Wiesbaden, der dort vom 25.—28. April seine tiefste Zeitstadt aufschlägt, wird in den Tagen vom 25. bis einschließlich 27. April der planmäßig um 23.20 Uhr von Wiesbaden in Richtung Frankfurt a. M. abgehende Zug mit 10 Minuten Verspätung fahren, ab Wiesbaden also 23.30 Uhr. Außerdem werden vom 25.—28. April von allen Stationen in einem Umkreis von 30 Kilometer um Wiesbaden Sonntagsfahrten ausgeben, die am Zirkusbadang Sonntagsfahrt abgestempelt werden müssen.

— **Sicherheiten, damit die Sendung den Empfänger erreicht.** Im allgemeinen kann jeder, der Postsendungen mit richtiger und vollständiger Anschrift aufschließt, damit rechnen, daß sie den Empfänger erreichen. Hin und wieder kommen Verlustfälle vor, an denen die Post jedoch keine Schuld hat. Die Zahl solcher Briefe ist gering. Dagegen gibt es immer noch Sendungen, die wegen mangelnder Anschrift unanbringlich sind. Leider fehlt auch meist der Absender, so daß die Sachen nach einer bestimmten Zeit vernichtet werden müssen. Richtige und vollständige Angaben sind auch die Voraussetzungen für die Paketbeförderung. An wen hier die Sendung ausgehändigt werden, vermerkt der Zusteller auf der Karte. Bei Streitigkeiten kann man sich auf diesen Vermerk beziehen. Pakete, die abgeholt werden, können der Person ausgehändigt werden, die sich meldet. Die Post ist nicht verpflichtet, die Berechtigung nachzuprüfen. Wertvolle Gegenstände und wichtige Mitteilungen sollte man unter „Einschreiben“ schicken. Der Nachweis der Zustellung ist dadurch sicher gestellt, daß der Empfänger dies bescheinigen muß. Man kann auch einen Rückchein verlangen. Verweigert der Empfänger darauf die Unterschrift, so will er auch nicht die Sendung haben. Sie geht dann zurück.

— **Die Heiraten 1932 in den Großstädten.** Im Jahre 1932 kamen auf 1000 Einwohner im Durchschnitt der deutschen Großstädte 8,6 Eheschließungen. 1931 waren es 8,7, 1930 sogar noch 9,8. In den Gemeinden von 15.000—100.000 Bewohnern betrug der Durchschnitt nach der Zusammenstellung des statistischen Reichsamts 8,4, genau so wie 1931. Im einzelnen weisen die 3 Gemeindeguppen je eine Zunahme auf. 1932 gegen das Vorjahr gleich geblieben in Hamburg mit 8,9, Leipzig 7,8, Magdeburg 8,8, Gladbach 8,5, Münster 7,2 und Ludwigsburg mit 8,9. Einen Rückgang verzeichnen Berlin auf 8,5, München und Mannheim je 8,3, Essen und Frankfurt a. M. 8,8, Dortmund, Stuttgart, Duisburg-Hamborn und Oberhausen 8,7, Düsseldorf, Köln, Nürnberg, Regensburg, Hannover 7,8, Wuppertal und Augsburg 8,2, Chemnitz 6,9, Kiel und Harburg-Wilhelmsburg 8,1, Halle 7,5, Rastatt 8,6, Karlsruhe 7,4, Wiesbaden 9,6, Braunschweig und Gießen 8,0. Zugewonnen haben die Eheschließungen in Köln und Erfurt je 9,1, Dresden 7,1, Breslau und Aachen 9,3, Gelsenkirchen 9,1, Bochum 9,1, Altona 8,8, Bremen und Stettin 9,2, Königsberg i. P. 10,0, Krefeld-Ürdingen und Braunschweig 8,3, Hagen und Mülheim a. d. R. 8,5, Solingen 9,6, Mainz 10,5, Hildesheim 9,4, Lübeck 8,2, Bielefeld 8,1 und Remscheid 8,7 Heiraten auf 1000 Einwohner.

— **Silberne Hochzeit feiern am 26. April Rasseur und Krankenpfleger Friedrich Ottum und Frau Anna, geb. Schäfer, Solenstraße 15.**

liebenswürdige Art aufs neue zum Sieg zu führen. Einen lässlichen Typ schafft sie allen ein, noch überwältigender ist die Komik Otto Wallburgs, der hier eine Rolle so recht nach seinem Herzen fand. — Im Hauptprogramm läuft eine amüsante Militärmusik mit dem jüngst verstorbenen Albert Gaultig in einer seiner charakteristischen Rollen. Die Bühnenschauspielerei bringt ein persönliches Gastspiel des bekannten Operetten- und Filmstars Lily Fohr; in ihr stellt sie eine wilden und temperamentvollen Schlägerlangerin dar, die mit Unmöglichkeit und schäumender Laune ihre Zuhörer schnell für sich einnimmt.

* **Kammerbühnspiele.** Volle Häuser kennzeichnen den besonderen Publikumserfolg des abwechslungsreichen Doppelprogramms. Renate Müller und Gustav Fröhlich geben in „Liesbesliebe“: Schön ist die Welt, wenn du mich liebst, dem packenden Schicksalstoman zweier junger Künstler, hervorragende Darstellungskraft im Rahmen herrlicher Naturaufnahmen. Die heitere Ergänzung dazu bringt Heinz Kühmann und Hans Moser in dem großen Lacherspiel: „Ran heße ich vor, man braucht kein Geld in „Leichtsinne, Liebesundein Mädchen“. Ferner „Ufa-Tommoche“.

* **Lon-Rino für jedermann** (Gleichstraße 5) bringt Mata Hari mit Grete Garbo und Ramon Novarro. Außerdem ein Lustspiel mit Dick und Dof.

Tagung des Hessen-Rassauischen Provinzial-Lehrerinnen-Vereins.

Probleme der Reichsschulgesetzgebung. — Aufgaben des Deutschunterrichts.

In Wehlar kamen dieser Tage die Lehrerinnen Hessen-Rassaus zu wichtigen schulpädagogischen Beratungen zusammen. In der 1. Mitgliederversammlung sprach Frau Coulson (Düsseldorf) über „Probleme der Reichsschulgesetzgebung“. Ausgehend von dem gewaltigen Umfang und den überzeugenden Ausführungen des Herrn Reichsministers Hitler, in der dieser zur Überwindung aller Trennungen, zur Wiederherstellung der Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation, zur Wahrung des deutschen Volkstums und zum Aufbau der wahren Volksgemeinschaft aufrief, schilderte die Vortragende die bisherige Haltung in Deutschland, die auf Betonung vollständiger Eigenart, auf Herausarbeitung der Unterschiede eingestellt war. Sie wies dann auf allgemeine deutsche Wesensarten hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem heißen Bemühen von Millionen unter der starken zielbewußten nationalen Regierung die Schaffung der echten deutschen Volksgemeinschaft gelingen würde. Sie erörterte kurz die vergeblichen Vermählungen zur Schaffung eines Reichsschulgesetzes und erklärte als Grund für das Scheitern aller Reichsschulgesetzentwürfe die starken Unterschiede in der Auffassung vom Wesen des Staates seitens der Parteien.

Die Vortragende forderte ein für Volks- und höhere Schule gemeinsames Bildungsideal wegen der inneren Einheit des Bildungswesens. Es ist selbstverständlich, daß die Schulen aller Stufen der nationalen Aufzucht mit allen Kräften dienen müssen. Die einigende Kraft des nationalen Bildungsideals schließt das christliche Ideal ebenso ein wie das sozialbiologische. Mit den zurzeit stark in der Vordergrund drängenden Problemen der Landesschulbewegung beschäftigte sich der letzte Teil des Vortrages. Die Rednerin besprach die Wünsche und Forderungen der Landesschule, die aufgestellt werden u. a. von Horst Grünberg. Sie wies auf die Pläne 1934 in Mainz stattfindende 3. Landesschulpädagogik-Tagung und auf den Erlass des Reichsschulkommissars Ruff betr. Lehrerfortbildung und Landesschule hin. Nach einer eingehenden Besprechung wurde folgende

Entscheidung

gefaßt: „Die innere Zerrissenheit unseres Volkes, die sich stark offenbarte in dem bisherigen Scheitern der Reichsschulgesetzgebung, ist überwunden. Die nationale Regierung will die Einheit des Geistes und des Willens der Deutschen Nation wiederherstellen. Sie ist daher berufen, die Erziehung der Jugend im nationalen Gedanken zum Christentum und zu echter Volksgemeinschaft durch ein Reichsschulgesetz zu sichern, das einen organischen Aufbau für alle Stufen der deutschen Gemeinschaftsschule durchführt. Der Hessen-Rassauische Provinzial-Lehrerinnen-Verein sichert in innerer Bereitschaft seine tatkräftige Mitarbeit an dem grundlegenden Umbau unseres Schulwesens zu. Er bekennt sich zur christlichen Gemeinschaftsschule unter der Voraussetzung, daß der konfessionelle Religionsunterricht gesichert ist.“

Im Mittelpunkt der öffentlichen Versammlung, an der auch Vertreter der Behörden und bestreuerter Organisationsstellen teilnahmen, stand der Vortrag von Frau Regierungsrätin Petersen (Frankfurt a. M.): „Kann der Deutschunterricht die Mädchen mit vorbereiten für ihre künftigen Aufgaben?“ In außerordentlich feinsinniger und warmherziger Weise sprach die Rednerin über die Aufgaben des Deutschunterrichts. Dieser soll den Sinn für Ganzheit des Lebens, der durch die Mechanisierung und Spezialisierung des Geistes verloren gegangen ist, wieder wecken und pflegen, um der heilsamen Verbindung vorzubeugen. Er muß eine lebendige Verantwortlichkeit wecken und Mütterlichkeit als eine starke aktive Kraft wachsen lassen. An Hand von Stundenbildern in den letzten vier Schuljahren zeigte die Rednerin Wege zur Erreichung dieser Ziele. Sie fordert auf der Oberstufe Lösung vom Lesebuch und empfiehlt die Lektüre von Ganzschriften. Dabei kommt es nicht in erster Linie auf das rein Stoffliche an, sondern auf das dahinter liegende Erziehungsideal. Durch die Lektüre sollen Wunschbilder für die spätere Lebensgestaltung in den Herzen der Kinder geschaffen werden. Es kommt der Rednerin weiter darauf an, durch die Lektüre der Romane eine breite Anschauung vom Leben der Frau zu geben. Die Kinder sollen lernen, sich in anderer Lebenshaltung einzufühlen, seelisches Witterungsvermögen, Lebenshilfe, seelische Reinheit, das alles sind Begriffe, die durch den Lektüre den Kindern lebendig werden. In einem gefährdeten Alter muß leider die Schule die Mädchen ins Leben hinausführen. Um so wichtiger ist es, diese Kräfte in ihnen zu wecken, ehe ihre Bildung abgeschlossen ist. Ungereifte Jugend an goldenen Seilen empotziehen, ist unsere Aufgabe.

In der 2. Mitgliederversammlung wurden Geschäfts- und Kassendinge gegeben, Junglehrerinnenfragen erörtert, besonders die Not der technischen Junglehrerinnen. Der bisherige Vorstand wurde mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Neuwahl des VV. auf seiner Wirtstagung beauftragt. Eine Forderung durch die Leih-Werke und eine Befestigung der Schenkungswilligkeiten der Stadt Wehlar schloß die Tagung ab, die bei allen, die an ihr teilnahmen konnten, einen besonders schönen, harmonischen Eindruck hinterlassen hat.

Vertreterversammlung der Wiesbadener Bank

Verwendung des gesamten Reingewinnes zu Abschreibungen.

Gleichschaltung im Aufsichtsrat.

Die ordentliche Vertreterversammlung der Wiesbadener Bank, e. G. m. b. H., fand am Freitagabend im Kasino statt. Bei Eröffnung gedachte der Aufsichtsratsvorsitzende, Kaufmann Carl Kersch, des verstorbenen Mitglieds des Aufsichtsrats, Spenglermeister Jakob Rikel, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Vätern erhob.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1932 erstattete Direktor Schulze, der, ausgehend von der politischen Entwicklung der letzten Wochen, ausführte, daß das deutsche Volk nach der Not und Sorge der vergangenen Jahre nun endlich wieder hoffen und vertrauen dürfe. Groß und schwer sind die Aufgaben, die der neuen Männer harren, aber hinter ihnen steht das Vertrauen der gesamten Wirtschaft und das bedeutende tätige Mitarbeit. Dem Mittelstand fällt es leicht, der neuen Regierung zu folgen, denn es sind bereits heute viele Maßnahmen erfüllt worden, nach denen er sich sehnte. Die deutschen Genossenschaften sind davon überzeugt, daß sie im kommenden Gesundungsprozess der deutschen Wirtschaft eine große Rolle spielen werden.

Die Wirtschaftslage im allgemeinen.

In ausführlichen Darlegungen wandte sich Direktor Schulze dann der Wirtschaftslage im allgemeinen und der der Wiesbadener Bank im besonderen zu. Im Jahre 1932 ist eine fühlbare Besserung der Wirtschaftsverhältnisse nicht eingetreten. Gegen Jahresende nahm dann die Ansicht zu, daß der Tiefpunkt der Krise überschritten sei. Aber unsere deutsche Wirtschaft wird noch immer beherrscht von der riesigen Arbeitslosigkeit, ohne deren Beseitigung eine durchgreifende Gesundung der innerdeutschen Wirtschaft nicht möglich sein wird. Die Hoffnungen auf einen baldigen Wiederanstieg der Weltwirtschaft sind genährt worden durch die Lösung des Reparationsproblems. Es ist zu hoffen, daß mit der Lausanner Konferenz der Schlupftritt unter dieses trübe Kapitel der Nachkriegszeit gezogen worden ist.

Im vergangenen Jahre stand das deutsche Bankwesen wiederum vor Problemen schwierigster Art. Die Krise hat schonungslos die Schäden der starken Auslandsverschuldung und der verfehlten Kapitalleitung aufgedeckt. Das im Jahre 1931 durch die Bankfeiertage erschütterte Vertrauen konnte erfreulicherweise bis zu einem gewissen Grade wieder zurückgewonnen werden. Es darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß die Mehrzahl der deutschen Geldinstitute noch mit einer mindestens zeitweiligen starken Wertverminderung ihrer Debitoren und daher mit Ausfällen an ihren durch die Krise krank gewordenen Schuldnehmern zu rechnen hat.

Die Wirtschaftslage in Wiesbaden war auch im vergangenen Jahre keine gute. Erst im Herbst konnte das heimische Handwerk durch die Bereitstellung von Reparaturkrediten in bescheidenem Maße angekurzt werden. Die Wiesbadener Hotelindustrie hatte auch im vergangenen Jahre einen weiteren Rückgang zu verzeichnen. Die Belastung des Hausbestandes ist seit langem übersteigert. Die enge Verbundenheit der Wiesbadener Bank mit dem Gesamtwirtschaftsleben unserer Stadt

hat sich natürlich auch in dem Geschäftsergebnis des Institutes ausgewirkt. In allen Zweigen ist ein Umsatzrückgang zu verzeichnen, der sich jedoch mit 22 Prozent unter dem allgemeinen Durchschnitt bewegt. Die ungünstigen Auswirkungen der Wirtschaftslage führten zu einer Verminderung von Debitoren und Immobilien, der die Bank durch Umwandlung der gefehligen Rücklage in eine Rücklage für Kontokorrent und Immobilien Rechnung trägt. Die Entwicklung der gesamten Einlagen zeigt ein erfreulich günstiges Bild. Die Spareinlagen betrugen Ende 1932 5,33, die festen Gelder 0,79 Mill. M. gegen 5,37 bzw. 0,78 Mill. M.

Ende 1931. Einen geringen Rückgang um rund 70.000 M. 2,17 Mill. M. Ende 1932 weisen die Einlagen in Kontokorrent auf 419.000 in 1931 und weiter auf 412.000 in 1932. Der geringere Geschäftsumfang aller Kreise der Wirtschaft hat das Geschäftskonto negativ beeinflusst. Der Gesamtsaldo ist von 178 Mill. M. in 1931 auf 137 Mill. M. in 1932 zurückgegangen gegen 224 Mill. M. 1930. Die Zahl der Buchungsposten sank von 462.000 in 1930 auf 419.000 in 1931 und weiter auf 412.000 in 1932. Der geringere Geschäftsumfang aller Kreise der Wirtschaft hat das Geschäftskonto negativ beeinflusst. Der Gesamtsaldo ist von 178 Mill. M. in 1931 auf 137 Mill. M. in 1932 zurückgegangen gegen 224 Mill. M. 1930.

Der Gesamtsaldo ist von 178 Mill. M. in 1931 auf 137 Mill. M. in 1932 zurückgegangen gegen 224 Mill. M. 1930. Die Zahl der Buchungsposten sank von 462.000 in 1930 auf 419.000 in 1931 und weiter auf 412.000 in 1932. Der geringere Geschäftsumfang aller Kreise der Wirtschaft hat das Geschäftskonto negativ beeinflusst. Der Gesamtsaldo ist von 178 Mill. M. in 1931 auf 137 Mill. M. in 1932 zurückgegangen gegen 224 Mill. M. 1930. Die Zahl der Buchungsposten sank von 462.000 in 1930 auf 419.000 in 1931 und weiter auf 412.000 in 1932. Der geringere Geschäftsumfang aller Kreise der Wirtschaft hat das Geschäftskonto negativ beeinflusst. Der Gesamtsaldo ist von 178 Mill. M. in 1931 auf 137 Mill. M. in 1932 zurückgegangen gegen 224 Mill. M. 1930.

Bilanz per 31. Dezember 1932

erscheinen ferner (alles in Millionen M.): Kasse, Guthaben bei Reichsbank und Postsparkasse 0,45 (i. V. 0,44), Wechsel 1,08 (1,17), Effekten 0,28 (0,45), Bankguthaben 0,82 (wie Vorjahr), Bankgebäude 0,35 (0,36), ermordene Hypotheken und Grundstücke 0,53 (0,28); auf der Passivseite Guthaben 1,12 (1,2), Rücklagen 0,20 (0,48), Guthaben bei Banken 0,09 (wie i. V.).

Das Gewinn- und Verlustkonto schließt auf Einnahmen für Zinsen und Provisionen von 865.712 (1.216.932) zuzüglich Auflösung der gefehligen Rücklagen von 200.223 M. und Ausgaben für Zinsen, Provisionen und Geschäftskosten (die letzteren konnten von 400.000 M. 322.000 M. weiter gesenkt werden) von 762.584 (1.068.930) und nach Bildung einer Rücklage für Kontokorrent und Immobilienkonto von 200.000 M. mit dem Reingewinn von 103.351 M. (147.935) ab.

Gemäß Beschluß der Versammlung wird der gesamte Reingewinn zu Abschreibungen auf ermordene Grundstücke und Hypotheken, auf Bankgebäude, Hausgeräte und Debitoren verwendet. Von der Zahlung einer Dividende (i. V. 4 Proz.) wurde diesmal Abstand genommen, denn es muß Hauptaufgabe des Institutes sein, ein höchstmögliche Widerstandsfähigkeit für die Zukunft zu gewährleisten.

Der von der Bank vertretene Mittelstand kämpft seit langem um seine Erhaltung und Zukunft, und daher ist es notwendig, durch größtmögliche Abschreibungen und Rückstellungen den Boden für diesen Wiederaufbau so weit wie möglich zu gestalten. Ohne Zweifel ist eine den ungünstigen Zeitverhältnissen gerecht werdende Bilanz, wie sie die Wiesbadener Bank ihren Genossen vorgelegt hat, wesentlich höher zu schätzen als der geringe Gegenstandswert einer kleinen Dividende. Bei der

Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat

wurden die turnusmäßig auscheidenden Herren Kaufmann Ernst Jung, Regieremeister Karl Haritz und Beigeordneter Jakob Speier einstimmig wiedergewählt. Neben dem Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren: Präsident der Handwerkskammer, Spenglermeister W. Gg. Schmitt, Ingenieur Karl Eise vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, ferner Geschäftsführer Willi Dräger. Die verlesenen Berichte der Revisoren ließen erkennen, daß die Verhältnisse nicht vorzubringen waren.

Zur Eröffnung der Geländesportschule Bad Schwalbach.



Am 20. April eröffnete, wie bereits berichtet, die Inspektion Kassel-Frankfurt des Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe in Bad Schwalbach eine neue Geländesportschule. Zu der Eröffnungsfeier waren zahlreiche Ehrengäste erschienen, u. a. auch der Reichsinspektor v. Neufville. Unser Bild zeigt den Appell im Hof der Kaserne, in der die Geländesportschule ihr Heim gefunden hat, und den Reichsinspektor v. Neufville bei der Eröffnungsansprache.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 21. April. In den hiesigen Haushalten wurden in den letzten Tagen wieder vielfach Diebstähle ausgeführt. Es gelang auch, acht Personen festzunehmen und des Diebstahls zu überführen. Es handelt sich meist um kleinere Gegenstände. — In der letzten Zeit nehmen auch die Taschendiebstähle, die meistens in den Warenhäusern ausgeführt werden, wieder erheblich zu. In fast allen Fällen tragen die Betroffenen selbst die Schuld, da sie ihre Geldtasche entweder oben auf die gefüllte Einkaufstasche legen, oder auch leichtsinnigerweise in die Mantel- und Rocktasche stecken.

Die Marburger Festspiele 1933.

— Marburg, 22. April. Die Marburger Festspiele des Sommers stehen unter einem besonderen Zeichen. Mit Bedrueß hat sich die NSDAP. hinter die Sache gestellt in Anerkennung der Tatsache, daß hier das deutsche Theater in neuen und repräsentativen Form erfolgreich verwirklicht worden ist. Die Spielzeit dieses Jahres wird eröffnet mit einem großen vollständigen Spiel von der Einführung der Reformation in Hessen vor und in der Lutherischen Kirche. Im Jahre 1927 hatte dieses Spiel bereits einen außerordentlichen Erfolg und eine so tiefgreifende Wirkung, daß jetzt die Kirchenregierungen von Kassel, Marburg, Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt die Wiederaufnahme aus Anlaß des Lutherjahres veranlaßt und das Protokoll übernommen haben. Die Eröffnung am 1. Juni wird mit einem kirchlichen Festakt eingeleitet. Am 20. Juni dann auf der großen Bühne im Schlosspark die Aufführung von Shakespeares „Wintermärchen“, das in seiner poetischen Längerschaft bewundernswert das Gegenstück zu „Sommertraum“ des letzten Jahres bildet. Am 2. Juli schließlich kommt unter besonderer Anteilnahme der hiesigen Jugend die Aufführung von Schillers „Räuber“ heraus. Dieser Aufführung geht wieder ein besonderer Appell voraus, zu dem die Vertreter hoher und höchster Behörden eingeladen werden. Das künstlerische Ensemble wird sich wieder aus besten Kräften der ersten deutschen Bühnen zusammensetzen. Die Spielzeit liegt nach wie vor in den Händen von Dr. Fritz Bude.

Großfeuer im Westerwald.

— Neuwied, 21. April. Nachdem in dem im Kreise Neuwied gelegenen Dorf Raubach anfangs der Woche auf der unglücklichen Weise ein Brand ausgebrochen war, der ein landwirtschaftliches Anwesen vollkommen einäscherte, brach ein weiterer Brand in einem anderen Gehöft aus, das ebenfalls

hals bis auf die Grundmauern niederbrannte. Bei den Rettungsarbeiten wurde die Mannschaft des Koffhauers-Verbands eingeleitet. In dem Augenblick, als einer der Lagerinassen im Begriff war, Mobilien aus dem brennenden Wohnhaus zu holen, stürzte der Dachstuhl zusammen und rief den jungen Mann in die Tiefe. Die Kameraden des Verunglückten holten ihn unter den brennenden Trümmern hervor und schafften ihn mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus von Dierdorf.

— **Kauzob, 23. April.** Der 20. April — Hitlers Geburtstag — wurde auch hier in würdiger Weise gefeiert. Im überfüllten Saale des Gasthauses „Zur Rose“ fand die Feier statt. Die Feuerwehrkapelle eröffnete den Abend mit einem stot gespielten Marsch. Anschließend brachten die SA, SS, NSDAP, HJ und NSDAP-Mitglieder Prologe und Gedichte zum Vortrag. Pfarrer Schulz wies in seiner sehr eindrucksvollen Rede auf die Feier des Tages hin und betonte das Leben und Streben des Reichstanzlers Adolf Hitler. Zum Abschluss wurden das Horst-Wessel-Lied sowie das Deutschlandlied gesungen.

— **Rehen, 21. April.** Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung einstimmig, den Reichspräsidenten Hindenburg sowie Reichstanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Gemeinde zu ernennen. Desgleichen fand der Antrag, die Bahnhofstraße in Adolf-Hitler-Straße, den Marktplatz in Hindenburg-Platz und die Frankfurter Straße in Göringstraße umzubenennen, einstimmig Annahme.

— **Holzhausen a. d. S., 21. April.** Bürgermeister Premsler wurde bei der Bürgermeisterwahl einstimmig wiedergewählt, ebenso die bisherigen Schöffen. An Stelle des zurückgetretenen Bürgermeisterstellvertreters Bruch wurde Wilhelm Sprietersbach ernannt.

— **Küßelsheim, 21. April.** Der durch Urwahlen der Belegschaft hervorgegangene Gesamtbetriebsrat der Opelwerke besteht aus 21 Mitgliedern (11 Nationalsozialisten und 10 Gewerkschaftler). Den Vorsitz führt der Leiter der Ortsgruppe Küßelsheim der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation August Kreis, der auch Vorsitzender des aus neun Nationalsozialisten und zwei Gewerkschaftlern bestehenden Angestelltenrates ist. In dem aus 11 Gewerkschaftlern (darunter neun freien) und acht Nationalsozialisten bestehenden Arbeiterrat führt der leitende logisdemokratische Betriebsratsvorsitzende den Vorsitz.

— **Geisenheim, 21. April.** Am Geburtstage des Reichstanzlers wurde auf dem Marktplatz zu Geisenheim eine Hitlerlinde gepflanzt. Die feierliche Pflanzung war umrahmt durch Musikvortritte und einer Ansprache des Bürgermeisters Stahl. Der Feier schloß sich dann ein Deutscher Abend im „Deutschen Haus“ an.

— **Küßelsheim i. Rhg., 21. April.** Gemäß einem früheren Beschlusse der städtischen Körperschaften erhalten auch in diesem Jahre wieder alle über 75 Jahre alten Bürger und Bürgerinnen eine Freikarte für die Benutzung der Niedereldebahn. Die Eheleute Heinrich Engelmann und Frau feiern am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Niederlahnstein, 21. April.** In der Nähe der Lahnbrücke geriet der Schraubendampfer „Confluentia“ der Koblenzer Baggergesellschaft auf Grund und fuhr sich fest.

Deutschtum im Ausland.

Wahlen zum Banater Volksrat.

— **Temesvar, 21. April.** Im Banater und Arader Gau wurden zu Ostern die Wahlen für den deutschen Volksrat abgehalten, die im Gegensatz zu den früheren Jahren eine erhebliche Beteiligung der Bevölkerung aufwiesen. Die sogenannte „Alte Volksgemeinschaft“, die bisher die Mehrheit im Volksrat hatte, hat diese verloren. Nach den vorliegenden Ergebnissen haben von den etwa 70 000 deutschen Wahlberechtigten, die es im Banater und Arader Gau gibt, 43 000 an der Wahl teilgenommen. Die Liste 1 (Alte Volksgemeinschaft) hat 17 000 Stimmen auf sich vereint, während die beiden oppositionellen Parteien, nämlich die Liste 2, Vereinigte Opposition (Jungschwaben und Freie Volksgemeinschaft) 14 000 Stimmen und die Nationalsozialistische Selbsthilfe (Liste 3) 12 000 Stimmen auf sich vereint. Damit haben diese beiden oppositionellen Gruppen zusammen 24 000 Stimmen, d. h. mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten. Die Alte Volksgemeinschaft ist mit 17 000 Stimmen immer noch die stärkste Gruppe, verfügt aber nicht mehr über die Mehrheit. Die Jungschwaben und die Freie Volksgemeinschaft sind mit 14 000 Stimmen die zweitstärkste Partei im Volksrat geworden. Zu erwähnen ist noch, daß die in diesem Jahre abgehaltenen Wahlen im geheimen und direkten Verfahren vor sich gingen, wofür die Jungschwaben ebenfalls das Verdienst für sich in Anspruch nehmen.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Ausbau der wirtschaftlichen Seite des Bündnisses.

— **Bukarest, 21. April.** Die diesjährige Konferenz der Kleinen Entente wird Mitte Mai in Prag zusammenkommen. Der Konferenz wird in Anbetracht der Neuorganisation des Bündnisses eine größere sachliche Bedeutung als den Konferenzen der letzten Jahre beigemessen. In rumänischen politischen Kreisen erwartet man, daß in Prag die wirtschaftliche Kleine Entente, deren Bildung bereits vor Jahren beschlossen wurde, nun endlich wirklich ins Leben gerufen wird. Nach einer Meldung des gewöhnlich sehr gut informierten „Augs“ soll die wirtschaftliche Kleine Entente u. a. folgende Maßnahmen beschließen: Erleichterung des Warenverkehrs zwischen den drei Bündnisstaaten durch mögliche Ausdehnung der bestehenden Restriktionen, Zusammenarbeit zur Vereinfachung des Handelsverkehrs, Schaffung besonderer Tarife, Anpassung des Handelsrechts der drei Staaten, Schaffung gemeinsamer Handelskammern und Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsrats.

Rußlands Antwort an London.

Ein Gegenverbot englischer Einfuhr.

— **Moskau, 22. April.** (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) Auf Grund der Verordnung des Volkskommissars der Sowjetunion vom 20. Oktober 1930 „über Wirtschaftsbeziehungen mit Ländern, die für den Handel mit der Sowjetunion ein Restriktionsregime festsetzen“, hat das Volkskommissariat für den Außenhandel eine Anordnung erlassen, die die Handelsbeziehungen zu England wie folgt regelt: 1. wird den Außenhandelsorganisationen der



Nach 400 Jahren wieder ein Rolands-Denkmal in Magdeburg.

Die Feier an der Rolandsäule, der ersten, die nach einem Zeitraum von 400 Jahren in Magdeburg wieder errichtet wurde. Die Rolandsstatue bezeichnet ein die Marktgerichtsbarkeit der Städte.

Die Unfallstelle liegt etwas 30 Meter oberhalb der Köln-Düsseldorfer Landebühne. Der Dampfer wurde von einem anderen Schlepper losgetrennt.

— **Kastlatten, 21. April.** In dem benachbarten Rupperts- hofen wurde nachts bei mehreren Einwohnern eingebrochen und Geldbeträge und Schmuckgegenstände gestohlen. Auch dem Pfarrhaus stahlten die Täter einen Besuch ab, indem sie sich durch Abreißen einer Gitterstange Eingang durch ein Fenster verschafften. Leider ist es noch nicht gelungen, die Eindringlinge, denen man auf der Spur ist, festzunehmen.

— **Dillenburg, 21. April.** Das Krankenhausbauwerk in Dillenburg wurde am Mittwochabend von SA. besetzt. Der Geschäftsführer Robert Graf und der Krankenhausangestellte Karl Giesler wurden ihrer Ämter enthoben. An ihrer Stelle werden kommissarisch Buchhalter Fritz Conrad (NSDAP.) und der nationalsozialistische Stadtverordnete Hof in der Leitung tätig sein.

boten, Bestellungen in England vorzunehmen, sowie Anläufe in England zu tätigen, 2. wird allen russischen Stellen unterstellt, Schiffe zu befrachten, die unter englischer Flagge schwimmen, 3. werden für englische Güter des Transitverkehrs über die Sowjetunion einschränkende Vorschriften erlassen, 4. ist die Benutzung englischer Häfen und Stützpunkte durch Transit und Wiederausfuhrorganisationen der Sowjetunion möglichst einzuschränken. Diese Maßnahmen bleiben für die Dauer des am 19. April von England erlassenen Einfuhrverbots für Hauptartikel des Sowjetexportes nach England in Kraft.

Gerichtssaal.

Gefälschte Gerichtsurkunden.

Rhönbewohner um die letzte Habe geprellt.

Ein junger Kraftfahrer meldete sich auf ein Inserat, in dem gegen Kaution ein Biktodier, der auch als Kraftfahrer verwendet werden sollte, gesucht wurde. Er bekam es mit dem aus Sonnenberg gebürtigen 28-jährigen Kaufmann Willi August Weisner und einem gewissen jetzt flüchtigen Meier zu tun, die eine Verlagsfirma „Der Deutsche Arbeitsmarkt“ betrieben. Der Kraftfahrer sollte 1000 Mark Kaution stellen, aber man war schon mit 500 Mark zufrieden, die sich der Stellenlose von seiner Braut verschaffte. Schon nach zwei Monaten verfrachtete das Unternehmen und der Chauffeur ging der Kaution verlustig, die zu einem Teil in dem Geschäft verwandt worden war. Auf das Drängen des Chauffeurs nach seinem Gelde wurde ihm ein Märchen aufgedichtet. Der eine der Chefs erzählte, daß er plötzlich in Darmstadt verhaftet und ihm eine hohe Summe Geldes beschlagnahmt worden sei. Sein Anwalt bemühte sich mit vorläufigem Erfolg, die Aufhebung der Beschlagnahme zu erwirken. Zur Durchführung der Transaktion sei aber Geld erforderlich. Weisner und sein Freund brachten es nun fertig, von den Eltern des Chauffeurs, armen Rhönbewohnern, nach und nach durch immer neue Tricks über 3000 Mark zu erlangen, wodurch die Leute fast völlig verarmten. Sie wurden von allen möglichen gerichtlichen Stellen angerufen oder schriftlich angegangen, erhielten gerichtliche Protokolle und Urteile zugestellt, die Siegel und Stempel trugen und die sämtlich gefälscht waren. Den gutgläubigen Leuten wurde vorgemacht, daß es Vertagungs-kammern gebe, nur um die Sache auf die lange Bank zu schieben und weitere Beträge zu erlangen. Als der Schwindel herauskam, wurden nicht weniger als 18 falsche Stempel und 55 gefälschte Urkunden beschlagnahmt. Weisner kam wegen dieser und anderer Dinge anfangs Dezember n. J. in Haft und mußte sich nun wegen des toten Schwindels vor dem Frankfurter Schöffengericht verantworten, was man erhofft, daß er früher Drogist war und wegen Raubmitteldiebstahls entlassen wurde, daß er dann das Medium des Heßbeders Fahrenrath war und schließlich im Sinne einer Frau stand. Der Angeklagte bemühte sich, darzutun, daß er die Taten in einem Zustand sexuellen Hörigkeit begangen habe. Nach einem Gutachten des Gerichtsarztes treffen jedoch für den Angeklagten die Voraussetzungen des § 51 St. G. B. nicht zu. Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Zuchthaus und Ehrverlust, das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten und drei Jahre Ehrverlust, und zwar wegen Betrugs im Rückfall und schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen.

* **Aburteilung eines jugendlichen Einbrecherflecks.** Vor kurzem gelang es der hiesigen Polizei, zwei junge Leute festzunehmen, welche mehrere Diebstähle auf dem Kirchhof hatten. Es waren der Maler S. und der Mechaniker Sch., beide aus Wiesbaden. In der Nacht zum 7. Februar hatten die beiden den Laden einer Buchhandlung in der Häfnergasse erbrochen und zahlreiche Bücher gestohlen. Diese verkauften sie zum Teil, eine größere Anzahl warfen sie fort, da sie keine Verwendung dafür hatten. Am 10. Februar gingen sie, mit Einbrecherwerkzeugen versehen, auf die Geschäftslokaleitäten der Herrnmühle los. Hier versuchten sie ohne Erfolg, den Kassenschrank zu erbrechen. In der Nacht des 13. Februar erbrachen sie den Schaufenster der Firma St. in der Mauer-gasse. Ein Anzug und eine Hose brachten sie mit nach Hause. Am 18. Februar erbrachen sie die Geschäftsräume der Wälsche-firma B. in der Moritzstraße. Aus der Ladentasse entnahmen sie 10 Mark und aus den Regalen Hemden, Taschentücher usw. Einen Teil dieser Sachen verkauften sie, ein großer Teil konnte, da sie kurz darauf festgenommen wurden, wieder dem Bestohlenen zugestellt werden. „S.“ war der Abschluß ihrer Diebstahlsfahrten in der Nacht des 18. Februar. Hier schlugen sie den Schaufenster der Firma A. am Luxemburgplatz ein und nahmen vier Glas Honig an sich. Hose und Anzug hatte Sch. seinem Bruder gebracht. Dieser war wegen Hehlerei mit-an-gelagt. Im Laufe der Beweisaufnahme ließ die Staats-anwaltschaft die Anklage wegen Hehlerei fallen und beantragte die Verurteilung des Bruders wegen Begünstigung. Das Gericht kam nach längerer Beweisaufnahme zu einer Verurteilung der beiden noch jungen Diebe zu einer Ge-sängnisstrafe von je einem Jahr wegen vier schwerer und zwei einfacher Diebstähle. Der Bruder des Sch. erhielt wegen Begünstigung eine Geldstrafe von 100 Mark.

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

— **Mainz, 21. April.** Großhandelseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 76 Kilogramm 21—21,25, rheinh. Roggen 16,50—17, Braugerste 18—18,50, Industrieerste 17 bis 17,25, Futtererste 15—15,75, Malzkeime 11—11,50, südd. Weizenmehl Spez. 0 90,65—91,15, Roggenmehl 60proz. 23,50 bis 24, Weizenkleie fein 7,75, ditto grob 8,15, Roggenkleie 8,50—9, Weizenfuttersmehl 10,15, Viertreber 12—12,25, Erd-nußkuchen 12, Kofostuchen 11,50—14, Palmkuchen 9—9,50, Rapskuchen 8,50—8,75, Sojabrot 10,35—10,50, Troden-schnitzel 7,75—7,85. Allgemeine Tendenz: Brotgetreide be-festigt, Futtermittel stetig. In Brotgetreide, speziell Weizen, kleines Angebot. Gerste nahezu geschäftslos. Nach Weizen-mehl bessere Nachfrage. Futtermittel bei kleinem Umsatz gut behauptet.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Die ersten Erdbeeren aus dem Taunus waren auf dem Obstmarkt zu sehen. Die Anlieferungen an Treib-erdbeeren sind in den letzten Tagen merklich größer gewor-den, doch ist auch hier das Geschäft in diesem Jahre bisher nur wenig befriedigend verlaufen. Obwohl größtenteils die Ware schon eine sehr gute Beschaffenheit aufweist, hat sich ein flottes Geschäft noch nicht entwickeln können, und die Ab-geber mußten sich auch teilweise schon zu Preiszugetändnissen herbeilassen. — Das Gemüsegeschäft entwickelte sich in der Osterwoche wider Erwarten schlecht. Trotz stark zurück-gegangener Preise verblieben Überstände. Der Gemüsemarkt stand im übrigen unter dem Einfluß eines großen Über-angebots von Spinat und Kopfsalat. Obwohl der Winter-spinat gut gefragt war und die Forderungen ganz außer-ordentlich herabgesetzt wurden, verblieben erhebliche Über-stände. Auch der holländische Treibspinat mußte merklich nachgeben. Ähnlich war die Marktlage für Kopfsalat.

Wetterbericht.



Kalte polar-maritime Luftmassen gelangten auch am Freitag nach Deutschland. Dabei kam es zu verbreiteten, wenn auch meist kurzen und leichten Schnees, bzw. Regen-schauern. Da der Luftdruck im nordwestlichen Bodendruckgebiet fällt, gleichzeitig aber auf dem Kontinent kräftig ansteigt, schwächen sich die Luftdruckgegensätze ab. Infolgedessen kann erwartet werden, daß die Kaltluftzufuhr allmählich nachläßt, ohne daß sich jedoch die Wetterlage durchgreifend ändert.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, am Tage etwas wärmer, keine wesentlichen Niederschläge, schwache Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. J. G. Müller; für Unterhaltung, Satire und den übrigen Schriftteil: J. G. Müller; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: A. Dornau, Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schönbach, dem Hofbuchdruck in Wiesbaden.

Der „Lange Max“.

Deutsche Riesenschnitzwerke an der Westfront.

Als 1914 in den ersten Wochen des Krieges die Riesenschnitzwerke des deutschen 42-Zentimeter-Mörser die Stahl- und Betonpanzer der belgischen Festungen zerbrachen, war dieses noch bis dahin in der weiteren Öffentlichkeit unbekannte Belagerungsgeschütz unter dem Namen „Dide Bertha“ bald zu einem nationalen Begriff geworden und ist es bis heute geblieben.

Weniger bekannt und weniger zum populären Allgemeinbild geworden ist ein anderes deutsches Riesenschnitzwerk aus dem Weltkrieg, das gleichwohl ebenfalls eine überragende Leistung der deutschen Kriegstechnik verkörperte, die jedoch damals von keinem der Feindländer erreicht wurde. Es handelt sich um das Langrohrschießgeschütz, Kaliber 38 Zentimeter. Mehrere dieser Riesenschnitzwerke wurden erstmals 1915 an der Westfront verwendet; das erste wurde im Frühjahr 1915 südlich des Ortes Essen in Westfalen (unweit Ditzingen) aufgestellt und eingesetzt. Noch ehe es den ersten Schuß getan hatte, hatte es der Soldatenmund auf den Namen „Lange Max“ getauft, mit welcher Kennzeichnung es außerordentliche Länge des Geschützrohres bezeugt war. Der „Lange Max“ und seine Artgenossen im Volk nicht nur gleichen Maße zum kriegsgeschichtlichen Nationalgut geworden sind wie die „Dide Bertha“, mag vor allem daran liegen, daß diese größten Fernschießgeschütze erst zur Zeit des Weltkrieges eingesetzt werden konnten, als die erfolgreichen Kämpfe der deutschen Truppen und Waffen der Natur des Stellungskrieges nach nicht mehr so augenfällig in Erscheinung traten, wie die großen Siege in den offensiven Bewegungskämpfen am Anfang des Krieges.

Hielen wird noch erinnerlich sein, daß der feindliche Fernschießbericht an einem Apriltag des Jahres 1915 die Besetzung aufstellte, die französische Festung Dürenstein sei unter dem Schutze nebligen Wetters von deutschen Seestreitkräften mit schwerster Artillerie beschossen worden! Diese Meldung war ein trübseliges Verlegenheitsprodukt. Denn nicht von See aus hatte deutsche Artillerie Dürenstein beschossen, sondern der „Lange Max“ hatte seine ersten Riesengranaten auf eine Entfernung von circa 40 Kilometer in die kriegsgefahrenen Anlagen Dürensteins geschleudert. Auf der Feindseite hatte man zunächst eine verärgerte artilleristische Vermittlung für ausgeschloffen gehalten und den Verlegenheitsbericht der Beschießung von See aus erfunden.

Umfangreiche Anlagen und Arbeiten waren notwendig, um der „Lange Max“ in Aktion treten konnte. Zu seinem Aufstellungsort war ein offenes, nur durch einzelne Gebüschgruppenbrochenes Gelände bei dem Orte Essen bestimmt worden, das nach einer Seite hin durch eine gepflasterte Chaussee begrenzt war. Dieser ungedeckte Standort, der zudem so weit von der Front entfernt war, daß er im Bereich der feindlichen Artillerie lag, war für die französische Fliegerbeobachtung

ein mit Hilfe der nahe vorbeiführenden Chaussee leicht zu markierender Platz. Um die Reichweite des Geschützes, dessen Aufstellungsmöglichkeit auch von der Bodenbeschaffenheit nicht unabhängig war, voll auszuwerten zu können, mußten diese Nachteile in Kauf genommen werden. Für die Montage des „Langen Max“ war der Bau einer diwandigen, mehrere Meter tiefen Betonbettung notwendig. Beides wurde von Fachpersonal der Riesenfirma Krupp unter Aufsicht einer Kompanie Infanterie ausgeführt, während die Bedienung des Geschützes einem Spezialkommando Marineartilleristen unter Leitung und Kommando von zwei Offizieren anvertraut war.

Bevor noch die Montage beendet war, machte sich der Nachteil des offenen Geländes schon recht unangenehm bemerkbar. Die feindliche Fliegerbeobachtung hatte schnell herausgefunden, daß hier etwas Besonderes vor sich ging, und alsbald begann die Gegenwirkung der feindlichen Artillerie unter ständiger Steigerung bis zu den schwersten Kalibern, schließlich mit 28- oder 30-Zentimeter-Geschützen, die die Franzosen, auf Höhe montiert, von der Höhe her einschickten. Offensichtlich hatte man auf unserer Seite mit einem so schnellen und so gewaltigen Einschlag gegnerischer Artillerie nicht gerechnet, denn für die Bedienung und Hilfsmannschaft waren nur ballenverklebete Erdunterstände hergerichtet, die kaum gegen leichte Artilleriegeschosse Schutz gewährten.

Auf Befehl des Armeekommandos, dem der „Lange Max“ unmittelbar unterstellt war, wurden nunmehr zunächst noch die zu dem Geschütz gehörenden Stellungen wirklich bombensicher ausgebaut. Diese Arbeit wurde unter Leitung eines Offiziers und unter der Oberleitung des Kommandeurs der Pioniere beim O.K. einem Zug Pioniere unseres heimischen Pionier-Bataillons 25 übertragen, die sich ihrer Aufgabe mit Unterstützung der Infanterie-Kompanie, die später durch eine Armierungstruppe abgelöst wurde, bestens entledigten. In ununterbrochener schichtweiser Tages- und Nachtarbeit entstand trotz ständiger feindlicher Artilleriegegnung in den für die Verfertigung der Geschützstützen notwendigen Karten und Instrumente, drei Mannschaftsunterstände, Unterstand für die Telefonanlage und einer mehrere hundert Meter langen, zwei Meter tief mastiert in die Erde eingelassenen Feldbahnanlage für den Antransport der Munition; dazu mußte das Baumaterial von einem Kleinbahnhofs aus auf mehrere Kilometer Entfernung über teilweise völlig offenes Gelände herbeigeschafft werden. Dank der so gesicherten Stellung konnte der „Lange Max“ für die Folge trotz schwerstem Artilleriebeschuß mit nur sehr geringen Verlusten erfolgreich bis zur restlosen Ausnutzung

des Rohres eingesetzt werden. Der Führerunterstand hat 30-Zentimeter-Bolltreffer ausgehalten.

Rohrlänge und Geschützgröße allein geben schon einen Begriff von den riesigen Abmessungen und der enormen artilleristischen Wirkung des Geschützes. Die Länge des Geschützrohres maß 52 m, 52mal die Kalibergröße von 38 Zentimeter, also 1976 Meter, die Länge der zum Fernschuß verwendeten Granate 2,06 Meter bei einem Gewicht von fast einer Tonne, und die Höhe der Kartusche 1,10 Meter. Bei günstigen atmosphärischen Verhältnissen betrug die Reichweite des „Langen Max“ 45 Kilometer, der Scheitelpunkt der Geschützbahn lag dann in 11 Kilometer Höhe. Der Einschlag des Geschützes, der stets nur auf unmittelbaren Befehl des O.K. erfolgte, diente der Beschießung der Festung Dürenstein und anderer, weit hinter der feindlichen Front gelegener befestigter Stützpunkte und kriegswichtiger Anlagen, zum Teil in Verbindung und als Unterstützung größerer Kampfhandlungen. Bei einer Garantie des Geschützrohres für 90 Schuß verfeuerte der „Lange Max“ tatsächlich hundert und einige Schuß. Die große Reichweite wurde neben den in dem Geschütz selbst geschaffenen Voraussetzungen durch die besondere, durch eine aufgesetzte, spitz zulaufende Stahlhaube gekennzeichnete Form der Geschosse (Haubengeschosse) erreicht. Mit den späteren, noch verbesserten 38-Zentimeter-Fernschießgeschützen wurde eine Reichweite bis 80 Kilometer erzielt.

Noch erheblich übertroffen wurde diese Reichweite im weiteren Verlaufe des Krieges durch die 21-Zentimeter-Langrohrschießgeschütze mit einer Reichweite von 135 Kilometer, die zu der in aller Erinnerung bekannten Beschießung von Paris Verwendung fanden. Die Rohre dieser Geschütze hatten die fast unglaubliche Länge von 40 Meter, die Granaten eine Länge von 1,38 Meter, der Scheitelpunkt der Geschützbahn lag bis zu 41 Kilometer hoch. Die 1918 geplante Montage eines dieser Fernschießgeschütze in nächster Nähe der verlassenen Stellung des „Langen Max“ kam — soweit bekannt geworden — deswegen nicht zur Ausführung, weil infolge des offenen Geländes und der geringen Entfernung von den feindlichen Linien von vornherein mit einer außerordentlich starken Abwehr zu rechnen gewesen wäre. — Konstrukteur der 42-Zentimeter-Mörser wie auch der Fernschießgeschütze ist der Artillerie-Konstrukteur Prof. Rausenberger.

Wasserstand des Rheins

am 22. April 1933.

Siebrich:	Pege:	0.74 m	gegen 0.73 m	gestern
Maing:	„	-0.07 „	„	„
Laub:	„	1.20 „	„	1.18 „
Rhein:	„	0.80 „	„	0.81 „

Aus Plandverkäufen.

Heute und folgende Tage billiger Verkauf vieler Qualitätswaren der Juwelen- und Uhrenbranche. Goldschmuck — Brillanten — goldene Uhren — Silber. Ed. Kapp, Juwelier u. Uhrmacher, Taunusstraße 32.

Ich übernehme:

auf Grund langjähriger Erfahrungen und bester Referenzen die Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten durch Vergleich und Sanierung mit Kapitalbeschaffung.

Wirtschafts-, Rechts- und Steuer-Beratung
Syndikus Dr. jur. A. Schwank
Kaiser-Friedr.-Ring 39. Tel. 27843.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist in Dohheim

direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:

Jakob Krotz, Wilhelmstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Str. 54.
Anton Wohland, Wiesbadener Str. 27.
Ernst Dehmer, Dohheim-Wiesb. Dohh. Str. 171.
Karl Hahn, Dohheim Siedelung Klarenthaler Str. 20.
Moos, Bäckerei, Viebrücker Str. 18.
Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

Gasherde Kohlenherde Oefen Haus- und Küchengeräte Eisenwaren

kauft man gut und billigst bei

Frörath Kirchgasse 24

Zum Schulbeginn:

Reißzeuge — Lupen — Rechenschieber Mikroskope

CARL MÜLLER, Optiker Langgasse 45

Frühjahrskuren mit Herbaria



Groß-Reinemachen ist die Parole jeder Hausfrau, wenn der Frühling da ist. Mit Wasser und Seife, Luft und Sonne geht es überall der winterlichen Dumpsheit zu Leibe. Auch im menschlichen Körper hat der Winter Schlacken angesammelt. Allerhand Abfallprodukte haben sich gebildet und Krankheiten finden den prächtigsten Nährboden. Da heißt es vorbeugen! Ziehen Sie alle Krankheitskeime aus Ihrem Körper hinaus, ehe sie wirksam werden — machen Sie eine Herbaria-Frühjahrskur

mit Pflanzen-Rohstoffen, die alle Pflanzenhormone, Nährsalze, Pflanzensäuren und sonstigen Heil- und Nährstoffe der frischen Pflanzen enthalten. Aus unserer großen Auswahl empfehlen wir die nebenstehenden Säfte ganz besonders.

3316 HT
Dicksaft
ist Kalk- und Harnsäureablagerungen, wirksam bei Stoffwechselkrankheiten, Harnsäure, Blasen-, Nieren- u. Steinleiden. RM 1.60

Brennellsaft
besitzt den höchsten Vitamin- und Nährstoffgehalt aller Pflanzen, daher sehr zu empfehlen bei Blatarmut, Hautkrankheiten, Bluthochdruck. RM 1.60

Ebereschensaft
wirkt blutreinigend und harn-treibend, wirksam bei Arterienverfälschung, Steinleiden, Gicht, Rheuma, Nervenleiden. RM 1.60

Engelsaft
reinigt Blut u. Magen, neutralisiert die über-schüssige Magensäure, regt Appetit und Verdauung an. RM 1.80

Johannisrautensaft
stärkt Blase und Nieren, Blut und Nerven, bringt gefunden Schlaf, beseitigt Verdauungsstörungen. RM 1.60

Schafgarbensaft
ist ein Universal-Hausmittel gegen Beschwerden, die aus ungesundem Blut entstehen. Er trägt zur Befreiung von Blutkreislaufstörungen, Blutandrang zum Kopf und Herz viel bei. RM 1.60



Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unsere HERBARIA-Pflanzensäfte nicht etwa aus getrockneten Kräutern hergestellt sind, sondern nach unserem Spezialverfahren ohne Konservierungsmittel aus frischen Früchten und Pflanzen. Außer den genannten liefern wir noch viele andere Frucht- und Pflanzensäfte.

HERBARIA KRÄUTERPARADIES
Philippsburg F. K. 597 / Baden.



Persil ist unverändert in Güte und Leistung.

Nur 35 Pfennig kostet das Normalpaket und nur 65 Pfennig das große Doppelpaket. Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pfennig extra; das ist Ihr Nutzen, den müssen Sie wahrnehmen!

Persil

Ihr treuer Helfer allezeit

Vertreter: Rudolf Haas, Wiesbaden, Solmsstraße 26. Telefon 26891. 941



Der stärkste Helfer ist eine „Kleine Anzeige“ im Wiesbadener Tagblatt

Schiersteiner Str. 31, 1
herrsch. 5-Zimmer-Wohnung
mod. eing., mit Zentralheiz. usw., billig zu verm. Näb.
Herr C. Theob. Wagner 16.

Billa
Balkonstraße 43
sonnige 5-Zim.-Wohnung,
hochpart., mit Bad, Bal-
kon und Zubehör, sofort
ab. später zu verm. Anzu-
sehen 10-12 u. 2-4 Uhr

5-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Radesheimer
Straße 31, 1. verm.

„Merwa“
8 Gerichtstraße 3.

3 schöne gr. sonn. 5-Zim.-
Wohn., Part. 2. und
3. Et. zu verm. R. Schier-
steiner Straße 17, 1

Schöne 3-Z.-Wohn.
mit Bad und sonst. Zu-
behör zum 1. 7. 33 zu
vermieten. Näb. Duhm,
Zimmermannstraße 4.

**In nächster Nähe d. Ge-
richtsgebäudes 5-Zim.-**
Wohn., Etagehaus, und
Zub. 1. Juli zu verm.
Bisch. Rechtsanwaltsstr.
u. Wohn. Anz. 10-12
Näb. im Tagbl.-Bl. Pk

5-Zimmer
im 3. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

5 Zimmer
im 3. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

6 Zimmer
im 1. Stod.,
mit reichlichem Zubeh.
insbesond. 2 Bad,
2 Manlarden, 2 Kell.,
1. 4. 33 billigst zu v.
zu ertrag. Doppelheim
Straße 53, Part. 1. 1. 33

Wohnungen
ohne Zimmerangabe

Mans.-Wohn.
Luxemburgplatz 25
vermietet
„Merwa“, Gerichtsstr. 3

Villen und Häuser
Sommerhaus
modern eingerichtet, in
Georgenborn, lof. zu ver-
mieten. Sehr schöne Aus-
sicht. Zu ertragen im Café
Werner und in Mainz,
Rünsterstr. 3. 1. F213

Herrschaftliche Billa
mit allem Komfort, in sonniger, schöner Lage,
im Billa, 7 Zimmer, viele Küche im
Vordertr., 2 Speisekammern, mod. Bad, Mädchen-
zimmer, Heizung, Waichstühle mit elektrischem Be-
trieb, schöner Garten, wegen Verlegung des
rechten Mieters sofort sehr preiswert zu ver-
mieten. Garten und Heizung wird vom
Hausmeister bedient.
Wilhelm Eichenauer, Immobilien.
Telephon 28647.

Im Zentr. bill.
Laden m. Zimmer
(Zigarren- od. Butter-
u. Eiergesch.) 1. 7. 1. v.
Off. u. S. 588 Tagbl.-Berl.

Büderei
mit Wohn., in Wiesbad.,
an tücht. Fachm. m. groß.
Kap. zu verm. Off. u. S.
588 an Tagbl.-Berl.

Praxis-Räume
bisher Arzt-Office od. für
Rechtsanwalt geeignet,
zu verm. Langgasse 4, 2.
Bon 10-11 Uhr.

Lager- oder Geschäftsräume
mit sep. Büro, im Zentr.,
preisw. zu verm. Näb.
u. D. 596 an Tagbl.-Bl.

Werktätte
oder Lagerräume
schön hell, für alle Zwecke
geeignet (Zementfabrik),
Bachhofstraße 1, zum
1. April preiswert zu
vermieten. Auf Wunsch
auch Kellerräume dazu.
Off. u. M. 546 Tagbl.-Bl.

Möblierte Wohnungen
1 möbl. Zimmer u. Küche
in fl. Landh. (Weller-
str.) zu vermieten. Näb.
Frankenstraße 8, 1. r.

Sonn. Villenwohn., direkt
am Rhein, Mainz-Kastel,
vord. Uferprom., hoch-
herrsch. 2 bis 3 Zim. und
Küche, Zentralh., mit ob.
ohne elek. Einrichtung,
herrl. Garten m. Ausg.
u. d. Elster. Billst. Aus-
preisw. zu verm. Gef. Anfr.
u. H. 252 an Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer u. Manl.
Abelstraße 46, 1. schön
möbl. Zimmer dauernd
od. vorübergehend zu v.
Abelstraße 34, 2. eleg. m.
B. Schlafzim. u. fl. Zim.
Vertramm. 15, 1. r. schön
möbl. Zimmer bill. frei.
Doh. Str. 18, 1. m. 3. fr.
Kaiser-Friedr.-Ring 92, 1.
sep. möbl. bil. Zimmer.
Wulffstr. 26, 6. 3. r.
frbl. möbl. Zim. b. zu verm.
Marktstr. 12, b. Gutsjahr,
gut möbl. Zim. mit 1 u.
2 Betten sofort zu verm.

Rechtsanwalts-Räume
Kirchgasse 52, 1.

Edeladen
mittelgroß, in verkehrsreicher Lage d. Innenstadt,
lof. od. später zu verm. Anfr. u. S. 578 an Tagbl.-Bl.

Zu vermieten:
mit Zentralheizung, Wilhelmsstraße 50, 2
3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralh., An der Ringkirche 11, 3
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 1
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 2
4-Zimmer-Wohnung

Willy Stern
Telephon 27363

Edeladen
mittelgroß, in verkehrsreicher Lage d. Innenstadt,
lof. od. später zu verm. Anfr. u. S. 578 an Tagbl.-Bl.

Zu vermieten:
mit Zentralheizung, Wilhelmsstraße 50, 2
3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralh., An der Ringkirche 11, 3
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 1
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 2
4-Zimmer-Wohnung

Willy Stern
Telephon 27363

Edeladen
mittelgroß, in verkehrsreicher Lage d. Innenstadt,
lof. od. später zu verm. Anfr. u. S. 578 an Tagbl.-Bl.

Zu vermieten:
mit Zentralheizung, Wilhelmsstraße 50, 2
3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralh., An der Ringkirche 11, 3
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 1
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 2
4-Zimmer-Wohnung

Willy Stern
Telephon 27363

Edeladen
mittelgroß, in verkehrsreicher Lage d. Innenstadt,
lof. od. später zu verm. Anfr. u. S. 578 an Tagbl.-Bl.

Zu vermieten:
mit Zentralheizung, Wilhelmsstraße 50, 2
3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralh., An der Ringkirche 11, 3
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 1
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 2
4-Zimmer-Wohnung

Willy Stern
Telephon 27363

Edeladen
mittelgroß, in verkehrsreicher Lage d. Innenstadt,
lof. od. später zu verm. Anfr. u. S. 578 an Tagbl.-Bl.

Zu vermieten:
mit Zentralheizung, Wilhelmsstraße 50, 2
3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralh., An der Ringkirche 11, 3
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 1
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 47, 2
4-Zimmer-Wohnung

Willy Stern
Telephon 27363

M. Neub.-M. m. Kochgel.
u. el. 2. a. sol. Altem.
abzug. Radesb. Str. 37.
2. Et. Bei. nachm. erb.

Sev. möbl. Zim. b. zu v.
Scharnhorststr. 22, 2. Et.
gut möbl. u. schlafzim.
m. 1-2 Bett. preisw. zu
verm. Schwalb. Str. 2, 2.

Ungef. möbl. Zim. an Herrn
an n. Taunusstr. 40, 1. r.
Saub. nett möbl. Zim.
im 1. Stod. mit voller
Pension, in Kesserei,
zum 15. Mai, ev. 1. Juni,
zu vermieten. Kesserei
Wichmann, Rörthstr. 14.

Gut möbl. 3. an bef. S.
an n. Rörthstr. 19, 2. r.
Berufst. Herr
findet schönes l. Heim.
Kramer, Rörthstr. 19, 3.

Gr. ruh. sonn. Zim., möbl.
Zentrum der Stadt, fl.
Haller, Zentralheiz., an
berufst. Dauerm. zu verm.
Anfr. im Tagbl.-Bl. Rm

Sonn. schönes Zim., 1. Et.
Reiterwaldstr., Zieten-
schule, möbl. oder leer.
Kochgel., bill. zu verm.
Anfr. im Tagbl.-Bl. Rm

Billen-Etage
eleg. möbl., an Dauer-
mieter abzugeben, auch
geteilt. (Kurzzeit.) Off.
u. M. 596 an Tagbl.-Bl.

Bei Pensionat, eigenes
Hauschen, mit Garten,
gute Luft, freie Lage,
findet Pensionat möbl.
Zim. m. a. Penl. b. möh.
Preis. R. H. Bierstadt,
Rauober Straße 4.

Leere Zimmer u. Manl.
Helmundstr. 13, Bld. 1.
1. Manl. a. r. a. eins. v.
u. v. Rirg. 19. Schöbe

Serrgartenstr. 2, 2. Et.
Edel. Nikolastr., n. d.
Bachh., Zim., leer oder
möbl. Küchenbenutzung

Karl-Friedr.-Ring 30, 1.
1-2 Zimmer, leer, mit
Küchenanteil lof. zu verm.

Quartierstr. 4, 3. Et.
Taunusstraße, leer, Zim.
b. zu verm. Näb. Kolonial-
warengeschäft Sch.

2. Manl. mit Kochg., Gas
u. Wasser zu verm. Gutsjahr
Abd.-Str. 6, 2. links

Gr. 1. Manl., beheiz., m. ar.
Keller, lof. zu verm. Radesb.
Bismarckstr. 44, 2. r.

Sev. Zim., leer, sonnig
lof. zu verm. Doppelheim
Straße 31, 2. rechts

Große Manlarde
leer, m. Gas u. v. an eins.
Berl. zu verm. Kaiser-
Friedrich-Ring 10, Part.

Schönl. 1. Zim. m. Kochg.
b. a. v. Helmenstr. 30, 2. l.

2. Zim. mit Kochgel. zu verm.
Hochstättenstr. 14, 1.

Gr. Frontispizimmer
an Dauermieterin lof. zu
preisw. abzug. Kapellen-
straße 50.

2 l. sonn. Zim. mit Küch.
Benutz. zu verm. Karl-
straße 22, 2. Stod. Edel-
Heidestraße.

2. Manlarde zu v. Nähe
Schiersteiner Str. zu erl.
Foto-Atelier, Kirchg. 44.

**Leeres oder möbl. Man-
larbenzimmer Woche 4.-**
und Kochraum 1 Mt., an
Eins. zu verm. Leber-
berg 6.

2. Manl. mit Kochg. zu verm.
Mörthstr. 66, 3.

Schöne Manl. zum Unterf.
von Räbeln zu verm. R.
Niederwaldstraße 16, 2. l.

1 od. 2 leere Zim., evtl.
Küchenbenutz. zu verm.
Oranienstraße 39, 2.

Schöne sonnige Manlarde
mit el. Licht zu verm. bei
Müller, Rheinstr. 47, 1.

2 leere Zimmer,
auch einzeln, zu verm.
Rheinstraße 84, 3.

Manl. m. Kochg., M. u. G.
1. od. möbl. zu v. Schier-
steiner Str. 24, 6. 3. r.

Sev. ar. leer. Zim., 1. Et.
zu verm. Näb. Vord-
straße 8, Part. links

2 Zimmer zu vermieten
Zimmermannstr. 5, 3. l.

Ed. 1. Manlarde, zentral
ael. gegen etwas Haus-
arbeit zu verm. Zu erl.
im Tagbl.-Berl. Rm

**Schönl. 1. Zimmer u. Man-
larde zum Möbelunter-**
kellen bill. zu verm. Off.
u. M. 594 an Tagbl.-Bl.

Garagen, Stall, Keller
zu vermieten Doppelheim
Straße 82, R. R. 1. r.

Garagen
neu gebaut, bill. zu verm.
Herrberg, Kranenstr. 17.

Schöne Autogarage
zu verm. Viktorstr. 23.

2-Zimmer-Wohnung
nebst Zub. (Küche, Manl.,
Keller) u. befond. Zugang
von alleinsteh. Herrn zum
1. Juni gefucht. Angeb. u.
H. 592 an Tagbl.-Berl.

Sonn. 2-Zim.-Wohnung
zu mieten gefucht. Off.
m. Preisangabe u. S. 593
an den Tagbl.-Berl.

3. Juni oder Juli
schöne 2-Zim.-Wohn.
mit Manlarde gef. Off. u.
M. 597 an Tagbl.-Berl.

Bill. 2-Zim.-Wohn., Bldh.
Frontisp. od. Stod. von
pünktl. zahl. Mieter gef.
Ertl. Tausch gegen bill.
3-3-Zim. m. Veranda
Off. u. D. 596 Tagbl.-Bl.

Junges kinderl. Ehepaar
sucht 2-Zim.-Wohn. zum
1. 6. 33 od. später. Miete
bis 35 Mt. Off. unter
S. 599 an den Tagbl.-Bl.

2 sonnige Zimmer
und Küche
v. ja. Ehepaar mit 7jähr.
Kind. Nähe Bahnhof, ge-
sucht. Off. mit Preisang.
u. M. 599 an Tagbl.-Bl.

2-Zim.-Wohnung, Part.
billig zu mieten gefucht.
Off. u. S. 599 Tagbl.-Bl.

Suche zum 1. 6. od. spä.
sonn. 2-Zim.-Wohnung, a.
lieblich Vordr. mit An-
gabe der St.-Miete unt.
M. 598 an Tagbl.-Berl.

2-Zimmer-Wohnung
mit Manlarde od. 3-Zim.-
Wohn. gefucht. Tücher-
arbeiten werd. auf eigene
Rechnung ausgeführt.

Karl Steger, Maler-Gelb.
Rheinstraße 5.

Kinderl. Ehepaar sucht lof.
2-3-Zim.-Wohnung
Miete 35-40 Mt. Off.
u. S. 599 an Tagbl.-Bl.

Guthe sonn. geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Heizung, neu-
zeitlich, zum 1. 7. 1933.
Off. u. S. 591 Tagbl.-Bl.

3-Zimmer-Wohnung
i. g. Zustand, mögl. Zen-
tralheiz. u. Bad, Villen-
viertel benutz. Ang. mit
Preis u. S. 594 Tagbl.-Bl.

3-4-Zim.-Wohn.
in ruhiger Lage, mit
Manl., Bad, mögl. Heiz.,
von pension. Ehepaar zum
1. Juli gefucht. Offerten
unter S. 596 an Tagbl.-
Berl. erbeten.

2-Zimmer-Wohnung
lof. zu verm. Off. unter
S. 599 an Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung
lof. zu verm. Off. unter
S. 599 an Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung
lof. zu verm. Off. unter
S. 599 an Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung
lof. zu verm. Off. unter
S. 599 an Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung
lof. zu verm. Off. unter
S. 599 an Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung
lof. zu verm. Off. unter
S. 599 an Tagbl.-Bl.

Fremdenheime

Älterer Herr

findet in ruhiger Ein-
familien-Billa Dauerheim
evtl. bei voller Verpfleg.
Off. u. R. 591 Tagbl.-Bl.

Gebildeter solider Herr
findet gutes Dauerheim,
sentr. Lage. Off. unter
S. 597 an Tagbl.-Berl.

Gommerwohnungen

Sommerrfrische Allgäu

Bauernhof, herrl. Höhen-
lage, 904 m ü. M., zw.
Bronten-Grillen.
Pension 3 Mtl.
ohne Penl. Bett 80 Pf.
Schneid.
Weihensee b. Füssen.

Mietgesuche

Neit. ruh. Ehepaar
sucht 1-Zim.-Wohnung lof.
oder später. Off. unter
S. 594 an Tagbl.-Berl.

Solid. Ehepaar, kinderlos,
sucht 1-Zim.-Wohn. Preis-
ang. u. S. 596 Tagbl.-Bl.

Erwerbstät. Kaufmann,
pünktl. zahl. sucht Wohn-
u. 1. 3. u. R. Preisang.
u. S. 595 an Tagbl.-Berl.

Suche 1. 5. Zimmer u.
Küche. Off. mit Preis
u. S. 600 an Tagbl.-Bl.

Neit. Ehep. ohne Kinder
sucht kleine Wohn. 1. od.
2. Zim. u. Küche. Off. unt.
S. 592 an Tagbl.-Berl.

1-2-Zim.-Wohnung
auch Frontispiz. gefucht.
Pünktl. Mietszahl. Off. u.
M. 595 an Tagbl.-Berl.

Beamtenwitwe sucht
1-2-Zim.-Wohnung.
Off. u. S. 594 Tagbl.-Bl.

Suche 1. od. 2-Zim.-Wohn.
Miete im Voraus. Off. u.
M. 594 an Tagbl.-Berl.

1. od. 2-Zim.-Wohn. von
finderl. Ehep. gef. Off. u.
D. 597 an Tagbl.-Berl.

Solid. Ehep. 1. 1. od.
2-Zim.-Wohn. ges. Haus-
u. Gartenarb. evtl. Miete f.
ges. w. Off. S. 600 T.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung
nebst Zub. (Küche, Manl.,
Keller) u. befond. Zugang
von alleinsteh. Herrn zum
1. Juni gefucht. Angeb. u.
H. 592 an Tagbl.-Berl.

Sonn. 2-Zim.-Wohnung

Wer gibt auf Wohnhaus 3800 Mark 1. Hypothek?
Off. v. Selbstgebet unter
N. 599 an Tagbl.-Verlag.

4000 Mark
a. 7 % als 2. Hypothek auf
gutes Haus mit Grundstück
und 3-jähr. Mietvertrag v.
Eigentümer billigst gel.
Bermittler zweifels. Off.
u. N. 599 an Tagbl.-Verl.

12000 RM.
auf 1. Hypothek a. Privat
gekauft. Angeb. u. N. 593
an den Tagbl.-Verlag.

15000 RM.
auf prima 1. Hypothek
gekauft. Off. unter N. 591
an den Tagbl.-Verlag.

15-20000 Mk.
Zur Abschl. einer
Einkaufs- u. Vertriebs-
Gesellschaft wird ein Kapital v.
Bilanzgeber ein Kapital v.
Bilanzgeber ein Kapital v.

Vornehme Existenz
für hochl. Untern. (Verdienstchance nachweisbar 30 bis 40 Mille p. a.)
wird organis. befäh. Herr als tätig. Teilhaber mit einigen Tausend Mark
Barkapital gesucht. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Nur Persön-
lichkeiten, die den besten Gesellschaftskreisen angehören, werden um
ausführliche Offerten gebeten unter N. 600 an den Tagblatt-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Berichte

3-familien-Haus
neu renoviert, mit je 4 Z.
Küche, groß. Bad, Eigen-
heizung, wegen Wegzug
preiswert zu verkaufen.
Wth. Eichbauer,
Immobiliener,
Tel. 2847, Dambachstr. 4.

Billa

entz. gelegen

für 19000 Mark
zu verkaufen. Off. unter
N. 598 an Tagbl.-Verlag.

3. v. Wohnh. in Rahl a.
N. 3x3 3. 4000 u. 4x4
3. 6000. Gr. Kell. u. Kell.
Obst. pr. R. u. M. u. W. u. W.
Dr. Heiler, Offenbachstr. 11.
Postfach 585. Tel. 2362.

Al. Landhaus, Sorori.
6 Z., Küche, gr. Kell., be-
heizbar, f. 11 000 Mark u. v.
Nab. Heilmundstr. 54, 4 l.

Immobilien-Kaufverträge

Suche möb. Etagenhaus

zu kaufen. Off. u. Stat.
N. 582 an den Tagbl.-Verl.

Etagenhaus

nicht über 4 Zim. Wohn-
zu kaufen. Off. u. Stat.
N. 582 an den Tagbl.-Verl.

Einfamilienhaus

ob. Etagen-Villa zu kau-
f. Off. u. Stat. N. 582
an den Tagbl.-Verl.

fl. Landhaus

3-5 Zimmer, in schön.
Gegend, Garten, el. Licht.
Bade Zimm. u. Kell. u. Kell.
Abstell. u. Kell. u. Kell.
Angebot. Angebots er-
u. N. 598 an Tagbl.-Verl.

Moderne Villa

1930 erbaut, in best. solide Ausführung, Parkett-
böden, herrliche ruhige Lage mit Fernsicht,
8 geräumige Zimmer, schönes Bad, wegzugs-
halber sehr preiswert zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.
Telephon 26656.

Wohnungsnachweis-Bureau

Luisenstraße 7 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien

Vermietungen

Hausverwaltungen

Vanzkritische untüchtige Darlehen
für alle Anschaffungs- u. Entschuldigungs-
durch solide und einwandfreie Zweckpar-
AG. der einzigen in Deutschland, die die Ein-
Darlehensgeber wahr, der Sparzeit durch eine
öffentl. rechtliche Sparkasse treuhandtlich ver-
walten löst. Bei ausreichender Sicherung stehen
Zinsrückstellungen frei. Ursprung für die Ri-
sicherung ist die Verfügung. Politischlich 214.
Wiesbaden 1.

Effektenbesitzer

können ihre

Verluste ausgleichen

Unverbindlich und vertrauliche Beratung unter 8444
befördert Ala, Haasensteine & Vogler, Wiesbaden.

Bauspar-Verträge

von behördlich konzipierter Bausparkasse mit
denkbar günstigen Verzinsungen.
10 000 Mk. eingez. 320 Mk. steht an 59. Stelle.
18 000 Mk. eingez. 504 Mk. steht an 76. Stelle.
33 000 Mk. eingez. 7128 Mk. steht an 80. Stelle.
umwandelt unter Vorbehalt des Zwischenper-
taufes an schnellst. Interessenten abzugeben.
Politischlich 214. Wiesbaden. Tel. 28288.

Al. Ein- bis Zwei-Fam.-Villa
für 10 000 Mk. Barzahlung. Istentz. zu verkaufen.
Näheres durch

Robert Götz
Rheinstraße 31, 1. Fernruf 24840.

Immobilien

Immobilien-Berichte

3-familien-Haus
neu renoviert, mit je 4 Z.
Küche, groß. Bad, Eigen-
heizung, wegen Wegzug
preiswert zu verkaufen.
Wth. Eichbauer,
Immobiliener,
Tel. 2847, Dambachstr. 4.

Billa

entz. gelegen

für 19000 Mark
zu verkaufen. Off. unter
N. 598 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufverträge

Suche möb. Etagenhaus

zu kaufen. Off. u. Stat.
N. 582 an den Tagbl.-Verl.

Etagenhaus

nicht über 4 Zim. Wohn-
zu kaufen. Off. u. Stat.
N. 582 an den Tagbl.-Verl.

Einfamilienhaus

ob. Etagen-Villa zu kau-
f. Off. u. Stat. N. 582
an den Tagbl.-Verl.

fl. Landhaus

3-5 Zimmer, in schön.
Gegend, Garten, el. Licht.
Bade Zimm. u. Kell. u. Kell.
Abstell. u. Kell. u. Kell.
Angebot. Angebots er-
u. N. 598 an Tagbl.-Verl.

Moderne Villa

1930 erbaut, in best. solide Ausführung, Parkett-
böden, herrliche ruhige Lage mit Fernsicht,
8 geräumige Zimmer, schönes Bad, wegzugs-
halber sehr preiswert zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.
Telephon 26656.

Wohnungsnachweis-Bureau

Luisenstraße 7 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien

Vermietungen

Hausverwaltungen

la Mädchen-Mantel
10 Mk. zu verk. Philipp-
bergstraße 43, 1 r.

Guterh. Herrenkleider
bester Verarbeitung zu
verkaufen. Anzul. Son-
tag norm. zwischen 11 u.
1 Uhr. Näh. zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Rg

Zu verkaufen

Perferteppich
3 1/2 bis 4 Mtr. Sarou-
Nahab und andere Per-
ferteppiche, Schiras-Päuer
und andere Gegenstände
aus Privatband. Adr. im
Tagbl.-Verlag. Ra

Saarg.-Teppich
fast neu, 2x3 m, 20 Mk.
Reberstraße 11, 3.

2 Kabinen, schwarz-weiß
rot, fast neu, zu verkauf.
Dör. Schwall. Str. 25, 2

Große Schlafkammer
gr. u. fl. Steinwandkammer
an st. Anst. Moritzstr. 33

Guterh. Stuhlflügel

(Grotian-Steinweg)
weg. Plasmangel zu verk.
Anfragen teleph. 22521.

Tabell. erh. Klavier
aus gutem Hause preisw.
gegen bar zu verk. Dal.
gute S. Schube, best. Jahr.
(Gr. 44-45). Zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. Ri

Schülergeigen
billig zu verk. Bülow-
straße 3, 1 links.

Berrichtliches Klein.
Speisezimmer
bill. zu verk. Bodense-
straße 3, 1. Part.

Schlaf- u. Speisezimmer
mod., billig zu verkaufen
Friedrichstraße 41, 1. St.

Kompl. einbett. gebr.
Kadellolles

Schlafzimmer
(Weiß). Messingbettstelle,
sowie einfl. Gastst. m.
Schlafst. bill. zu verk.
Off. u. N. 599 Tagbl.-Verl.

Große weiße eiserne
Kinder-Bettstelle
weicher Studienwagen
und Koffer zu verkaufen
Rudolfstraße 34, 3.

1 alt. auterb. Sofa mit
2 Sesseln, pr. Verlebung
zu verkauf. Bittoriastr. 23

Mod. bekehr. Kuch.-Um-
baum, Kommode mit Glas-
ausf. Bilder u. Gardin-
stühle zu verk. Kall-
Friedr. Ring 32, 3 l. Bel.

Montag u. Dienst. vorm.
Gebr. Schrant, Eislaufen.
Schülerpult zu verk. nur
norm. Abgabe. 15. 1. St.

Kompl. Küche (Weiß).
Kompl. Kuch.-Schlafzim.
ganz oder geteilt.
1 weisses Bett, Spiegel.
1 Tisch, Gasherd.
1 Haube mit Gew.
1 Stühle
zu verkaufen bei Balb.
Rallufer Straße 1, 2 lfs.

Kompl. Büroeinrichtung
bestehend aus 1 Doppel-
diplomaten, Schreibstisch,
1 Kastenstuhl, 1 Altent-
stuhl, 1 Sessel u. drei
Stühlen, bill. zu verkauf.
Tannstraße 25, 2. St.

Solider Auszugstisch u. v.
Kücher, Kuchentische u. v.
Angebote von 9-2 Uhr.
3 Reddingrohr-Sessel.
1 Gartentisch.
Kirschbaum-Pittre mit
el. Beleuchtung.
Reising-Leuchten
zu verk. Luitensplatz 2, 3.

Einige
Schuppenfächer (Küchle)
mit Vergrößerung
billig abzugeben. Näh. b.
Kallweber,
Langgasse 36.

Erker

2,55x6,2, u. 10 Bleivergl.
Kerker, 75x50, bill. verk.
Keller, Moritzstraße 7.

Nähmaschine
zu verkaufen. Reut. 12.
H. 1 l. Händler verb.
Bel. Samstag u. Montag.
Gute Nähm. 25 Mk. zu
verk. Tel. 22075.

Vederwaldm. Schu-
macher-Nähm. (Singer)
zu verkaufen. 52, 5. 2.
Schreibmaschine, Adler,
Mod. 7, fabrikt. neue, bill.
15 fast neue Stauer, bill.
15 Off. u. N. 595 Tagbl.-Verl.

Veit-Drücker
in g. Zust. zu verk.
Schäfer, Rheinstr. 88, Gth.

Gebr. Autos

verschiedener Fabrikate zu
Größen günstig zu ver-
kaufen. F 213

Schradl u. Dreier.
G. m. b. H.
Mainz, Münsterplatz 2.

Adler-Favorit

in bestem Zustand, preis-
wert zu verkaufen. Adr.
im Tagbl.-Verl. Rb

4-Siger-Vimouline
in g. Zust. bill. zu verkauf.
Hermannstraße 8, 1 lfs.

Opel-Vimouline
420 PS, aus Privatband
zu verk. Simon, Mainz,
Rheinstraße 13, 1. St.

Opel-Vimouline
modern, 1.8 l., 7,32 PS,
wenigst. halber f. 1500 Mk.
zu verk. Anzugeben nur
norm. 10 bis 12 Uhr
Edernförderstraße 1, 1 l.

Opel
6 Jol. 12/50, Vimouline-
Landaulet, in guter Ver-
fassung, preisw. zu verk.
Wirth, Dornierstr. 34.

5-Türer-Auto
4-Siger, 25 PS, in gut.
Zustand, billig zu verkauf.
Johannstr. 5, 5. P. l.

4/14 PS Opel-Limousine
mit Ersatzteilen, in sehr
gutem Zustand, sehr
günst. zu verk. Schniffer
verbeten. Telefon 20116

10/45 Versionswagen
Vimouline, zugl. u. verk.
in g. Zust. bill. abzugeb.
1 vollst. Bade-Einrichtung
(Automat), wie neu, priv.
abzug. Sedanstr. 10, Part.

Opel-Lieferwagen
ca. 10 Ztr. Tragkraft,
in gutem betriebsfähigem
Zustand F337

billig zu verkaufen.

Adam Hofmann & Co.

Wiesb.-Biebrich.

Motorrad

250 ccm, BMW, kompl.
f. 150 Mk. zu v. Schmidt,
Goebenstraße 24, 5.

200 ccm Motorrad
mit neuem Zap-Motor
(noch 1 Monat Garantie)
m. Licht und Hupe preis-
wert zu v. H. Bierstadt,
Wilhelmstraße 5.

Triumph, 500 ccm,
BSA, 500 ccm,
billig zu verkauf. Krug,
Platter Straße 6.

Motorrad
Tornax, 600 ccm, fahr-
bereit, sehr gut erhalten,
billig zu verkaufen bei
Heis. De Vainstraße 1.

Motorrad, neuer, u.
Vittoria, 500 ccm, zu v.
Albrechtstraße 46, 1 lfs.

Sport-Beiwagen
preiswert zu verkaufen.
Nab. Hausmstr., Wilhelm-
straße 38.

5-Mad 13 Mk. zu verk.
Kall-Friedr. Ring 66, 3.

Guterh. w. Kinder-
flapwagen zu verkaufen.
Klebe, Reberstraße 49, 3 l.

Kinderwagen
gut erhalten, billig zu
verk. Kallweber Str. 46.

Gasherd, Kuchenschrank
fast neu, zu verkaufen
Goethestraße 5, Part.

Flam. Gasherd bill.
abzug. Kallweber Str. 11, P. l.

Guterh. Grasherd,
2 Betr.-Lampen, 1 Spar-
herdchen sehr bill. zu verk.
Bismarckstr. 22, 2 lfs.

Kleines Petroleumherd.
und eine Pumpe zu ver-
kaufen Bismarckstr. 16,
bei der Waldstraße.

Motor-Gebläse

geeignet für Friseur oder
Bierkeller, zu verkaufen
Tel. 24709.

Elektromotor

0,33 kw., 920 U. 125/220
Volt. fast neu, bill. abzug.
Klebe, Schierstr. 32.

Neuer

Eiskonservator

3x6 Liter, für d. Hälfte
des Anschaffungspreises
abzugeben bei G. Henden.
R. Biebrich, Adolfsstr. 5.

Kühlsch. (Kühler), ca.
2 m lg. u. hoch, serienab.
Prachtst. zu verkaufen
Schwallbach Str. 85, 1.

Musik-Instrumente

Mandolinen, Gitarren,
Laut., Violin., Zithern,
Trommeln, Pfeifen,
Klarinetten, Trompet.,
Jazz-Schlagzeuge

Saxophone
Piano-Akkordeons
in allen Größen
sowie sämtliche Ersatz-
teile in größt. Auswahl.

A. L. ERNST
Musikhaus
Ecke Taunusstraße 13
Ausführung sämtlicher
Reparaturen.

Musik-Instrumente

für Spielmannszüge
Trommeln, Pfeifen, alle
Zubehörteile, Felle.

für Rudersport
Harmonien, Sprechapp.,
Gitarren, Mand., Lauten,
für Berufsmusiker

Piano-Akkordeons, Saxo-
phone, Schlagszeug, Kla-
rinetten, Trompeten, Po-
saunen, Hörner, sowie alle
Streich- u. Blas-Instr.
in den bekannten Qualitäts-
marken. Sämtl. Gelegen-
heitskäufe in gezeigten
Instrumenten.

Alles richtig billig.
Geibel, Instrumentenbau,
Jahnstr. 34, 1. Et.
(kein Laden), Tel. 23263.
Reparatur-Berufstätte.

Möbel

nur von

Dittmar

Wiesbaden

Wellritzstraße 6.

Kauft beim Fachmann.

Kommen Sie zu mir.

Möbel-Stage

Otto Kammberg.

Schwalb. Str. 73.

gleich über Reichelsberg.

dort werden Sie recht u.

bill. bedient in

Schlaf- und

Speisezimmern

Küchen, Ausziehtischen,
Federbetten, Einzelbetten,
ferner einfl. 1 auterbalt.
Stür. weicher Spiegelst.,
amerikan. Kuchenschreibst.,
Küchengeräte usw.

Schlafzimmer

Speises., Herrenz. u. and.
Köcher, Teppiche usw.

Klappst., Markttische 22.

Verkauf, Umfaut.

Tausch, Kommission.

Gebr. Möbel

Bücherschr., Kleider-
schränke, Schreibtische,
Schreibtisch-Sessel,
Schreibtische, Kommo-
den, Tische, eichene
Kredenzen, Vertikos,
Chaiselongues, Couches,
Sessel, Matratzen
billigst bei

F. Darmstadt

25 Frankenstr. 25, Tel. 22559

Schlafzimmer

Schleifl. 95., Schlafzim.
Eichenbeinl. 70., Speises.,
Eiche, mod. 100., Vit-
tische u. and. Möbel, Bed-
Kühlgarnit., Teppich usw.
bill. Markttische 9, 1 lfs.
auch Sonnt. bis 2 Bel.

Billig!

Neues

Metal-Bett

mit 1a Wollmatratze
und Schoner

kompl. 29⁵⁰

F. Darmstadt

25 Frankenstr. 25.

Billiger Möbelverkauf

Schlafz., Speises., Küchen,
Ausziehtische, Stühle,
Chaiselongue umkünd.
weit unter Preis

Walramstraße 5, P.

Beste Nähmaschinen

Bestmarke, verk. billigst
Engel, Bismarckstr. 43.

Altes Zinn
Zeller, Schüssel,
Kannen usw. kaufen
Gebr. Fliegen,
37 Bagemannstr. 37.

Eich. od. Kuch. Bettstelle
m. Stahl, Matz., aus nur
g. Hausb., zu kaufen gei.
Goebenstr. 15, 1. rechts.

Suche
zur Verpachtung, aus Privat-
bei zu kaufen: Schlach-
Speises., 1 Herrens., Küch-
und Einzelmöbel. Angeb.
unter T. 580 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Kompl. Einrichtung
ab. Einzelmöbel, Teppiche
usw. für Pensionatszweck
geeignet. geucht. Off. u.
97. 600 an Tagbl.-Verl.

Chaiselongue mit Leder
runder Herrensitz. Tisch,
Ständerlampe zu kauf. gei.
Off. u. T. 598 Tagbl.-Bl.

Mod. einf. Büchertisch
und Schreibtisch
non Privat zu kaufen gei.
Preisoff. unter T. 593 an
den Tagbl.-Verlag.

Eintür. Spiegelschrank
gelb pol., zu kaufen gei.
Näb. Adelsstr. 13, 1. r.
A. Tische zu kaufen gei.
Hotel „Quellenhof“,
Bad Schmiedbach.

Waldschloß mit Marmor
u. Spiegel zu kaufen gei.
Off. u. D. 595 Tagbl.-Bl.

Gute Nähmaschine
zu kaufen geucht. Off. u.
R. 599 an den Tagbl.-Bl.

Drehstrom-Motor
1 PS. und 7-8 PS. sofort
gel. Fr. Stoll, Dranien-
str. 41.

Reinauto
bis 4 PS. neuwertig, faust
falls besonders billig. An-
gebote mit Preis unter
U. 596 an Tagbl.-Verlag.

Auto
4-Sitzer, offen, nicht über
4 PS. gut erhalten, zu
kaufen geucht. Off. unter
E. 591 an Tagbl.-Verlag.

4 PS. Opel
zum Ausfahrgelassen, geucht.
Ang. u. R. 596 Tagbl.-Bl.

Motorrad, gebr., neuer
u. fährerleichter, zu t. gel.
Off. u. U. 599 Tagbl.-Bl.

Wir kaufen ständig
gebrauchte
Herde und Defen.

Bade-Einricht.
Banne — Ofen.
zu kaufen geucht. Off.
u. T. 597 an Tagbl.-Bl.

Guterhalt. Gasbadeofen
zu kaufen geucht.

Wagner,
Blücherplatz 4, 2.

Gasbadeofen
auterh. Banne u. aröb.
guterh. Küchenherd zu
kaufen geucht. Off. unter
T. 591 an Tagbl.-Verlag.

Wärmewasserheizkessel,
ca. 3 am, zu kaufen gei.
Zuk. Geschäft Anna,
Goebenstr. 11, Tel. 24975.

Eleg. Glanzmattur
zu t. gel. Preisoff. m. Mak
an Wies. Leberberg 2.

Doale Halbblutdächer
gel. Anoll, Moritzstr. 33.

Rohglas
oder Glasdach
auf Abbruch zu kauf. gei.
Off. u. T. 598 Tagbl.-Bl.

6 Rohre oder Eisen-
langen, 1 1/2 Zoll, 3 m,
gebraucht, zu kaufen ge-
ucht. Off. unter T. 597
an den Tagbl.-Verlag.

Badtgefuße

Kleines Gärtchen
zu pachten geucht. Off. u.
D. 598 an den Tagbl.-Bl.

Verpachtungen

Zu verpachten
Grundstück (116 Auten),
mit od. ohne Obkühnme.
Näb. Rastbrenner, Fried-
richstr. 12, Tel. 22083.

Garten, eingez., 88 Rut.,
Domäne, weggelassen, sofort
aus geteilt, gegen Ab-
stand abzugeben. Off. u.
U. 598 an den Tagbl.-Bl.

Wirtschaftsverpachtung.
Die Wirtschaften in den Strandsbädern Dieblich
und Schierstein sind für die Saison 1933 neu zu
verpachten. Näb. verhältn. 9-13 und 16-18 Uhr
im Kaiser-Friedrich-Pab.
Angebote bis einschließlich 29. April an die
Städtische Bäderverwaltung.

Unterricht
Früh.Einj.Obersekunda-
und Primareife, Abitur.
Zeitersparnis.
Beste Empfehlungen.

Mainzer
Pädagogium
Mainz F228
Bauhofstr. 2a, 1. Stock
Fernruf 33173
Sprechzeit 10-1 u. 4-6 Uhr.

Zuverlässige junge evgl.
Abiturientin
mit gutem Abgangseugn.
zur Unterstützung der
Schul-Aufgaben meiner
Töchter (11 u. 14 Jahre)
von 1/2-1/2 Uhr geucht.
Off. mit Gehaltsanpr. u.
P. 600 an den Tagbl.-Bl.

Sprachunterricht
f. Erwachsene v. bewährt.
Lehrkr. mit Ausl.-Dipl.
Uebersetzungen
besond. der Weinbranche.
Anfr. E. 584 Tagbl.-Verl.

Dame
w. Sprachauskunft.
Gibt Sprachkurse gegen
Englisch oder Italienisch.
Off. u. P. 596 Tagbl.-Bl.

Klavier-Unterricht
Josy Spreng, Konzert-Pianist
nimmt noch Schüler an. Beste Referenzen.
● Zeitgem. bill. Honorar. Monatl. 8 Mk. ●
Lessingstraße 3, Villa Elisabeth.

Verloren * Gefunden

Gold. Kettenarmband
mit Verle. Rheinsteins
u. gold. 5-Mt. Stück, ver-
loren. Geg. gute Belohnung.
abzugeben. Seins, Balluter
Str. 6.

Schäferhund,
schwarz, „Karmos“, circa
2 Jahre, entlassen, Abzu-
geben gegen Belohnung.
Sonnenberger Str. 44, P.

Entflohen Kanarienvogel.
Gegen Belohnung
abzugeben. b. Photo-Seep,
Kirchgasse 26.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten
Kilometer v. 15.3 an. 4-S.
Autoruf 21127, Kirchg. 60.

Unternehmen täglich in
gutem Wagen

Autotouren
wie z. B. Weidberg bei
Betsika von 3 Berl. an.
Berl. 8 Mt. Näb. Ausl.
Telephon 27188.

Auto-Transporte und Umzüge
aller Art werden gut u.
billig ausgef. Postl. gen.
Walter Schneider,
Walramstraße 8, 2.

Auto-Transporte
aller Art.

Umzüge ausl. Frankfurt
u. Nähe. Billigste Berechn.
Weimer, Ludwigsstr. 6.
Telephon 22614.

Führerscheine
für alle Klassen.
Privat-Fachschule
Carl Grün,
Karl-Str. 17, T. 27501.

Auskünfte
von überall
„Kosmos“
Gegr. 1908
Nikolasstraße 10
Telephon 241 80

Schreibstuben
für alle Sprachen
Vielfältigste
Schreibmasch. ver-
leiht, 50 St. tägl.
u. repariert bill.
Gelegenheitskäufe.
Kommen, Neugasse 5.

**Tänzer u. Musikre-
arbeiter** führt billig und
gut aus. Taxistoren die
Kolle 50 St.

Kröde,
Selmundstraße 14, 1.

Schneidermeister
empfiehlt sich für Neu-
und Umarbeiten, sowie In-
standsetzen. **Schwanz**
Frankenstr. 13, Tel. 23486

Ida Böge, Damenkleid.
Adolfsallee 10, Mt. B.
Schnell, billige! Alles neu!

Schneiderin
empf. sich in u. außer d.
Haus. Tag 2-50 Mt. Dr.
im Tagbl.-Verlag. Rp

Stenogr.-Schule, 1885 gegr.
Kaufm.-Privat-Schule
Walter Paul
geprüfter Stenogr.-Lehrer.

**Einheits-
kurzschrift**
Stolze-
Schrö-
Machinen
Schreiben
Buch-
führung usw.

Tages- u. Abendkurse
Rheinstr. 36 Teleph.
24237.

Wer erteilt
holländ. Sprachunterricht?
Offerten unter E. 593 an
den Tagbl.-Verlag.

Gründl. engl. Unterricht
erteilt erf. Lehrerin und
geborene Engländerin.
Frau R. Hahn,
Mainzer Str. 56, 1.
An feinem

Tisch-Tennis-Zirkel
können noch Damen und
Herren teiln. Bei geeign.
Witterung Spiel i. Freien.
Angab. u. W. 593 Tagbl.-Bl.

Unterricht
in Ballettmalen
von Dame gel. Preisoff.
u. U. 594 an Tagbl.-Bl.

Patente
DRGM. und DRWZ.
erwirkt und verwertet bei
zeitgemäß billigen Preisen,
kostenlose Beratung

Patentbüro
Schlichterstraße 5
Telephon 24642.

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Vormals Büro
Kochling
u. Schilling
G. W. Z.

Patente
Kutschscheidt
Mainz
Böhlstr. 3
Tel. 32734
Offentl. angest. u. beidgl. d. Sachverständigen d. Patentwesen

Wer seine Uhr
bill. u. doch gut repariert
haben will, komme zu
Uhrmacher Wolff,
Michelsberg 22, 1.

Bellen
Reinigung

Billig u. gut
mit neuester
Anlage.

Alle
Bettwaren in
größter Auswahl
bekannt preiswert

Bellen
Bachdahl

Kirchgasse -
Ecke Friedrich-
Str.

Anzug 2 Mt.
Mantel 2.- Mt.
Damen-Mantel 1.80 Mt.
Damen-Kostüm 1.80 Mt.
Sofe 0.80 Mt.
entfaulen und bügeln.

Entglanzen Anz. 4.25
Sofe 2.-
Reparat. — Aenderungen
schnell, sauber, billig.
Dittich, Friedrichstr. 29, 2.

Schneiderin sucht noch
Kunden. Tag 2-70 Mt.
Off. u. E. 582 Tagbl.-Bl.

Hausfrauen,
Jungesellen
beraus mit den franten
Hemden.

Weißengüßerei Kramer,
Dorfstraße 19, 3.
fertigt jetzt nach Maß:
Herrenhemden von 1.50
bis 2.50 Mt., Brüste von
60 St. an, Manschetten
50 St., Halsbündchen 30 St.
Dafelbst f. i. Mädchen
gründlich nähen lernen.

Monogramme
v. 10 Pfennig an nur bei
Wilmann, Kirchgasse 40,
i. Hause d. Adler-Apoth.

Teppiche
w. bill. u. fachmann. rep.
B. Graf, R.-Biedrich,
Jahnstraße 18.

Lampenschirme fertigt an.
Iow. Drahtform. gr. Aus-
wahl. Bernstorff, Kirchg. 23.

Damen-Hüte
werd. sich geändert nach
neuesten Modellen von
1.50 Mark an
Tannusstraße 23, 2.

Feine preiswerte

Damenhüte
alle Umarbeitungen, i.
best. Ausführung, billig.
H. Adam, Rheinstr. 101, 1

Wartie Damenhüte
gr. Ausw., Umarbeiten,
Fassonieren bill.
Bendorff, Moritzstr. 40, 1

Handschuhe w. gem., gel.
u. repar. bei Scapini,
Selmundstraße 34, 1.

Gardinen
aller Art wäht u. spannt
gut und billig
Dampf-Wäscherei Kraft,
Tel. 27658.

Tannusstraße 22

Massage-Institut
f. alle Massagen (Bäder).
Sonntags geöffnet.
Henne u. d. Beet,
Tannusstraße 22, 1. Et.

Heiraten

Dame, Mitte 30 J., mit
eign. Wohn., fl. Vermög.,
wünscht m. Geschäftsmann
oder tücht. arbeitsfreud.
Herrn bekannt zu werden
aus Heirat. Off. u. E. 591
an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, 48 J., o. Anhang,
möchte mit solidem Mann
bel. werden weds Heirat.
Off. u. D. 594 Tagbl.-Bl.

Selbstinjerat.
Welsch, geb. Herr in aust.
Pol. i. durch Heirat für i.
Kind eine gute Mutter u.
i. f. häusl. Lebensgei.
Sucht 43 J. mittelm.
heit. temp. Wesen. Nur
ernstg. Sucht., w. diskret
beh. w., unter T. 598 an
den Tagbl.-Verlag.

Baubeamter, 29 J., all.
wünscht nettes anständ.
evang. Mädchen mit Aus-
steuer zw. Heirat kennen
zu lernen. Ehrlich ge-
meinte Off. unter E. 592
an den Tagbl.-Verlag.

Harmonie-Ghe
mit lebenserf. Kameradin,
ohne finan. Interessen,
erf. einsam lebend. Doktor
jur., Ww., Conditur, leit.
tätig u. an guten Unter-
nehmen maßgebend beteil.
58 Jahre, Offizier a. D.
lebensgeheim, groß, schl.
blond, geordnete Verhält-
nisse, 5.3m. Heim. Off.
u. H. 250 an Tagbl.-Verl.

Altadamer
25 J. evang., sehr vermög.,
sucht weds Heirat die
Befanntschaft, jung, geistig
Dame, Alter 20-22 Jahre,
mit Vermögen. Off. unter
T. 594 an Tagbl.-Verlag.

Ernstgemeint.
Selbständ. Winzer, mit
schuldenfreiem Grundbesitz,
fath. 33 Jahre, sucht auf
diesem Wege eine Lebens-
gefährtin weds Heirat.
Etwas Vermögen er-
wünscht. Off. mit Bild
u. H. 243 an Tagbl.-Verl.

Witwer, Ende 50, hinde-
los, vermögend, wünscht
Einheirat in Gesellsch.
Off. u. H. 254 Tagbl.-Bl.

Ernsthaft.
Witwer, 40 J., evang., Kaufm., in guter leitender
Position in alt. angeh. Industrie-Unter., am
Mittelrhein, lampath., mittelalt., blond, Erbk.
geistig rege und lebensstrog, Vater von zwei erst.
Kindern, Mädel 10 J., Junge 6 J., geordn., solide
Vermögensverh., sucht für seine Kinder eine tüchtige
mütterliche Freundin und für sich einen Weggenossen
i. bald. Heirat. Ledige, evang., Dame, mit einwand-
freier Vergangenheit, gesund, ohne Anhang, von an-
genehm. Äußeren (vollständig), etwa 30-35 J., mit
gut. Herzensbildung, häusl. und lebensstrog, natur-
liebend, möglich etwas musikal., mit Barvermögen
von etwa 15-20 Mille, die sich nach einem gemüth.
Beim heint und ernstlich gewillt ist bald zu heiraten.
Wird gebeten sich ohne Scheu m. Bild und kurz. An-
gaben zu melden. Nichtanlag. wird prompt und dis-
kret zurückgegeben. Ehrenwache. Zuschriften unter
H. 251 an den Tagblatt-Verlag.

Welche junge Dame
fährt mit ebenbürtiger für
14-16 Tage nach Italien?
Schnelle Offerten unter
E. 591 an Tagbl.-Verlag.

Junger selbständiger
Geschäftsmann
29 Jahre alt, sucht mit ja-
nett. Mädel mit Vermög.
weds Heirat in Verbind.
zu treten. Offerten mit
Bild unter T. 597 an den
Tagbl.-Verlag.

Heirat!
Selbst. tücht. Geschäftsm.
Junge, w. ehrenb. An-
hang, an gebild. ev. Dame,
etwa 40 J., aus gutbüra.
Haar. Entf. aus Wwe.
m. K. Selbstgeid. Angeb.
erfahren aus. Heirat.
Off. u. R. 600 Tagbl.-Bl.

Beste reellste
Ghevermittlung
am Plage.

Sofortiger Anstich.
Frau L. Dieck, Wwe.,
jetzt Kl. Burgstraße 4, 2.
Wollen Sie nicht erst ent-
täuscht werden, achten Sie
auf meine Adresse.

Vornehme Eheanbahnung
Frau Rudolf, Mainz,
Hindenburgstr. 54, P. 1.
Rorher. Anmeldung erb.

Gute Ehen

Seit Jahren beste Erfolge.
Monatsbeitrag 3 Mark.
Frau Dr. Said Wwe.,
Fidel-Lörrach,
Wiesb., Bahnhofstr. 1, 2.

Beratungsdienst

Seimarbeit
d. Fabr. e. n. Massenart.
DRGM. Geräth. Arb.
i. d. Wohn. 5-10 Mt. tägl.
Schneider, Bamberg 8 4-18

2 Fräul. suchen Büfett zu
übernehmen, mit Servier.
Kaution kann gef. werd.
Rheingau bevozt. Off. u.
J. 599 an Tagbl.-Verlag.

Sonnenberg
Mittagsstisch f. ja. Mädch.
i. nord. Sonnenberg gel.
Offerten unter R. 597 an
den Tagbl.-Verlag.

Tänzerarbeiten
im Afford zu vergeben.
Fleiner,
Adelsheidstraße 35.

Zukunftsdeutung.
Steffens, Saalgaße 38, 2.

Geschäfts-Anzeigen

Zucker

-kranke, Magenleidende
usw. essen nur das ohne
Hefe und Sauerteig
gebackene, ärztlich
empfohlene FREYS

Reformbrot

Alleinhersteller für den
hiesigen Bezirk

Bäckerei
Willy Reichert
Gneisenaustraße 24
Ecke Westendstraße
Fernruf Nr. 25805,
Lieferung frei Haus.
Auch in den Reform-
häusern erhältlich. 3002
Machen Sie einen Versuch.

Beiladung
nach **Berlin**
Hildesheim
Tübingen
Osnabrück
Brüssel
Kassel
Königsberg
Köln
Hamburg
Dresden
Stettin
München
Tegernsee
gesucht.

Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
Taunusstraße 9
(am Kochbrunnen)
Möbeltransport
Tel.-Sam.-Nr.
59446 und 23880.

Witwe
52 J., ang. Erbkennung,
sucht eins. Herrn in sich.
Stellung oder Gesellsch.
zwecks gemeinl. Haushalt.
kennen zu lernen. Off. u.
E. 592 an Tagbl.-Verlag.

Welsch, best. alleinl. Herr
würde mit ebenl. Dame
mit Rente Haushalt teil-
en? Schöne 3-Zim.-Wohn.
vorhanden. Off. u. D. 597
an den Tagbl.-Verlag.

Damen

finden freundl. Aufnahme
zw. Entbindung. F212
Entbindungsheim Ott.
Mainz, Rheinstraße 40.

Geborenen
woll. Geburtsdatum u. Adr.
sof. einsenden a. G. Kleine,
Bremen 64, Postfach 387.
Sie erhalt. wertv. erfreul.
Nachr. Rückp. erw. doch
nicht Bedingung. F431

T. 1902
Erbitte Nachricht u. ob.
Chiffre hauptpostl.

SIE werfen
kein
Geld
zum
Fenster
hinaus

wenn Sie Ihre Be-
darfs- und Werbe-
drucksachen in un-
seren Werkstätten
herstellen lassen.
Wir geben diesen
das Aussehen, das
bestimmt zum Kauf
anregt und würdig
repräsentiert

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Achtung! Raucher!

Im Verfolg der durch den Kampfbund des gewerb-
lichen Mittelstandes veranlaßten Maßnahmen gegen das
Rabatt- und Zugabeunwesen sehen wir uns veranlaßt,
für die Zukunft nicht mehr 7 Zigarren à 15 Pf.
zu Mk. 1.— abzugeben und ebenso jede Zugabe wie
Feuerzeug usw. abzulehnen. Es ist jedoch gestattet,
beim Verkauf von Originalkisten Zigarren bei Barzahlung
einen Kassenskonto von 3 bis 5 Prozent zu gewähren.

Kampfbund des
gewerblichen Mittelstandes
Kreis Wiesbaden
gez. Elsa.

Reichsverband des deutschen
Einzelhandels mit Tabakwaren e. V.
Ortsgruppe Wiesbaden.
gez. Hirsch.

Bermischtes.

Das Telegramm wird hundert Jahre alt. Hundert Jahre sind vergangen, seit die deutschen Physiker Gauß und Weber in Göttingen 1833 dem Magistrat die Tatsache der ersten elektrotechnischen Nachrichtenübermittlung melden konnten. Diese epochemachende Erfindung, die das gesamte Nachrichtenwesen revolutionieren sollte, ist, wie es in der Geschichte der Erfindungen häufig vorkommt, keineswegs das Ergebnis von Bemühungen, die sich etwa die Reform des Nachrichtenwesens zur Aufgabe gesetzt hätten. Sie war gewissermaßen ein Geschenk des Zufalls, weil sich die beiden Gelehrten, die an verschiedenen Stellen Messungen vornahmen, verständigen wollten. Ihre Forschung galt der Untersuchung des Erdmagnetismus. Karl Friedrich Gauß (geb. 1777) stellte die Messungen in der Göttinger Sternwarte an, und Erich Eduard Weber (geb. 1804) im physikalischen Institut der Universität. Es handelte sich um Beobachtungen über die Einwirkung galvanischer Ströme auf die Magnetnadel. Um sich während der Experimente verständigen zu können, schickten sie nun auf höchst primitive Weise eine Verbindung her. Als Leitung benutzten sie einen haardünnen Kupferdraht, den sie, um ihm einen Halt zu geben, an einem Bindfaden befestigten, der von der Sternwarte zum Institut gezogen wurde. Auf halbem Wege diente ein Kirschkern als „Telegraphenstange“. Der bei den Messungen benutzte galvanische Strom wurde nun hindurchgeleitet und erzeugte am Endpunkt ganz schwache Auswirkungen an den dort aufgestellten Apparaten. Die beiden Gelehrten hatten sich nun ein ganz einfaches Zeichensystem ausgedacht, wie es später von Morse ausgebaut wurde, und konnten sich auf diese Weise sehr gut verständigen. Gauß hatte schon damals die ungeheure Bedeutung dieser ersten elektrotechnischen Nachrichtenübermittlung geahnt, aber das allgemeine Interesse war noch nicht zu erwecken. Einige Jahre blieb die bestehende Drahtleitung zwischen den beiden Instituten hängen, bis der Blitz sie zerstörte. Die Welt bejahte die gerade ein Jahr vorher eingerichtete „drahtlose Telegraphie“, das Winterfeldtsystem, das eine Nachricht von Berlin nach Koblenz in sechs Stunden leitete — erst fünfzehn Jahre später wurden die ersten elektrotechnischen Telegraphenlinien gebaut. Gauß, der 1855 starb, hat die Anfänge noch erlebt, Weber, der als hochbetagter Mann erst 1891 das Zeitliche segnete, wurde noch Zeuge des Sieges des elektrotechnischen Zeitalters.

Eine Statistik der Opfer der Alpen. Nach einer Statistik über die Opfer der Alpen im Jahre 1932 wurden in den Schweizer, französischen, italienischen und österreichischen Alpen 84 Unglücksfälle gezählt, bei denen 111 Personen ums Leben kamen. Dies bedeutet eine Abnahme gegen das Jahr 1931, in dem in den Alpen 95 Unglücksfälle mit 128 Toten vorfielen. Von den 111 Opfern waren 91 männlichen Geschlechts, darunter 3 Führer, und 20 weiblichen; 49 waren Schweizer, 39 Deutsche, 9 Franzosen, 7 Österreicher, 5 Italiener und 2 Holländer. In 35 Fällen waren die Bergsteiger ohne Führer aufgestiegen und 21 Opfer waren allein gegangen. 18 Unglücksfälle hatten sich beim Stilaufen ereignet und den Tod von 27 Personen gefordert. Eine sorgfältige Prüfung der Ursachen dieser Unfälle zeigt, daß 49 Bergsteiger durch Felsstürze getötet wurden, 12 durch fallende Eis- oder Schneemassen, während Lawinen den Tod von 24 Touristen herrorriefen. 5 Personen starben, weil sie beim Sammeln von Alpenblumen abstürzten; das Zerreißen der Seile verursachte den Tod von 2 Personen und 9 starben infolge von Erschöpfung oder Erfrieren. Es ergibt sich, daß Unvorsichtigkeit und mangelnde Übung die Ursache von fast der Hälfte aller Fälle waren. Bis zum Jahre 1926 überstieg die Zahl der Alpenopfer niemals die Zahl 50, aber seitdem verdoppelte sich die Zahl, ja stieg sogar über 100 an mit Ausnahme von 1928, wo nur 87 Todesfälle verzeichnet wurden.

Die Zunahme der Unglücksfälle wird aus zwei Gründen in der Hauptsache erklärt, aus der größeren Beliebtheit des Stilaufens, bei dem durchschnittlich ein Viertel aller Unglücke vorkommen, und aus der steigenden Tollkühnheit der Jugend, die immer häufiger ohne erfahrene Führer, ja sogar ohne die notwendigen Vorbereitungen schwierige Aufstiege unternimmt. 56 der Opfer des Jahres 1932 standen im Alter von 17 bis 32 Jahren.

84 000 Mark im Londoner Müllhaufen.

Zehntausende suchen nach einem kostbaren Schmutz.

Selten gab es eine solche Gelegenheit, über Nacht reich zu werden, wie in diesen Tagen in London und Umgebung. Ein kostbarer Schmutz im Werte von 8000 Pfund Sterling ist aus Zufall in den Kehrtricht geraten und bis zur Stunde noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der mehrfache Millionär und Kunstsammler James S. Burroughes, der eine luxuriöse Villa im Londoner Westend bewohnt, hat vor einigen Tagen einen Autounfall erlitten und brach sich das rechte Bein. Er wurde von der Rettungsgesellschaft in sein Haus befördert und, nachdem ihn einer der bekanntesten Chirurgen Londons kunstgerecht verbunden hatte, blieb er dann in seinem Schlafzimmer allein. Nach einiger Zeit meldete man ihm den Besuch seiner Freundin, eines Fräulein I. Der kranke Millionär hatte gerade einen wunderbaren, mit Diamanten und Perlen besetzten Schmutz auf seinem Nachttisch ausgebreitet gehabt, wollte aber nicht, daß Fräulein I. das Kollier sehe; denn er befürchtete, es dann seinem Besuch schenken zu müssen. Da ihn sein krankes Bein am Aufstehen hinderte, warf er rasch den Schmutz in einen Papierkorb, der in der Nähe seines Bettes stand.

Der Besuch blieb ziemlich lange bei Mr. Burroughes, der nach seinem Fortgehen recht ermüdet war und auch sofort einschlief. Erst am nächsten Morgen fragte er seinen Diener, ob er im Papierkorb den Schmutz gefunden habe. Der Diener antwortete aber zum Entsetzen seines Herrn, daß er den Inhalt des Papierkorbes in den Kehrtricht geworfen und nichts vom Vorhandensein eines Kolliers bemerkt habe. Mittlerweile war aber der Kehrtricht von der städtischen Müllabfuhr abgeholt worden. Beauftragte des Herrn Burroughes fuhren sofort nach Rainham in Essex, wo der Londoner Müll abgeladen wird. Sie konnten aber natürlich aus den haushohen Bergen von allerlei Abfällen und Müll das verhältnismäßig kleine Schmutzstück nicht herausfinden.

Zur Zeit wandern Zehntausende aus London nach Rainham, um dort auf den Müllhaufen ihr Glück zu versuchen, da dem glücklichen Finder des Schmutzes eine Belohnung von 2000 Pfund Sterling winkt.

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Australien. Neue Shilling-Werte: ¼ Sh. türkisfarb., König Georg, 5 Sh. gelb und grau, Kanguruh. Chile. Luftpostserie: 10 C. dunkelblau, 15 C. rot, 20 C. dunkelgrün, Flugzeug über Santiago, 30 C. sepia, 40 C. grau, 50 C. hellrot, Flugzeug über Hochebene, 60 C. hellgrün, Kondor, 70 C. hellblau, Stern mit fünf Strahlen, 80 C. Kondor, 90 C. auf einem Berge niederlassend, 1 Peso hellgrün, 2 P. dunkelblau, zwei Flugzeuge über dem Erdball, 3 P. dunkelgrün, 4 P. hellblau, 5 P. orange, Wasserflugzeug über einem See, im Hintergrund Schneeberge, 6 P. hellbraun, 8 P. hellblau, 10 P. himmelblau, Flugzeug in voller Fahrt, im Hintergrund Regenbogen, 20 P. orange, 30 P. braun, Flugzeug-Modell, 40 P. rot, 50 P. violett, Allegorie des Fluges.

Deutsches Reich. Ende März wurden folgende Dienstmarken außer Verkehr gesetzt: 3, 5, 10, 20 Pfg. der Zifferntypen von 1923, 3, 5, 10, 20, 30, 40 Pfg. der Adlertypen von 1924, die Stephansmarken zu 60 und 80 Pfg. Frankreich. Freimarken: 2 C. dunkelgrün, Sägerin. Italien. Freimarken: 2,50 L. orange in üblicher Zeichnung. — Kehrtricht: 15 C. violett, Dante, 35 C. rot, Galilei, rechteckig. Wasserzeichen: Krone.

Litauen setzt in einer neuen Luftpostserie die Bildergalerie aus der Landesgeschichte fort, die in vorjährigen Gedenkserien begonnen wurde: 5 und 10 C. Burg Tatalai, Residenz des Fürsten Kestutis (14. Jahrhundert), 15 und 20 C. Kestutis Begegnung mit Birute der Christin, die er entführt, bevor sie Nonne wird, 40 und 60 C. Birute, 1 und 2 Lit. Kestutis und sein Bruder Algirdas in Medailons. Sämtliche Werte dreieckig.

Manichukuo. Gedenkserie zum einjährigen Bestehen des Staates: 1 Yen mattorange, Flagge und Landkarte, 2 Y. mattgrün, Regierungsgebäude, 4 Y. rot, Flagge und Landkarte, 10 Y. blau, Regierungsgebäude. Auf sämtlichen Werten Inschrift in der Landessprache: Lang lebe der Staat!

Mexiko. Freimarken: 15 C. dunkelblau, Bartolome de las Casas, ein Priester, der hauptsächlich unter Indianern und Armen wirkte.

Niederländisch-Indien. Freimarkenreihe: ¼ C. violett, 12½ C. orangerot, 15 C. blau, 20 C. dunkelrot, 25 C. blaugrün, 30 C. grün, 32½ C. sepia, 35 C. lila, 40 C. hellgrün, 50 C. grau, 60 C. blau, 80 C. rot, 1 Gulden lila, 1,75 C. hellgrün, 2,50 C. dunkelrot, auf sämtlichen Werten Königin Wilhelmine (Kopf) nach links blickend.

Peru hat neue Währungsbezeichnungen eingeführt: 100 Dinar gleich 1 Rival, der dem bisherigen Aran (zirka 20 Pfg.) entspricht. In der neuen Währung liegen vor: 30 D. hellgrün, 75 D. violettbraun mit dem Bildnis des Schah Bahlavi.

Russland. Ergänzungswert zur Revolutionsserie vom Ende vorigen Jahres: 20 Kop. karmin, Industrie-Anlagen.

Spanien. Expressmarken: 20 Cent. geflügelte Gestalt und Flügelpferde im Volkentum. — Freimarken: 25 C. rot, Jorilla.

Vatikanische Stadt. Neue Freimarkenreihe: 5 C. päpstliches Wappen, 10, 12½, 15, 20, 25 C. Vatikan vom Petersplatz aus, 30, 50, 75, 80 C. Vatikanische Gärten, 1, 1,25, 2, 2,75 L. Papst Pius, 5, 10, 20 L. Peterskirche. — Freimarken: 2 und 2,50 L. Panorama der Vatikanischen Stadt. — Gedenkserie zum heiligen Jahre: 25 plus 10 C., 75 plus 15 C., 80 plus 20 C., 1,25 L. plus 25 C., Kreuz über der Erdkugel.

Vereinigte Staaten von Amerika. Zur Erinnerung an die Proklamation des Friedens in Newburgh (im heutigen Staat New York), wodurch der Freiheitskrieg 1783 beendet wurde, erschienen Gedenkmarken, die das Hauptquartier Washingtons, das sog. Hasbrouck-Haus zeigen.

Versteigerung der Mauritius-Markens. Aus dem Nachlaß des bekannten holländischen Sammlers Manus sind kürzlich die berühmten Mauritius von 1847 in London versteigert worden. Die 1 Penny auf Brief erzielte 2400 Pfund, die 2 Pence ungebraucht 1750 Pfund. Die Preise liegen unter den üblichen Katalog-Schätzungen, was sich natürlich aus der gedrückten Wirtschaftslage erklärt. Die Marken wurden von einem Londoner Markenhändler erworben. Die Mauritius-Marken, die nur in ganz wenigen Exemplaren vorhanden sind, befinden sich im Besitz von Museen oder großen Privatsammlern, wie z. B. des englischen Königs.

WALHALLA

Morgen Sonntag
vorm. 11.30 Uhr:

Einmalige Wiederholung des anlässlich
des Geburtstages des Volkskanzlers

Adolf Hitler

aufgeführten ersten vom Reichsministerium
für Volksaufklärung und Propaganda heraus-
gebrachten Tonfilms

Das erwachende Deutschland

Ein Dokument des Anbruches
einer neuen Epoche des Vaterlandes.

Auf der Bühne:

Horst Wessel

Ein Zeitbild

Kurt Sommerer — Wilma Schwarzenberg
in den Hauptrollen.

Die Ansprache hält
der ehem. Kampfflieger Lt. d. R. Pg. Baum
Eintrittspreis 0,50, 1., 1,50, Erwerbslose 0,50

Eugen Craubner
Naturheilpraxis
Taunusstraße 16, 8.
Nervenmassage, Spezial-
behandlung von Nerven-
entzündung, Rückenmark-
schwäche, Lähmungs-
erscheinungen, Asthma,
Epilepsie.

Leitern

f. Haug, u. alle Berufe.
Neu, Seidenstraße 16.

Clubhaus Sportverein

Wiesbaden, Bärenstraße 6

Heute Samstag: **KONZERT**
Sonntag: **TANZ**
Im 1. Stock

Badhaus
„Zwei Böde“
Häufersstraße 12.
Badezellen
mit Kurbett.
Vorabg. gegen. zur Kur
für Einheimische 2931

Sung!

Frühjahrs- und Sommer-
neuholten 1. Maß-Anzüge
55.- bis 95.-
A. Saur, Schneiderm.
Albrechtstraße 37, V. II.

Das
PROGRAMM
der

Circus-Festspiele

Nur 4 Tage Auf dem
25.-28. April Exerzierplatz

Dienstag, 25. 4., in den frühen Morgenstunden, Ein-
treffen der vier Krone-Sonderzüge. Ausladen des
gewaltigen Materials und Aufbau der riesigen Zeit-
stadt. Niemand sollte versäumen, sich diese organi-
satorische Glanzleistung anzusehen. Die uner-
reichte Größe und technische Vollkommenheit wird
hier vor aller Augen dargelegt.

Dienstag abend Punkt 8 Uhr glanzvolle Premiere,
die ganz besonders zum Besuch empfohlen sei.
Direktor Krone tritt persönlich auf in einer phantas-
tischen Parade seiner artistischen Heerschaaren. Nach
dieser in faszinierender Pracht erfolgten Eröffnung
erübrigen sich weitere Worte. Ganz Wiesbaden
wird nur noch ein Ziel kennen: **1 K R O N E !**

Mittwoch, 26. 4. Festliche Straßen-Parade. Ein wahrer
Völkerbund von Menschen und Tieren zieht in be-
rauschendem Prunk durch die Stadt. Mehr sei hier
nicht verraten. Aber wer einmal eine ganz große
Sensation erleben will, der sehe sich das an. (Zeit und
Straßen werden noch bekanntgegeben.) Und dann wird
Täglich (bis einschl. 28. 4., nachmittags 3 und abends
8 Uhr) alles, was Beine hat, in den Märchen-
palast auf den Exerzierplatz eilen, denn
Noch nie ist in Wiesbaden ein derartig sensa-
tionelles Monster-Programm gezeigt worden

K R O N E

UNBESTRITTEN EUROPAS GROSSTES CIRCUSUNTERNEHMEN

VORVERKAUF BENUTZEN
A. Engel, Wilhelmstr. 2 u. Friedrichstr. 41 (Tel. 27777)

WALHALLA

Die beiden Lieblinge

des Wiesbadener Publikums!

Magda Schneider
und **Hermann Thimig**

in **»Marion«**

das gehört sich nicht!

Eines der amüsantesten Tonlustspiele
der Saison.

Hierzu: **Kaczmarek**
als **Rosenkavalier**

Ein Militärschwank, der viel belacht wird.

Mitwirkende:
Albert Paullig, Eugen Rex, Rosa Valetti.

Auf der Bühne:

Persönliches Gastspiel

LILY FLOHR

der beliebte Operetten- und Filmstar.

Fox tönende Wochenschau.
4, 5.30 u. 8.30 Uhr.

Wenn Sie wirkungsvolle

PLAKATE benötigen,



dann verlangen Sie unverbindlich Vor-
schläge von der L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt,
im Druckerei-Kontor, Schalterhalle links,
Fernsprecher 59631 • Plakate für die
verschiedensten Zwecke stets vorrätig

Apostelhof, Rheinstraße 17

Täglich die

Oberbayrische Damen-Stimmungskapelle.

LIL DAGOVER



DAS ABENTEUER DER THEA ROLAND

Riesiger Beifall! Begeisterter Publikum!

Eine der kultiviertesten Erscheinungen am deutschen Film. Blendend schön, rassistig gibt sie diesmal unbedingt ihr Bestes. Selten sah man sie so reizvoll, so natürlich und lebensnah wie in ihrer neuesten Tonfilm-Schöpfung! Margot Walter Hans Rehmann Marg. Kupfer Hierzu wie immer ein ausgez. Beiprogramm! Beginn: Wo. 3.50, 6.10, 8.30, So. 2.45, 5, 7, 9.

UFA-PALAST

Rolläden

werden neu geliefert und fachm. rep. sowie Neuauflagen von Markisen all. Art u. Umänd. Gerhardt, Wilmstr. 9. Tel. 22474.

Raff. Landestheater

Sonntag, 23. April 1933.

Großes Haus.

Stammreihe A. 29. Vorst.

Parifal.

Bühnenweibekspiel von Richard Wagner. Anfang 17% Uhr. Ende etwa 22% Uhr. Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe II. 29. Vorst.

Lustiger Abend:

Bom Lieben und Lachen.

Das Märchen — Tobbo

— Sund im Hira —

Minna Magdalena.

4 Stühle von Curt Göb.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22% Uhr.

Preise III v. 0.90 RM. an.

Am Montag, 24. d. M.,

sind beide Häuser ge-

schlossen. Die Kassen sind

von 10—14 Uhr geöffnet.



GRETA GARBO

RAMON NOVARRO

MATA HARI

im

Ton-Kino für jedermann

Bleichstr. 5.

Anfang wochent. 3 Uhr,

Sonntags 2 Uhr.

Film-Palast

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 8, Fernruf 26029

Heute Sonntag

unwiderruflich letzter Tag

Lucie Englisch Die Unschuld vom Lande

Der zweite Film

Das Lied der schwarzen Berge

Spielzeiten: Wo. ab 4 Uhr, So. ab 3 Uhr - Letzte Abendvorst. pünktl. 8.30 Uhr - Preise 60, 80, 100 Pf., Erwerbsl. bis 5 Uhr 30 Pf., später 40 Pf. Sonntags keine Vergünstigung.

KURHAUS

Montag, den 24. April, 20 Uhr im großen Saale:

Märkischer Madrigalchor Leitung: Martha Schmitz
Eintrittspreise: 0.75 Mark; Dauer- und Kurkarten-Inhaber: 0.30 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

Film-Vortrag Dipl.-Ing. W. E. Dörr
Bau und Betrieb von Zeppelin-Luftschiffen
und deren Verwendung im Verkehr
Eintrittspreise: 1 u. 1.50 Mk.; Dauer- und Kurkarten-Inh.: 0.50 u. 1 Mk.

Mittwoch, den 26. April, 20 Uhr im großen Saale:

VI. Symphonie-Konzert
zu volkstümlichem Eintrittspreis. F640

Zeitgenössischer Abend
Leitung: Herbert Albert. Solist: Carl Schmitt-Walter (Bariton).
Werke von Hans Fleischer, Georg Schumann und Dr. von Westermann.
Restl. Karten (num. Platz): 0.75 Mk.; Dauer- u. Kurkarten-Inh.: 0.30 Mk.

THALIA Theater



Ein Sensations-Schauspiel mit sich dramatisch steigernder Handlung, mit überraschenden Wendungen und pointesicheren Höhepunkten

Harry Piel versteht es, auch in diesem Milieu sein Publikum zu fesseln.

Vorher das interessante Beiprogramm

Spielzeiten:

Wo.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 — So.: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr.

Jugendliche keinen Zutritt!

FRÜHLINGS-FEST

auf dem Elsasser Platz, Wiesbaden

Samstag, den 22. April ab 3 Uhr

Sonntag, den 23. April nachm. Große

Volksbelustigungen

Hochflieger — Velodrom — Karussell — Schiffschaukel
Kinder-Eisenbahn — Schieß-, Schau- und Zuckerbuden.
Um regen Besuch bittet Schausteller-Verein Wiesbaden E. V.

Geschäftsbelegung und Erfolg bringen Anzeigen im

Wiesbadener Tagblatt

KAMMER-LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242

Heute der Doppel-Großspielplan!

RENATE MÜLLER und GUSTAV FRÖHLICH
die Publikumsbeliebte begeistern in dem „Liebeslied“: „Schön ist die Welt, wenn du mich liebst“

Ferner der große Lacherfolg mit dem Lustspiel
Heinz Rühmann und Hans Moser in

„Leichtsinn, Liebe und ein Mädel“
(Man stelle sich vor: Man braucht kein Geld!)

— und das Beiprogramm —
Beginn Sonntag 3, letztm. 8½
Beginn Wochent. 4, letztm. 8½

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 23. April 1933.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt. Kur-

orchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre „Der König von Suetot“ von A. Luber.
2. Ein Kirchlilienthal Intermezzo von D. Deder.
3. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus“ von J. Strauß.
4. Meine Nachbarin. Polka von E. Waldteufel.
5. Wiener Bürger. Walzer von E. Fiedler.
6. Freiheitstempel. Marsch von M. Planenburg.

Montag, 24. April 1933.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen, Blatten stellt das Musikhaus

A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

1. Der Kalif von Bagdad, Ouvertüre von Boieldieu.
2. Serenus Wien, Potpourri von Dostal.
3. Anno Dagumal, Potpourri von Morana.
4. Berlin, wie es weint und lacht von Conrad.
5. Im Reiche des Indra von Linde.
6. Die Regimentstochter, Ouvertüre von Donizetti.
7. a) Kadeß-Marsch von Strauß.
b) Deeresmarsch Nr. 118 von Meyerbeer.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 23. April 1933.

11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Kurgarten, ausgeführt von dem Städtischen Kur-

orchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent“ von C. Willöder.
2. An der Weiser. Solo für Trompete von Bressel.
3. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.
4. Dollarmäher von E. Fall.
5. Fantasia aus der Oper „Undine“ von A. Forsting.
6. Schneidige Truppe, Marsch von J. Lehnhardt.
- Eintrittspreis: 0.50 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Im Frühling, Konzert-Ouvertüre v. R. Goldmark.
2. Sigurd Jorsalfar von Ed. Grieg.
3. Vorspiel (In der Königshalle) Intermezzo.
(Vorgangs Traum) Huldigungs-marsch.
3. Am Meer, Lied von Schubert.
Kammermusiker Risch.
4. Fantasia aus der Oper „Boris Godounow“ von M. G. Moussorgski.
5. Vorspiel zur Oper „Der Wildschütz“ von Forsting.
6. Neues Leben, Walzer von Komzak.
7. Tonbilder aus der Operette „Vollenblut“ v. Redbal.
Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr:

Konzert.

„Wiener Abend“.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre D-dur von J. Haydn.
2. Vier Wiener Tänze von L. v. Beethoven.
3. a) Schön Rosmarin, b) Liebeslied, c) Liebestreu
von Kreisler.
Konzertmeister R. Schöne.
Am Klavier: Herbert Albert.
4. Fantasia aus der Operette „Der Zigeunerbaron“
von Joh. Strauß.
5. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von
J. von Suppé.
6. Lichter aus dem Wiener Wald, Walzer von
Joh. Strauß.
7. Neue Wiener Volksmusik von Komzak.
Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Montag, 24. April 1933.

20 Uhr im großen Saale:

Märkischer Madrigalchor.

Leitung: Martha Schmitz.

Anat. zu Brahms' 100. Geburtstag (7. 5. 1833—1933):
Liebeslieder-Walzer mit vierhändiger Klavier-
begleitung. Deutsche Volkslieder in Liebesliedern
mit zwei- und vierhändiger Klavierbegleitung von
H. von Herzogenberg und H. Bilder.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten-Inhaber: 0.30 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

Film-Vortrag

Diplom-Ingenieur Dörr.

Direktor beim Zeppelin-Luftschiffbau Friedrichshafen.
„Bau und Betrieb von Zeppelin-Luftschiffen“
und deren Verwendung im Verkehr.
Eintrittspreis: 1 und 1.50 Mark.
Dauer- und Kurkarten-Inhaber: 0.50 und 1 Mark.

Das Ende hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die verantwortliche Verantwortung.

Warum in Deutschland keine Sommerzeit?

Als langjähriger Abonnent und Leser des Wiesbadener Tagblatts verfolge ich auch stets mit Interesse die „Einsendungen aus dem Leserkreis“. Vielleicht darf auch ich hier einmal das Wort ergreifen und bitte Sie höflich, bei passender Gelegenheit meine nachstehende Anregung einzuschalten: Warum in Deutschland keine Sommerzeit? Das Gebot der Stunde heißt mehr denn je sparen und immer wieder sparen. Wieviel aber könnte gespart werden, wenn wieder, wie früher, die „Sommerzeit“ eingeführt würde, wie dies auch in diesem Jahre wieder in Frankreich und England erfolgte. Als vor Jahren auch in Deutschland eines Nachts die Uhren um eine Stunde vorgestellt wurden, fand man des Morgens eine Stunde früher auf und hatte dafür auch eine Stunde länger das kostenlose Tageslicht zur Verfügung. Warum man von dieser praktischen Maßnahme wieder abkam und sie später für unausführbar hielt, ist nicht ersichtlich. Man könnte doch annehmen, daß das, was in Frankreich und England möglich ist, auch in Deutschland möglich sein dürfte, einmal es sich um eine Einrichtung handelt, die jedem, vor allem aber der werktätigen Bevölkerung, nur von Vorteil wäre. Wie angenehm wäre es, wenn im Sommer die Dunkelheit nicht schon um 9 Uhr, sondern erst um 10 Uhr hereinbräche. Vielleicht wird vorliegende Anregung von berufener Seite aufgegriffen und weiter verfolgt.

Consilium.

Rauchverbot für Telephonzellen.

In einer der letzten Nummern des „Der Leser hat das Wort“ beklagt sich ein Abonnent über das Rauchen in den Telephonzellen und verlangt ein Verbot. Gewiß, der abgestandene Rauch ist unangenehm, läßt sich aber ohne Verbot durch zweckentsprechende Ventilation beseitigen. Im übrigen sind ja auch die Damen leidenschaftliche Raucherinnen, so daß eine Verurteilung auf diese keinen Erfolg haben dürfte. Schlimmer als Rauchen ist allerdings, wenn ein „Lungenkranke“ Mensch die Telephonzelle durch Zigaretten verpestet; aber auch hier ist durch Ventilation alle Gefahr leicht für den Nachfolger zu beseitigen. Im übrigen, lieber „el“, stänkern andere dir die Luft die voll Qualm und Rauch, puste nicht, schimpfe nicht, sondern rauch halt auch. Einer, der's ebenso macht.

Ideen werden noch vor der Verwirklichung gepfändet.

Liebes Tagblatt, wie weit der Gerichtsvollzieher eingreift, können Sie aus folgenden wahren Geschichten entnehmen. Was ein richtiger Kuckuck ist, kennt keine Hindernisse: Jetzt hat der sympathische Vogel sogar ins Reich der Ideen Eingang gefunden. Das Wiener Gericht hat nämlich eine Entscheidung gefällt, die in Erfindertreien kaum mit Wohlgefallen aufgenommen werden dürfte. Bisher hatten die Erfinder ihre Ideen, die sie im Kopfe trugen, als ihre letzten Vermögensreserve betrachtet, die vor jedem Vollstreckungsbeamten sicher war. Und nun erklärt das Wiener Zivillandesgericht, daß nicht einmal die Idee im Kopf vor der Pfändung sicher ist. Ja mehr noch: daß der Erfinder strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn er nicht alles tut, um seine Idee zu verwirklichen! Die Entscheidung hat folgende Vorgeschichte: Ein Wiener Fachmann hatte ein neues Verfahren entdeckt, das ein Abspielen von Filmen im Rundfunk ermöglichen sollte. Noch bevor das Verfahren patentiert werden konnte, verlor er ein Gläubiger den Erfinder und stellte beim Gericht den Antrag, die Idee des Schuldners pfänden zu dürfen. Das Exekutionsgericht lehnte in erster Instanz diesen Antrag mit der Begründung ab, daß man nur Vermögensrechte pfänden könne, die im Verkehr stehen. Die angeführte Erfindung sei aber kein Vermögensrecht, weil sie noch gar nicht patentiert sei, und sie ließe sich auch nicht im Verkehr, weil sie erst im Kopfe des Erfinders existiere. Der Gläubiger gab sich nicht geschlagen. Er brach an das Zivillandesgericht und meinte, daß dem Erfinder jedenfalls das Recht zustehe, ein Patent anzumelden und seine Rechte zu verkaufen. Es sei daher nicht einzusehen, warum ein solches Recht nicht pfändbar sein soll. Die Berufung hatte Erfolg. Das Zivillandesgericht bewilligte die Pfändung und verbot dem Schuldner, über seine Idee ohne Zustimmung des Gläubigers zu verfügen. Begründung: Auch eine Erfindung, die nicht patentiert wird, stellt einen Vermögenswert dar, da sie unter Umständen verwertet, veräußert oder verpfändet werden könne. Zwar habe der Erfinder die Möglichkeit, die Realisierung eines solchen Wertes für den Gläubiger unmöglich zu machen, aber damit würde er sich der Verhinderung einer Pfändung schuldig machen und einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen. Die Erfinder werden jetzt in Österreich wirklich nichts zu lachen haben. H. R.

Der Abmagerungswahnsinn.

Die Abmagerungswut gewisser mondäner Frauenkreise bedeutet eine große gesundheitliche Gefahr. Nicht nur für sie selbst, sondern auch für die kommende Generation. Es ist statistisch nachgewiesen, daß die tödlichen Tuberkuloseerkrankungen unter Frauen im Alter von 20 bis 25 Jahren in großem Maße zugenommen haben. Ein bekannter Arzt äußert sich darüber: Der bekannte englische Arzt und Tuberkuloseforscher Dr. Gordon Smith hat der Abmagerungswut gewisser mondäner Frauenkreise den Krieg angelegt. Er beruft sich auf die Statistik, die kürzlich von dem Leiter des englischen Gesundheitsamtes, Sir George Newman, veröffentlicht wurde und aus der hervorgeht, daß die tödlichen Tuberkuloseerkrankungen unter den Engländerinnen im Alter zwischen 20 und 25 Jahren erschreckend zugenommen haben. Dr. Smith meint hierzu: „Mit ihren unwissenschaftlichen und unnötigen Abmagerungskuren richten sich die Frauen gesundheitlich zugrunde. Sowohl dadurch, daß sie ihre Nahrung auf ein Minimum einschränken und dafür einer übertriebenen Körpergymnastik huldigen. Da-

durch wird die natürliche Widerstandskraft ihres Körpers gegenüber jeder Krankheit in starkem Maße herabgesetzt.

Der Mangel an hinlänglicher Ernährung ist die beste Hilfe für die Krankheitskeime, die den geschwächten Körper befallen. Diejenigen, die um jeden Preis abnehmen wollen und ihre Kost auf eigene Faust rationieren, entziehen dem Körper meistens Fett und Kohlehydrate, wie sie etwa im Brot, Kartoffeln usw. enthalten sind. Dabei übersehen sie, daß sie zwei so wichtige Stoffe dem Körper entziehen, die dem Organismus die wichtigste physische Energiequelle bieten. Eine Diät kann nur auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführt werden, sonst artet sie zum Wahnsinn aus.

Hinzu kommt noch, daß Frauen, die schon tagsüber körperlich hart angestrengt werden, ihre Abende in forciertester Weise dem Tanz oder dem Sport widmen. Damit erreichen sie nur, daß ihre körperliche Energie und Widerstandskraft vorzeitig erschöpft werden und daß die sinn- und kritische Befolgung gewisser Abmagerungsmethoden die verhängnisvollsten Folgen nach sich zieht.“

Medicus.

Kurse im autogenen und elektrischen Schweißen.

Zu dem Artikel „Kurse im autogenen und elektrischen Schweißen“ unterm 16. April möchte ich noch eine Anregung geben. Jetzt finden in der Berufsschule Wiesbaden Schweißkurse statt, wo Arbeitslosen Gelegenheit geboten wird, daselbst zu erlernen. Leider besteht eine Grenze im Alter. Nur Erwerbslose bis zum 25. Jahre können daran teilnehmen. Ich frage nun an: Warum können Erwerbslose im Alter von 26 bis 38 Jahren nicht teilnehmen? Oder werden sie schon für verbraucht angesehen? Gerade in diesem Alter ist das Interesse für den Kursus doppelt so groß als bei den Jüngeren. Ich nehme an, daß ich diese Zeilen im Interesse der älteren Kollegen geschrieben habe und daß sie an der maßgebenden Stelle Beachtung finden. Einer für Viele.

Rinderlärm.

Anschließend an den Klageruf vom 8. April in „Der Leser hat das Wort“ möchte ich mich, im Namen vieler Mieter der angegebenen Straßen, denselben mit der dringenden Bitte anschließen, doch endlich den gänzlich unbenutzten Teil des früheren Egerplatzes wieder zu öffnen, den Rindern zum Spielen und älteren Leuten zur Erholung; und für letztere, wie es früher der Fall gewesen ist, dort im Schatten der Bäume einige Bänke aufzustellen, da dieselben auf dem Vorelring stets der prallen Sonne ausgesetzt sind. Somit wäre jedenfalls dem unerträglichen Lärm der Kinder in den benannten Straßen, besonders in der oberen Rüdeshelmer Straße, abgeholfen. Abgesehen von dem jeden Verkehr hemmenden und zügellosen Ball-, Ring- und sonstigen lärmenden Spielen ist das Geschrei für die Einwohner dieser Straßen unaußhaltbar. Auch wäre es zu begrüßen, wenn die Polizeiorgane hier einmal gründlich eingreifen und vor der Hand die Kinder auf den Spielplatz an der Schiersteiner Straße verweisen möchten. Kein Wunder, daß die städtischen Wohnungen in diesen Straßen immer mehr geräumt werden, hauptsächlich infolge dieser Plage, und die Stadt dadurch den größten Schaden leidet. E. S.

Etwas von der neuen Ridelmarke.

Sie schreiben neulich unter der Rubrik „Der Leser hat das Wort“ einiges Volks-wirtschaftliche zu der Neuprägung der Münzen. Schätzen Sie zu den damaligen Bemerkungen einige geschichtliche Ergänzungen!

Die neue „Ridelmarke“, die in kurzer Zeit in den Verkehr gebracht werden wird, wird zum ersten Male einen Erfolg der bisherigen „Silbermarke“ darstellen. Deutschland hat im Jahre 1873 — also vor 60 Jahren — Ridelmünzen hergestellt, die eine Legierung aus 25 Teilen Ridel und 75 Teilen Kupfer enthielten. Die Schweiz hat zuerst im Jahre 1850 Legierungen aus Kupfer, Zink und Silber mit 10 Prozent Ridel benutzt; Nordamerika folgte im Jahre 1886 mit einer Legierung, die 12 Teile Ridel enthielt. Die deutsche 25prozentige Legierung wurde wegen ihrer guten Verwendbarkeit bald allgemein angewandt. Die ersten deutschen Ridelmünzen waren bekanntlich 5- und 10-Pfennig-Stücke, von denen je 400 bzw. 200 ein Kilogramm wogen. Im Kriege wurden diese Geldstücke durch eiserne Münzen ersetzt, nachdem vorübergehend ein 25-Pfennig-Stück gleichfalls aus diesem Metall hergestellt worden war. In der Nachkriegszeit ging man nicht wieder dazu über, diese kleinen Werte aus Ridel herzustellen, sondern prägte zum ersten Male wieder vor einigen Jahren 50-Pfennig-Stücke aus Ridelmetall. Die Herstellung des Ridelgeldes erfordert nämlich besondere Maßnahmen. Die „Zaine“, die Platten, die für die Prägung hergestellt werden müssen, werden nämlich meist nicht in der Münze angefertigt, da sie sehr sorgfältig von Beimischungen befreit werden müssen. Ridel wird nicht rein gewonnen, sondern muß erst aus den verschiedenen Verbindungen wie Ridelarjenies, Rotnidellies u. a. in den reinen Zustand überführt werden. Heute hat man ausgezeichnete Methoden, Feinridel-

platten betriebsmäßig herzustellen, so daß das beste Material für die Prägung der Münzen zur Verfügung steht. Die Prägung verlangt auch einen ausgezeichneten Rohstoff, da sonst die Ridelplatten im Prägestock zerpringen. Die Prägemaschinen für die Ridelmarke müssen sehr kräftig sein. Dafür bieten aber diese Geldstücke auch zahlreiche Vorteile. Die Legierungen sind sehr schwer herzustellen und bieten dadurch einen wirksamen Schutz gegen Fälschungen des Geldes. Auch nutzen sich die Ridelmünzen verhältnismäßig wenig ab und bleiben sauber. Eine Unterscheidung von Silbermünzen macht für das geübte Auge keine Schwierigkeiten, denn das Ridel ist etwas dunkler als das Silber und hat einen besonderen Metallglanz. Darum war es stets in der letzten Zeit schnell möglich, Nachahmungen von 50-Pfennig-Stücken zu erkennen, da diese ihren Glanz verloren, sobald die künstliche Vernidellung abgegriffen war. Die deutschen Ridelmünzen werden zum Teil aus deutschem Ridel hergestellt. Man findet bei uns in Deutschland dieses Metall im Schwarzwald, in Thüringen, im Sächsischen Erzgebirge und in Schlesien. Als sächsischer Bergleute zum ersten Male Rotnidellies fanden, hielten sie ihn für ein Kupfererz und nannten das Metall Kupfernidel. Das war ein Spottname für dieses ihnen seltsam erscheinende Gemisch. Erst im Jahre 1751 wurde von Cronstedt im „Kupfernidel“ ein besonderes Metall, das Ridel, erkannt, und im Jahre 1804 konnte Richter es zum ersten Male rein herstellen. Das Ridelvorkommen in Deutschland ist allerdings nicht sehr beträchtlich, so daß größere Mengen für den Verbrauch der Industrie eingeführt werden müssen. Aber der Bedarf der deutschen Münzen ist auch nicht sehr groß, so daß die in Deutschland erzeugten Mengen einen angenehmen Zuschuß für den Münzenbedarf liefern. C. S.

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogen. Trockenreinigung) Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Kundenschaft), Neuanfertigung und Aufarbeiten von Steppdecken sowie Matratzen. — Verkauf von Daunon, Federn, Inlettstoffen in allen Farben. Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Telefon 28908 Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Stilles-Abgüsse

vermehrt, vollwert. Ersatz f. Geländes 2. Schellberg'sche Gießerei Wiesbadener Tagblatt

Besuchen Sie

vor Ihrem Einkauf die

billigste Möbelbezugsquelle

Möbel-Marx

jetzt Bahnhofstraße 6 früher Kirchgasse 22.



Elegante Neuheiten für Damen, Herren, Kinder eingetroffen

Drachmann Neugasse 22

Bei Stritter kauft man Das weiß jeder Die besten Schwämme Und Fensterleder

Leder-Stritter Kirchgasse 74

Wollmilch, 16 Pf. d. Ztr. tiefer, 40-60 Ztr. tägl. abzugeben. Auftr. unter G. 596 an den Tagbl. Bl.

Für den Schul-Anfang

liefert in bewährter Qualität

Tafeln, Griffel, Griffelkasten, Schwämme, Schwammdosen, Hefte, Federn, Bücherpapiere, Etiketten, Heftschnoren, Tinten, Gummi, Zeichenblätter, Farbkasten, Farben, Pinsel, Zeichenständer, Tafelschoner, Buntstifte, Stundenpläne, Notenhefte, Zirkelkasten, Schüler-Etuis, Reißbretter usw.

Michelsberg

Koch am Eck.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt erwecken Interesse für Ihr Geschäft!

„Wilhelmus von Nassau, bin ich aus deutschem Blut.“

Zum 400. Erinnerungstage an seine Geburt am 24. April 1533.

„Wilhelmus von Nassau
Bin ich, aus deutschem Blut.
Dem Vaterland getreu
Bleib ich bis in den Tod.
Gefürchtet von Spaniern
Bin ich, der Väter wert.
Den König von Spanien
Hab' ich allzeit geehrt.“

Wie oft sind die stolzen Klänge des niederländischen Wilhelmus-Liedes, von unserem Trompeter-Korps unter seinem alten, schon bei Sedan bewährten, Stabs-Trompeter Beul und später unter seinem trefflichen Nachfolger Heinrich geblasen, ertönt, wenn wir in Parade standen. Wie oft hat der Dokheimer und Bierkader Exzerzierplatz, der Griesheimer Sand und die Sonne bei Ederborn, dieses unsterblichen Lied aus dem Freiheitskampfe des stammverwandten niederländischen Volkes gegen die Weltmacht Spanien gehört! Damals, ja damals, — da ahnten wir nicht, wie oft wir noch in unseres Vaterlandes tiefer Erniedrigung jenes andere niederländische Lied singen und beten sollten:

„Wir treten zum Beten
Vor Gott den Gerechten.
Er halte und warte
Ein strenges Gericht.
Er läßt von den Schlechten
Die Guten nicht knechten,
Sein Name sei gelobt
Er vergibt unser nicht!“

Wilhelmus von Nassau, Wilhelm von Oranien, einer der Großen unseres Volkes, der Nationalheld der Niederlande. Dieser Nassauer Graf, dessen Wiege auf dem Bergschloß zu Dillenburg stand, gehört nicht nur dem Nassauer Land, nein, er gehört ganz Deutschland! Wie jener andere große Sohn Nassaus: der Reichsfürst von Stein, dessen ehernes Standbild den Burgberg ob Nassau ziert, von dem die alte Stammburg der Oranier die deutschen Gauen grüßt. Wie eigenartig, daß diese beiden größten Söhne Nassaus aus den Wäldern des großen Oraniers bewahrt haben: „Saevus tranquillus in undis“ — das heldenkühne Wort „Ruhig im wilden Wogengebraus.“ Ruhig beide im stillen Schmieden der Pläne zur Befreiung ihres Volkes von fremder Tyrannei! Wachtig, unerschrocken, tapfer in der Durchführung der Befreiung! Für Wilhelm von Oranien wie für den stolzen Reichsfürsten der nur „ein Vaterland kannte, das Deutschland heißt“, trifft das Wilhelmuslied zu:

„In Gottesfurcht zu leben,
Hab' ich allzeit getrachtet,
Dorum bin ich vertrieben,
Um Land und Leut gebracht.“

Aber dann bricht todesmutig und fegesfreudig der unerschütterliche Glaube an den Sieg ihrer gerechten Sache gegen die Unterdrücker ihres Volkes durch:

„Mein Schild und mein Vertrauen,
Bist Du, o Gott mein Herr
Auf Dich nur will ich bauen,
Verlaß mich nimmermehr
Daß ich stets fromm mag bleiben,
Dein Diener alle Stund,
Die Tyrannei vertreiben,
Die mit mein Herz verwundt.“

In der neuen Kirche zu „Delft“ ruht der große Oranier, der Begründer der niederländischen Unabhängigkeit; auf den Lahn-Höhen bei Trüsch schläft der Reichsfürst vom Stein den ewigen Schlaf; unerschütterlich in Aht und Bann, des gezeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn, in Kampf und Sieg Deutschlands Mitbefreier.

Wie war es möglich, daß dieser Dillenburg Graf, ein Sohn des Westermädes, in dem Kampf gegen die Weltmacht Spanien Sieger blieb? Noch immer gilt das Wort „Männer machen die Geschichte“, es hat sich bei ihm wie bei dem Reichsfürsten vom Stein bewährt!

Das 16. Jahrhundert, in dem Wilhelm von Oranien lebte, ist die Zeit der großen Charaktere. Die mächtige religiöse Bewegung fand ein hartes Geschlecht, das sich in ihr betätigte: sowohl auf der Seite der Neuerer wie auf der der Anhänger des alten Glaubens. Wirkung und Gegenwirkung vollzogen sich unter der Leitung kräftiger Willensmenschen, Luther, Zwingli, Calvin, Hutten, Sickingen, Moritz von Sachsen, Coligny, Wilhelm und Moritz von Oranien auf der einen Seite; Ignatius von Loyola, die Päpste Paul IV. und Sixtus V., Kaiser Karl V., Philipp II., Alba, auf der anderen. Wilhelm von Nassau war am 24. April 1533 auf Schloß Dillenburg geboren. Durch das Testament seines Vaters Renatus, des Statthalters von Holland, erbte er nach dessen Tode (1544) das südfranzösische Fürstentum Oranien, an der unteren Rhone, in der Nähe von Avignon, und dessen reiche Besitzungen in den Niederlanden, die ihn zu einem Bürger dieses Staates und geborenen Vasallen Spaniens machten. Früh kam er an den Hof Kaiser Karls V.; der Kaiser, der in dem begabten und gewandten Jüngling schon früh den künftigen großen Mann ahnte, überhäufte ihn mit Beweisen seiner Gnade und seines Vertrauens. So ist es nicht zu verwundern, daß Karl V. bei jener feierlichen Sitzung im Brüsseler Palast am 25. Oktober 1555, in der er auf die Regierung der Niederlande verzichtete und sie seinem Sohne Philipp II. übertrug, auf die Schulter Oranien gestützt im Saale erschien. Mit Philipp II. konnte sich der Oranier auf die Dauer nicht vertragen, dazu waren die Naturen zu verschieden. Wohl übertrug ihm Philipp die Würde eines Statthalters der Provinzen Holland, Seeland, Utrecht und Westfriesland, machte ihn zum Admiral von Holland und Seeland, zum Markgrafen von Antwerpen und Brabant, zum Befehlshaber der spanischen Besatzungstruppen und zum Mitglied des Staatsrates der Niederlande, aber innerlich blieben sich der Oranier und der Spanier fremd. Es kann nicht Aufgabe dieser Betrachtung sein, ein Bild des Freiheitskampfes der Niederlande gegen die Spanier bis ins einzelne zu geben. Weltgeschichtliches Geschehen liegt vor unseren Augen, aus dem Weltkrieg der belannte Namen tauchen auf! Karls V. Sohn und Erbe; der finstere Philipp II., kämpfte in Italien und in der Picardie gegen die französische Macht. Im Jahre 1557 schlägt Philipps Kron-Feldherr den französischen Marschall von Montmorency bei Saint Quentin. Als die Kunde von dem großen Siege nach dem stillen Kloster San Juste drang, hob sich der Kaiser Karl V. von seinem Sterbelager und rief: „Ist mein Sohn schon in Paris?“ Aber leider hatten die Landsknechte wieder einmal um Sold gemeutert, sonst wäre dem Heere des Habsburgers Paris in die Hände gefallen. Nun aber wandte sich das Kriegsglück; die Franzosen eröffneten die Offensive, der Herzog Franz von Guise warf die

mit Philipp II. verbündeten Engländer von den Wällen Calais ins Meer. Seit 1559 ist Calais in französischen Händen, denen es bei Beendigung des Weltkrieges beinahe entglitten wäre.

Ungeheuer sind die Wechselfälle in dem Freiheitskampfe der Niederlande. Solange Kaiser Karl V. lebte, tauchte nirgends ein Gedanke der Trennung der Niederlande von Spanien auf. Er war ja auch der angestammte Fürst, seine niederländische Geburt ist nie vergessen worden, wie er sie selbst nie vergessen hat. Für die Entwicklung der See- und Handelsmacht der Niederlande ist es von größter Bedeutung gewesen, daß sie mehr als ein halbes Jahrhundert die



Wilhelm I., der Schweizer, Prinz von Oranien
(Bildnis von Antonis Mor).

Meere befahren konnten, als die Untertanen des mächtigsten Herrschers der Welt, in dessen Reich „die Sonne nicht unterging.“

Dem landfremden Philipp II., der persönliche Sympathien nicht erwecken konnte, stand man anders gegenüber, als dem in Gent geborenen und in den Niederlanden erzogenen Karl V. Im Jahre 1559 fand Philipp II. seine Halbschwester, die Herzogin Margarete von Parma, die durch ihre flämische Mutter ebenfalls dem Volke nahestand, in die Niederlande. Neben sie stellte er den Bischof von Arras, Anton von Granvelle, der zum Kardinal und Erzbischof von Mecheln erhoben worden war; ein geschworener Feind der sich in den Niederlanden ausbreitenden Reformation. Granvelle, ließ vor allem auf den Widerstand des mächtigen und selbstbewußten Adels. An der Spitze dieser Bewegung standen Graf Egmont und Wilhelm von Oranien. Unterstützt von den Provinzial-Statthaltern und den in den Niederlanden mehrfach vertretenen Rittern des höchsten

spanisch-habsburgischen Ordens vom „Goldenen Vlies“ lang es ihnen, zu erreichen, daß Granvelle „das Berberbein des Landes“ im März 1564 abberufen wurde. Philipp II., dieser Fanatiker auf dem Thron, gab nicht nach. Strenge und buchstäbliche Befolgung seiner Kezer-Edikte verlangte er. Ein Sturm der Entrüstung braust durch das Land. Am 5. April 1566 erscheinen 400 Adelige vor Margarete von Parma; ihr Ratgeber Berlaymont bezeichnet die Bitten den verächtlich als „einen häßlichen Bettler“ (Geusen). Margarete gibt nach, aber der Sturm der Erregung ist nicht zu dämpfen. Ein furchtbarer Bildersturm brach aus; tausende von Kirchen wurden von dem fanatisierten Pöbel verwüstet und ausgeraubt, zahllose Kunstwerke wurden vernichtet.

Da fandte Philipp II. seinen grausamen, rücksichtslosen Feldherrn Fernando de Toledo, Herzog von Alba, im Jahre 1567 mit 20.000 eifern gedrückten Spaniern ins Land. Margarete, Schändung bezeichnet seinen Weg. Vor dem „Blutrat“ finden 18.000 der Besten des Volkes ihr Todesurteil. Oranien flieht nach Deutschland, nach seinem Stammsitz Dillenburg. Vergebens hat er seine Freunde gewarnt, sie gebeten, ihm zu folgen. Am 5. Juni 1568 wurden die Grafen Egmont und Horn, ungeachtet ihrer großen früheren Verdienste, auf dem Markte zu Brüssel hingerichtet.

Vier Jahre währte Albans Tyrannei; die Niederlande rufen Wilhelm von Oranien wieder ins Land. Wechselnde Kriegsglück! Im Dezember 1573 verließ Alba, von seinem König abberufen, das Land, das für immer für die Spanier verloren war. Seine fanatische Politik hatte ihn um die Früchte seiner Feldherrntat betrogen. Nach Spanien zurückgekehrt, sah er sich von seinem König, dem er treulich gedient, mit ungnädiger Bosheit behandelt.

Im Jahre 1574 erfochten die „Meer-Geusen“ an der Küste einen See-Sieg über die spanische Flotte. Am 14. April 1574 wurden auf der Moeder Heide die Stände Wilhelms von Oranien, die Grafen Adolf und Heinrich von Nassau, mit 2000 Mann von den Spaniern überfallen und niedergebunden. Vor den Mauern der heldenmütig verteidigten Stadt Leiden brach eine Katastrophe über die Spanier herein; die Niederländer durchstießen die Dämme, 15.000 Spanier kamen in den wild eindringenden Bogen um.

Im Jahre 1578 jesselt Philipps Halbbruder, der Sieger über die Türken in der Seeschlacht von Lepanto, Don Juan d'Austria, noch einmal das Kriegsglück an die spanische Fahnen in der Schlacht bei Gemblour am 31. Januar 1578. Am 1. Oktober 1578 raffte ein tödliches Fieber den 32-jährigen Feldherrn dahin.

Nun trat die Unabhängigkeitsbewegung in die staatsbildende Phase; die „Generalstaaten“ riefen den Prinzen von Oranien zum Statthalter aus. Am 23. Januar 1579 schloß Oranien mit den sieben Provinzen: Holland, Seeland, Utrecht, Gelderland, Friesland, Over, Ffl und Groningen die berühmte „Union zu Utrecht“, durch welche der Grund zu der Republik der Vereinigten Niederlande gelegt wurde.

Am 26. Juli 1581 erfolgte in dem „Abfagebrief“ die feierliche Loslösung der vorgenannten sieben nördlichen Provinzen samt Flandern, Brabant und Mecheln von Spanien.

Schon im Sommer 1580 hatte der finstere Tyrann, König Philipp II. von Spanien, über Oranien die Aht verhängt. Dem Wälder verpfand er 25.000 Kronen und den Adelsstand. In einer Verteilungs-Schrift, der sogenannten „Apologie“, entkräftete Wilhelm alle Vorwürfe und ward zum Anführer der Könige. Die Lichterflamme hatte ihre Folgen; bereits am 18. März 1582 ward in Antwerpen ein Mord-Anfall auf ihn gemacht, und er schwer verwundet. Am 10. Juli 1584 ward der „Vater des Vaterlandes“ (wie ihn die Niederländer nannten) zu Delft von dem Mordmörder Balthasar Gerard durch drei Kugeln zu Tode getroffen.

„Mein Gott erbarme dich meiner Seele! Mein Gott erbarme dich dieses armen Volkes“, waren seine letzten Worte.

Was Wilhelm begonnen, setzten seine tapferen Söhne Moritz und Friedrich Heinrich fort: nach 80-jährigem Ringen ward die Unabhängigkeit der Niederlande erritten; im Jahre 1648 kam der „ewige Friede“ mit Spanien zustande.

Wilhelm, der Schweizer, ist der Begründer der niederländischen Unabhängigkeit geworden, einer der größten Staatsmänner und Feldherren aller Zeiten, ein Held aus deutschem Blut!

Dr. Ludwig Roth

Aus dem neuen Riehthofen-Museum in Schweidnitz.



Ein von dem Kampfflieger Mansted von Riehthofen in seinem Elternhaus in Schweidnitz einstmalig bewohntes Zimmer, das ebenso wie eine Reihe von anderen Zimmern als Erinnerungsstätte hergerichtet wurde. Alle Einrichtungsgegenstände bestehen aus Teilen von Maschinen, die der „Rote Kampfflieger“ zum Absturz brachte. Die Erinnerungsstätten werden jetzt in einem feierlichen Akt ihrer Bestimmung übergeben.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Schöne deutsche Heimat!

Neulich, als ich im D-Zug wieder einmal quer durch Deutschland fuhr, war es mir so neu und lohnend, die Landschaft am Fenster vorbeiziehen zu sehen wie noch nie. Aber dampften, ein Reh äugte aus hellgrüner Winteraue, über den Dörfern trauerte sich der Herdrauch, hinter Türmen und Mauern lebte eine kleine Stadt, langsam schwamm ein blauer Fluß daher, und die Wälder waren eingesponnen in Schweigen.

Dies alles kennst du nicht, sagte ich mir, und wenn du hundert Jahre alt wärdest, es wäre doch unmöglich, ganz Deutschland kennen zu lernen, so groß ist es. Freilich kann man von einer Ecke in die andere fahren in knapp vierundzwanzig Stunden, und das Flugzeug ist noch viel flinker, aber den möchte ich sehen, der in jedem deutschen Dorf schon gegessen und getrunken hätte, der in den dreitausend deutschen Städten schon durch alle Gassen gewandert wäre, der die deutsche Küste von Rostock bis Ostfriesland kennt, der in allen deutschen Häfen und in allen Wäldern und Gebirgen Bescheid wüßte, der die Bergwerke und Hütten besucht und Flüsse durchpaddelt hätte, der zugehört hätte, wie die Farben gemacht werden und wie das Eisen gewalzt wird, dem das Schwarzwaldhaus ebenso vertraut wäre wie das schloßartige Hochhaus der Großstadt, der in allen Weinbergen umhergepflegt wäre, dem jeder Stein des Vaterlandes lieb wäre, der seine Blumen und Falter, seine Vögel und Wildarten betrachtet und beobachtet hätte, — ich suche den, der Deutschland wirklich kennt.

Was kennt denn der Deutsche meistens von Deutschland? Ein paar Häuser, ein paar Straßen, zehn Quadratkilometer darum herum, den Hauptverkehrstrummel der einen oder anderen Großstadt, ein Dutzend Dörfer, ein halbes Dutzend Kleinstädte — ich fürchte, es wird nicht mehr sein. Viele können vielleicht nicht reisen, weil es ihnen schlecht geht; zugleich mit arme Wanderbüchsen genug begegnet sind, die mehr von Deutschland kennen, als alle, die es sich hätten leisten können. Viele sagten sich: Deutschland haben wir sowieso, fahren wir über die Grenze, wo alles ganz anders sein wird. Sie kennen 0,001 Prozent von Deutschland, aber sie haben in Paris Kaffee und in Florenz Chianti getrunken.

Was gibt es denn in Deutschland Großartiges und Überwältigendes. Wälder, wie sie nirgends auf der Welt wieder so schön zu finden sind. Seebäder, die die Stille des Meeres ganz an sich herankommen lassen. Berggipfel, die uns dem Himmel näher bringen. Moore und Einflüsse, die durch ihren störenden Laut getrübt werden. Alte Städte, die ganz angefüllt sind mit Vergangenheit. Weltbäder, die allen Luxus, jeden Sport und viele Arten Unterhaltung bieten. Brunnenwässer und Luftkurorte, an denen sich Erholung trinken und atmen läßt. Festliche Opernhäuser, Theater, in denen die Schauspielkunst vollendet gemeistert wird. Gemädegalerien und Museen, klassischer, ägyptischer und orientalischer Kunst, die dem Louvre und dem British Museum nicht nachstehen. Kunst- und Architektur-Ausstellungen, in denen die ringende Gegenwart deutlicher spricht als irgendwo im Auslande. Landschaften und Städte, die jede ihr ausgesprochenes und eigenes Gepräge haben, die historisch geworden sind und die man an Ort und Stelle erst richtig verstehen und erleben kann. Ehrwürdige und weisevolle

Kirchen und Klöster, erbaut von der Frömmigkeit fernster Jahrhunderte. Ehemalige freie Reichsstädte, darin stolze Rathäuser, seine Bürgerhäuser und eigensinnige Brunnen stehen wie einst. Parks und Schloßgärten, in denen Prunk, Appetit und erlebter Geschmack erhalten sind.

Um nur ein paar der herrlichsten Kostbarkeiten zu nennen: wir haben Würzburg und Heidelberg, Freiburg und München, Augsburg und Stuttgart, Nürnberg und Rothenburg, Bayreuth und Bamberg, Wiesbaden und Bad Ems, Bonn und Köln, Düsseldorf und Xanten, Münster und Bremen, Braunschweig und Lüneburg, Celle und Lüneburg, Straßburg und Danzig, Marienburg und Königsberg, Erfurt und Weimar, Raumburg und Dresden. Jeder dieser Namen bedeutet eine besondere Lust und Schönheit. Wir haben die Älter und den Hafen in Hamburg, wir haben Herrenhausen und die Eilenriede in Hannover, wir haben die Dominsel in Breslau, die Thomaskirche und das Gewandhaus in Leipzig, Berlin mit allen Vorzügen der Weltstadt, den Magdeburger Dom, das Bauhaus in Dessau, den Marktplatz von Hildesheim, die Kaiserpfalz von Goslar, das Schloß in Wernigerode, das Münster in Aachen, die Fächerstadt Karlsruhe, die Märchen Reersburg und Eichstätt, die Döme in Mainz und Ulm, die Burg in Regensburg. Wir haben die verwunschenen Städte Dinkelsbühl und Würzburg, Oshenfurt und Rünfel. Wir haben die reizenden Residenzen Meiningen und Sondershausen, Oldenburg und Detmold. Wir haben

die vornehmen Universitäten von Tübingen und Erlangen, Greifswald und Jena, Marburg und Kassel. Und wir haben Städte, die ganz mit der Landschaft verschmolzen, wie Darmstadt und Kassel, Potsdam und Meißen, Fulda und Koblenz. Die Vergangenheit und die Zukunft treffen sich in Frankfurt und Essen, in Kiel und Stettin.

Deutschland besitzt man nicht ohne weiteres, jeder muß es sich selbst entdecken. Gerade die Landschaften und Städte, die nicht überall genannt werden, lohnen den Besuch oft am meisten. Es gibt winzige Städte im Schwarzwald und im fränkischen Jura, freundliche Nester im Taunus und in Rastatt, im bairischen Wald und in Westfalen, wo man für eine Weile untertauchen kann in Dörflichkeit und Ruhe. Es gibt in der Pfalz und am Rhein, am Main und an der Saale, in der Lüneburger Heide und im Allgäu gesunde Tage. Im Thüringer Wald und im Harz stärkt uns der Tannenduft, in der Rhön und im Vogelsberg schweift der Blick über unendliche Höhen, die Alpenländer und die Vor-alpenlandschaft erneuern die Nerven ebenso wie der Strand Schleswig-Holsteins, wie Küsten oder die Inseln der Nordsee. Die Schwäbische Alb, die Eifel, das Sauerland, das Erzgebirge und das Riesengebirge haben noch tausend Wege, die wir noch nicht gegangen sind. An der Donau, an der Weser, an der Elbe, an der Spree und an der Mosel gibt es noch tausend Plätze, die uns entzücken könnten.

Die schönsten Stunden warten nicht jenseits der Grenzen. Schöne deutsche Heimat...

Richard Gerlach.

„Das Bergland von Hessen und Waldeck“.

Der Verkehrsverband für Hessen und Waldeck gibt einen von Wilhelm Ide verfaßten Wanderführer heraus, der in vieler Hinsicht richtunggebend für die künftige Wanderliteratur sein wird. Das über 320 Seiten umfassende Werk mit einer großen Übersichtskarte und 14 Spezialkarten enthält nicht weniger als 2300 Wandervorschläge, die nach einem übersichtlich geordneten und ganz neuartigen Ausgangs- und Knotenpunktsystem zusammengestellt sind. Den Wandervorschlägen vorausgeschickt ist ein Reiz von 17 Durchgangswanderstrecken mit einer Gesamtlänge von 3300 Kilometern, die sich schachbrettlinienartig über das ganze Bergland von Hessen und Waldeck erstrecken und dieses bisher noch viel zu wenig bekannte Wandergebiet in hervorragender Weise erschließen. Neuartig und von klarer künstlerischer Wirkung sind auch die in den Landesfarben rot-weiß gehaltenen Wegezeichen, die den Wanderer als beruhigendes Begleitende und ihn auf Schritt und Tritt an die bodenständige Kultur und Geschichte dieses ferndeutschen stämmigen Stammlandes erinnern. Mit sehr viel Liebe für die stämmige Eigenart des Hessenvolkes wurden auch die Namen der Durchgangswanderstrecken ausgewählt. So begleitet uns z. B. auf dem Schwäbischer Weg die Silhouette eines Schwäbischer Mädels durch die trachtenbunte Schwalm; der Brüder-Grimm-Weg mit seinem Hagenhäuschen führt uns zu den Hauptwerkstätten dieses großen deutschen Brüderpaares; auf dem Frau-Hollen-Weg führt uns ein Spinnrad zum sagenumwobenen Weigert, Frau Hollens Märchenreich; der Barbarossa-Weg mit seinem markant geschnittenen Kaiserkopf führt über die Bogenburg, von der aus jener große Kaiser zum

Kreuzzug ins Heilige Land zog; die Wildbahn, gekennzeichnet durch ein Geweih, führt durch Hessens wildreichste Wälder; der Bonifatiuspfad mit seinem leuchtenden Kreuz berührt die Wirkungsstätten des heiligen Bonifatius; der Herkules-Weg führt nach Kassel zum Herkules, dem Wahrzeichen Kurhessens; der Werraburgpfad durchzieht das romantische burgenreiche Werratal; und die Stammesbrücke verbindet niedersächsisches und fränkisches Stammesgebiet und zeigt Hessen als Brückenland zwischen Nord und Süd, während der Wartburgpfad dieselbe Brücke schlägt von Weistal nach Thüringen. (Verlag der AG. für Druck und Verlag in Kassel).

* **Deutschland-Atlas für Auto- und Motorradfahrer.** Der Deutsche Autokartenverlag, Harburg-Wilhelmsburg, hat soeben einen „Deutschland-Atlas für Auto- und Motorradfahrer und Sportler“ herausgebracht. Der geschmackvolle und bequem in der Tasche unterzubringende Band enthält 15 Radstein-Autokarten im Maßstab 1:925 000. Das Straßennetz ist gegliedert in Fernverkehrsstraßen, wobei die internationalen Linien besonders hervorgehoben wurden, und in zwei Klassen der Verbindungsstraßen. Genaue Kilometerangaben sowohl für die kleinen Teilstrecken als auch für die Haupttrassen ermöglichen in kürzester Zeit die Entfernungsermittlung für jede beliebige Fahrt. Die nummerierten Straßen sind durch blaue Zahlen kenntlich gemacht. Die Ortsbeschriftung erfolgt nach der verkehrstechnischen Bedeutung; die Ortsnamen geben die Einwohnerzahl an. Die blauen Flüsse und der hellgrüne Wald vervollständigen das ansprechende Bild dieser vorbildlich klaren und zweckmäßigen Karten.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.
Weihe des neuen Berggasthauses auf dem Kellerskopf
am Sonntag, 30. April 1933, vorm. 11 Uhr.
Die Mitglieder des Stammklubs treffen sich pünktlich 10½ Uhr an der Kreuzung Rasselweg-Rudolf-Dietzborn — Schneise nach dem Kellerskopf. Extra-Omnibusse stehen ab 9.30 Uhr vorm. Ecke Luisen- und Bahnhofstraße bereit. Fahrpreis 40%. Die Festfolge wird in der Geschäftsstelle Neugasse 17 abgegeben. F 664

Zweitägige Auto-Sonderfahrt
am 30. April 8 Uhr vorm.
Hunsrück-Mosel (Bernkastel-Cochem-Burg Eltz)
Koblenz
(nationale Kundeebung am Deutschen Eck am Tag der Arbeit) zurück durch das Rheintal.
Preis: RM. 19.50 (einschl. Verpflegung, Übernachtung, Führung usw.)
Auskunft u. Anmeldung:
Weltreisebureau Reffenmayer G.m.b.H.
Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock)
Tel. 27242.

Café-Restaurant
Wilhelmshöhe
in **Sonnenberg**
Jetzt im herrlichsten Blütenschmuck
— Bes. **Carl Kremer.**

Früh- und Spät-Saattartoffeln
sind noch alle Sorten auf Lager.
Spezialsorten 10 Pfund 23 Pf., Str. 2.20 RM. frei Haus.
Erstfrüher Früh-Saattartoffeln alle Sorten.
Carl Kirchner Rheingauer Straße 2
Telephon 24779.

Im schönen **Luftkurort Hofheim im Taunus** finden schulmüde oder vorübergehend erholungsbedürftige Kinder in dem am Walde gelegenen
Privat-Kinder-Erholungsheim
liebvolle Aufnahme — beste Verpflegung — ständige Aufsicht.
F31 Gute Kurerfolge. Mäßige Preise. **E. Georgi.**

Deutschlands größtes Möbel-Lagerhaus
BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial-Transport-Möbeltransport-Lagerung
WIESBADEN TELEFON-ANSCHLÜSSE
Taunusstraße 9
594 40
238 47
238 48
238 49
238 50
238 51

BAD KREUZNACH
GICHT
RHEUMA-ISCHEAS
FRAUENLEIDEN
Pen. ab M. 3.50, Kurhaus
ab 9.-, Kurtaxe f. Kurzeit
Hauptk. M. 18.- u. 22.-

Rest. Zur Börse • Mauritiusstr. 8
Mittagessen 0.90 Mk. im Abonnement 0.80 Mk.;
Tapioka-Suppe, Lendenbraten od. Mastkalkskotelett
oder Metzger Poularde, junge Ochsen und Kartoffeln,
Schokoladen-Creme. • Mittagessen 1.50 Mk.: Suppe,
Kabeljau schnitten, Kräutertunke, Filetbeefsteak garn.,
Schokolade-Creme. — Reichh. preiswerte Abendkarte.

Große
Mobiliar-Versteigerung
von 22 Zimmern, Küchen u. Nebengelassen
darunter 12 kompl. Schlafzimm.-Einrichtung.
Donnerstag, 27. u. Freitag, 28. April
vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pause, im Saale
6 Frankfurter Str. 6
(Näh. siehe Hauptanzeige Montag, 24. April.)
Besichtigung Mittwoch, 26. April, vormittags
10—1 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr.
Wiesbadener Kunst- u. Auktions-Jule
Julius Jäger
Taxator, Beid. u. öffentl. angeft. Auktionator.
Luisenstraße 6.
36 Jahre am Platze besth. Auktionsgeschäft.

Post hat gute Gasherde
Hochstättenstr. 2, Mauritiusstr. 12, Viebrich, Rathausstr. 23.

Verlange nur **Hultsch** für Dich
Zwieback u. Dein Kind!

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

Geschäftsbericht für das Jahr 1932.

Wenngleich das Jahr 1932 uns von solch schweren Erschütterungen, wie die Bankenkrise 1931 mit all ihren unheilvollen Folgen verschont hat, ist doch eine fühlbare Besserung insbesondere unserer mittelständischen Wirtschaft auch im Laufe des Berichtsjahres nicht eingetreten. Wohl brachten gegen Jahresende alle wirtschaftlichen Betrachtungen die Auffassung zum Ausdruck, daß der Tiefpunkt der Krise überwunden sei. Es mochte dies für die allgemeine Preisentwicklung und für den Güterumsatz im Welthandel zutreffen; unsere innerdeutsche Wirtschaftslage, die uns an dieser Stelle nur interessieren kann, wird noch immer beherrscht von der Frage der Millionen von Arbeitslosen, deren notwendige Unterstützung — in Verbindung mit all den anderen drückenden Steuern und Abgaben — der Wirtschaft Lasten auferlegt, die nur schwer und oft nur unter Inanspruchnahme der eigenen Kapitalsubstanz aufgebracht werden können. Erst eine befriedigende Lösung des Arbeitslosenproblems dürfte den Weg für eine durchgreifende Gesundung unserer innerdeutschen Wirtschaft frei machen.

Das deutsche Bankgewerbe sah sich in 1932 wiederum vor Probleme schwerster Art gestellt. Vor allem galt es, die nachteiligen Wirkungen der Bankenkrise vom Juli 1931 zu bekämpfen und zu beseitigen. Diese Krise hatte schonungslos die Schäden der starken Auslandsverschuldung und der verfehlten Kapitalleitung aufgedeckt. Es erfolgte in 1932 der Zusammenschluß zweier D-Banken bei starker Einflußnahme des Reichs; andere Großbanken, Sparkassen und Genossenschaften mußten Liquiditätskredite in Anspruch nehmen. Mit dem im Februar 1932 mit den ausländischen Gläubigern deutscher D- und anderer Banken abgeschlossenen sogenannten Stillhalteabkommen konnte wohl eine gewisse Konsolidierung erreicht werden; es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß die Mehrzahl der Banken, Sparkassen und Genossenschaften noch mit einer mindestens zeitweiligen starken Wertverminderung ihrer Debitoren und daher mit Ausfällen an ihren durch die Krise krank gewordenen Schuldern zu rechnen hat. Aus dieser Erkenntnis heraus erfolgte gegen Jahresende die Gründung des sogenannten Finanzierungsinstitutes und der Tilgungskasse; ersteres soll die Sanierung notleidender Betriebe finanzieren, letztere den Banken ermöglichen, die Tilgung besonders großer Verluste auf einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Waren somit die Aufgaben, die dem deutschen Bankgewerbe im Berichtsjahre gestellt wurden, auch überaus schwere, so muß doch festgestellt werden, daß hinsichtlich der Wiedergewinnung des Vertrauens beträchtliche Erfolge erzielt worden sind. Es kann angenommen werden, daß große Beträge an gestärkten und zurückgehaltenen Geldern den Banken, Sparkassen und Genossenschaften zurückgebracht wurden, wodurch ermöglicht wurde, aufgenommenen Liquiditätskrediten zurückzahlen oder die Zahlungsbereitschaft zu verbessern. Der Fortgang dieser günstigen

Entwicklung muß mit allen Mitteln angestrebt werden, damit der Weg für Kreditverleihen und für das sich hoffentlich bald wieder als notwendig erweisende neue Kreditgeschäft in größerem Umfange freigemacht wird. Die im Berichtsjahr erfolgte Herabsetzung des Reichsbankdiskonts von 7 auf 4% brachte eine ansehnliche Ermäßigung der Soll-Zinsen, hat aber andererseits durch die verringerte Zinsspanne die Rentabilität der Banken stark beeinträchtigt, wobei wir erwähnen, daß die Banken auf eigene, in freiem Ermessen liegende Zinspolitik verzichten mußten, nachdem Anfang 1932 nach Einsetzen des Bankenkommissars die Zinszwangswirtschaft eingeführt wurde.

Die Wirtschaftslage in unserem ohnehin besonders geschwächten heimischen Bezirk konnte unter all diesen ungünstigen Voraussetzungen in 1932 keine gute sein. Der weitere Rückgang der Kaufkraft größerer Bevölkerungsteile verringerte die Umsätze in Handel und Gewerbe noch weiter; fehlende Kapitalbildung und die schlechte finanzielle Lage der Kommunen verhinderten die so dringend notwendigen Aufträge an das heimische Handwerk. Erst die sogenannten Reparaturkredite brachten zu Ende des Jahres eine kleine Belebung, wobei wir selbst durch Gewährung von kleinen und mittleren Krediten tatkräftig mitwirkten. Die für Wiesbaden bedeutende Hotelindustrie hatte auch in 1932 eine Verschlechterung zu verzeichnen, da die Besucherzahl weiter abnahm und die Umsätze sich auch hier — vor allem ungünstig beeinflusst durch die stark schädigende Getränkesteuer — verminderten.

Eine besondere Beachtung verdient an dieser Stelle der Haus- und Grundbesitz, bei welchem drückende Steuerlasten, Rückgang der Mieten, leerstehende Wohnungen eine überaus kritische Lage geschaffen haben. Hier ist die steuerliche Belastung seit langem stark übersteigert, und nahezu alle Kreise der Wirtschaft haben sich die Forderung nach Beseitigung der besonders schädigenden Hauszinssteuer zu eigen gemacht.

Der Ablauf des Berichtsjahres bei unserem eigenen Institut mußte bei der engen Verbundenheit unserer Genossenschaft mit allen Bevölkerungsschichten von den gleichen Problemen und Tatsachen beherrscht werden, wie die eingangs geschilderten. Auch wir hatten einen Umsatzrückgang in allen Geschäftszweigen zu verzeichnen, der sich allerdings mit etwa 22% wohl unter dem allgemeinen Durchschnitt hält. Die vorerwähnte trostlose Lage auf dem Grundstücksmarkt und andere ungünstige Auswirkungen der Wirtschaftslage mußten auch bei uns zu einer Wertverminderung von Debitoren und Immobilien führen, der wir durch die Umwandlung der gesetzlichen Rücklage in eine Rücklage für Kontokorrent und Immobilien Rechnung tragen. Dagegen zeigt die Entwicklung unserer gesamten Einlagen ein erfreulich günstiges Bild. Die ersten Monate des Jahres 1932 brachten noch unter den ungünstigen Auswirkungen der Bankenkrise Auszahlungüberschüsse bei der Sparkasse. Ab September 1932 überwogen wiederum die Einzahlungen, so daß die gesamte Summe unserer Einlagen gegen 1931 nahezu unverändert geblieben ist.

RM 866,000.— (gegen RM 1,217,000.— in 1931);
die Ausgaben für Zinsen und Provisionen

RM 440,000.— (gegen RM 668,000.— in 1931);
mithin ein Minderertrag von rund RM 120,000.—. Wir konnten wohl hiervon 75% mit rund RM 90,000.— auf dem Unkosten-Konto ausgleichen, mußten aber dabei zu unserem Bedauern zu einem weiteren Abbau von Angestellten schreiten und noch sonstige Einsparungen der personellen Ausgaben für Vorstand und Beamtenschaft vornehmen. Sollten sich die Einnahmelmöglichkeiten durch eine nochmalige Verringerung der Zinsspanne bei einer bevorstehenden Diskontsenkung weiterhin ermäßigen, so werden weitere Einsparungen auf personellem Gebiet, die zu Härten führen müssen, nicht zu vermeiden sein.

Der von uns in 1932 erzielte Reingewinn beträgt
RM 103,000.—.

ein Betrag, der ohne weiteres die Verteilung einer Dividende und normale Abschreibungen gestatten würde. Aber die Frage der Dividendenausschüttung muß nach unserer Ansicht heute grundsätzlich eine besondere Beachtung und Behandlung erfahren. Erstes Ziel diesjähriger Jahresabschlüsse muß sein, eine höchstmögliche Widerstandsfähigkeit für die Zukunft zu gewährleisten; es muß der Mut aufgebracht werden, den zweifellos populäreren Weg der üblichen Dividendenausschüttung ausnahmsweise einmal zu verlassen. Wir haben schwerste Krisenjahre hinter uns, noch leben wir in einer schweren Notzeit; insbesondere der von uns vertretene Mittelstand kämpft seit langem um seine Erhaltung und Zukunft. Heute, wo wir alle auf eine Wende unserer Wirtschaft hoffen dürfen, wo wir die Pflicht haben, unsere Blicke auf den Wiederaufbau zu richten, erscheint es uns notwendig, alles zu tun, um durch größtmögliche Abschreibungen und Rückstellungen den Boden für diesen Wiederaufbau so günstig wie möglich zu gestalten. Dazu kann uns der ansehnliche Betrag, den die Ausschüttung einer Dividende erfordert, wesentlich nützen. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir mit dem Verzicht auf Dividende unseren Mitgliedern eine kleine Einbuße zumuten, eine Einbuße, die jedoch als notwendige Folge der schweren Wirtschaftskrisen im Vergleich zu den anderwärts durch Zusammenlegung von Kapital eingetretenen Verlusten nur geringfügig genannt werden muß und welche durch die infolge der Abschreibungen eintretende Verbesserung der Bilanz mehr als aufgewogen wird. Nach reiflicher Überlegung schlagen wir daher vor — im übrigen einer Anregung zahlreicher Mitglieder folgend — für das Jahr 1932 von der Verteilung einer Dividende ausnahmsweise abzusehen und den gesamten erzielten Reingewinn zu Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden.

Zu den vorstehend angeführten Gründen allgemeiner Natur treten noch besondere hinzu. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß unsere Stadt von den Wirtschaftskrisen der vergangenen Jahre besonders schwer betroffen wurde, da die Grundstücke eine außergewöhnlich starke Entwertung erfahren haben. Grundstücke jeglicher Art stellen bekanntlich die Hauptunterlage für Kreditgewährung dar. Es erscheint uns daher als das Gebot der Stunde, auf diese Bilanzposten größere Abschreibungen und Rückstellungen vorzunehmen, um damit die besondere Notlage des Wiesbadener Hausbesitzes auch nach außen hin zu dokumentieren. Sollten wir damit zu weit gehen, so werden künftige Jahresabschlüsse die Vorteile der heutigen Bilanzierung wieder erweisen. Unsere Mitglieder und Sparer dürfen jedoch die Gewißheit haben, ihre Gelder einem Institut anzuvertrauen, das, durch diese erhöhten Abschreibungen gestärkt, den nunmehr zu erwartenden Wiederaufbau tatkräftig unterstützen und fördern kann. Das uns in Jahrzehnten entgegengebrachte und auch während der schweren Krisen der letzten Jahre uneingeschränkt gebliebene Vertrauen unserer gesamten Freunde gibt uns die Gewißheit, daß unsere Mitglieder und Sparer diese vorsichtige Maßnahme verstehen werden und eine den ungünstigen Zeitverhältnissen gerecht werdende Bilanz höher schätzen als den geringen Gegenwartswert einer kleinen Dividende.

Damit glauben wir, den Ablauf des Jahres 1932 sowohl allgemeinwirtschaftlich wie auch bei unserem Institut genügend geschildert zu haben. Unser Bericht wäre unvollständig, wollten wir nicht jetzt, im April 1933, der so überaus bedeutsamen Geschehnisse der ersten drei Monate des Jahres gedenken. Am 5. März 1933 hat sich die Mehrheit des deutschen Volkes für die nationale Regierung ausgesprochen. Damit hat sich die solange ersehnte Festigung unserer innerpolitischen Verhältnisse, die als Grundlage alles wirtschaftlichen Denkens und Handelns unentbehrlich ist, vollzogen. Die von der neuen Regierung bekanntgegebenen, den Mittelstand betreffenden wirtschaftspolitischen Ziele sind die gleichen, für welche die deutschen gewerblichen Genossenschaften stets gekämpft haben, nämlich die Gesundung und Erhaltung des deutschen Mittelstandes. Die gewerblichen Genossenschaften als einer der wesentlichsten wirtschaftlichen Träger des Mittelstandes stellen sich daher aus dem Bewußtsein, daß auch ihre Kräfte nur in einem starken, einigen Deutschland wurzeln, der nationalen Regierung restlos zur Verfügung. In weitesten Wirtschaftskreisen ist heute Vertrauen eingekehrt; damit ist schon hinsichtlich des Wiederaufbaus vieles gewonnen, denn in dem Vertrauen drückt sich der Glaube an eine günstige Zukunft, der Wille zu tatkräftiger Mitarbeit aus.

Unser Schlußwort ist der Ausdruck des Dankes an unsere gesamten Geschäftsfreunde für das uns auch im Berichtsjahr erwiesene Vertrauen. Die von uns zu leistende Mitarbeit an der Wiederbelebung der Wirtschaft unserer Vaterstadt wird besonders erfolgreich sein, wenn uns nicht nur dieses Vertrauen erhalten bleibt, sondern wenn noch weitere Kreise sich zu uns bekennen. Daher bitten wir wiederum unsere Mitglieder und Freunde um ihre Unterstützung und um Werbung für uns. Die Erfolge unserer Tätigkeit werden nicht nur unserem Kundenkreis selbst, sondern darüber hinaus weiten Kreisen des Wirtschaftslebens Wiesbadens zu gute kommen.

Geschäftsstand am 31. Dezember 1932 siehe nächste Seite.

Es betrugen:			
Spareinlagen Ende 1932	RM 5,334,996.74	(gegen RM 5,372,565.73 in 1931).	
Feste Gelder Ende 1932	RM 789,652.37	(gegen RM 780,584.37 in 1931).	
	RM 6,124,649.11	RM 6,153,150.10	
Einlagen in lfd. Rechnung Ende 1932	RM 2,167,565.95	(gegen RM 2,238,674.28 in 1931).	
	RM 8,292,215.06	RM 8,391,824.38	

Der gesamte Auszahlungüberschuß beträgt somit nur rund
RM 99,600.—.

Wenn wir die Gesamtentwicklung der Einlagen im Reiche mit unseren Zahlen vergleichen, so dürfen wir wohl mit diesem Ergebnis besonders zufrieden sein. Es setzte uns nicht nur in den Stand, unsere Zahlungsbereitschaft in vollem Umfang aufrechtzuerhalten und auf die Inanspruchnahme jeglicher Liquiditätskredite zu verzichten, sondern es gestattete uns auch eine vorsichtige Betätigung im Neukreditgeschäft. So bewilligten wir im Laufe des Jahres 1932 insgesamt

158 Kredite mit rund RM 447,750.—.

Der Gesamtumsatz im Jahre 1932 betrug

137 Millionen (gegen 177 Millionen in 1931);

dagegen ist die Zahl der Buchungsposten nur von

419 000 auf 412 000 Stück

zurückgegangen, ein anschauliches Bild der allgemeinen Geschäftsschrumpfung, die lediglich die Umsatzhöhe bei gleicher Arbeitsleistung beeinflusste.

Das Wechseldiskontgeschäft litt ebenso wie im Vorjahre insbesondere unter dem Darniederliegen der Bautätigkeit. Wir diskontierten im Berichtsjahr

18 250 Stück Wechsel

im Gesamtbetrage von RM 7,235,000.—.

Diese Zahlen sind gegen 1931 nahezu unverändert; die verringerte Zinsspanne hat allerdings den Ertrag aus dem Diskontierungsgeschäft ungünstig beeinflusst.

Unsere Giro-Verbindlichkeiten konnten wir mit

RM 385,763.82

wiederm unter der Vorjahrshöhe halten.

Den bereits in 1931 begonnenen Abbau unserer Debitoren haben wir im Berichtsjahr erfolgreich fortgesetzt, wieder unter Schonung kleiner und mittlerer Kredite. Die Gesamtsumme der Debitoren liegt mit

RM 6,272,626.38

um etwa RM 530,000.— unter der Vorjahrzahl. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß wir einen Teil der Debitoren auf „Erworbene Hypotheken“ umgebucht und einige Grundstücke in Zwangsversteigerungsverfahren erworben haben, so daß der eigentliche Rückgang gegen Ende 1931 rund RM 250,000.— beträgt. Auf diese beiden Bilanzpositionen „Erworbene Hypotheken“ und „Erworbene Grundstücke“ beantragen wir bei der Verteilung des Reingewinns wiederum eine Abschreibung, um den derzeitigen Verhältnissen am Grundstücksmarkt gerecht zu werden. Wir geben nach-

stehend — wie in früheren Jahren — eine genaue Gliederung unserer Debitoren und der uns gestellten Sicherheiten:

unserer Debitoren und der uns gestellten Sicherheiten:					Kredite	Sich-
	RM.		RM.	RM.	in %	zahl
						in %
288 Kredite von		bis	200.—	22,259.92	0.35	24.06
147 „ „	200.—	500.—	500.—	48,878.16	0.78	12.28
138 „ „	500.—	1,000.—	1,000.—	100,283.84	1.60	11.53
152 „ „	1,000.—	2,000.—	2,000.—	224,992.19	3.59	12.70
193 „ „	2,000.—	5,000.—	5,000.—	619,498.67	9.88	16.13
125 „ „	5,000.—	10,000.—	10,000.—	887,979.51	14.16	10.44
77 „ „	10,000.—	20,000.—	20,000.—	1,066,255.93	17.00	6.43
37 „ „	20,000.—	30,000.—	30,000.—	932,255.40	14.86	3.09
23 „ „	30,000.—	50,000.—	50,000.—	904,368.70	14.42	1.92
9 „ „	50,000.—	75,000.—	75,000.—	592,922.85	9.45	0.75
6 „ „	75,000.—	100,000.—	100,000.—	572,931.21	9.13	0.50
2 Kommunalanleihen				300,000.—	4.78	0.17
				RM. 6,272,626.38	100.00	100.00

Die Kredite sind wie folgt gesichert:

Durch Grundschulden und Hypotheken	RM 3,251,598.51	= 51.84%
Durch Wertpapiere	RM 1,066,540.64	= 16.99%
Durch Bürgschaften und sonstige Sicherheiten	RM 1,364,337.57	= 21.75%
2 Kommunalanleihen	RM 300,000.—	= 4.79%
Kredite ohne besondere Sicherheiten	RM 290,149.66	= 4.63%
	RM 6,272,626.38	= 100.00%

Von unseren eigenen Wertpapieren konnten wir einen Betrag von etwa RM 150,000.— günstig verkaufen, so daß wir per 31. Dezember 1932 über einen Bestand an

Eigenen Wertpapieren von RM 278,000.—

verfügen. Von den durch Notverordnung hinsichtlich der Bewertung der Effekten gestatteten Bilanzverlängerungen brauchen wir keinen Gebrauch zu machen. Dieselben sind zu den Kursen des 31. Dezember 1932 eingesetzt und bestehen wiederum nur aus erstklassigen Anlagewerten. Es sind auch im Berichtsjahre keine spekulativen Engagements eingegangen worden.

Zu all den Problemen schwierigster Art, vor die sich das deutsche Bankgewerbe gestellt sah, trat in 1932 die Frage der Rentabilität. Da sich die Einnahmelmöglichkeiten durch den Rückgang des Umsatzes, den stark beschränkten Ertrag aus dem Wechselgeschäft und die verkleinerte Zinsspanne ganz erheblich verminderten, mußte von Beginn des Jahres an durch größte Sparsamkeit eine Verringerung der Unkosten angestrebt werden. Es betrugen im Berichtsjahr die Einnahmen an Zinsen und Provisionen

Geschäftsstand am 31. Dezember 1932.

Vor der Verrechnung des Reingewinns

Aktiva

	RM.	RM.
1. Kasse	183,561.13	
2. Guthaben bei der Reichsbank	251,775.31	
3. Guthaben auf Postscheckkonto	16,213.04	
4. Sorten-Bestand	401.64	
5. Kupons-Bestand	5,256.64	
6. Wechsel-Bestand:		
a) Geschäftswechsel	1,059,351.90	
b) Einzugswchsel	22,612.16	1,081,964.06
7. Effekten-Bestand:		
a) Staatliche und kommunale Schatzanweisungen	—	—
b) Anleihen des Deutschen Reiches, Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen deutscher Hypothekenbanken	278,204.25	278,204.25
8. Guthaben bei Banken	—	816,156.32
9. Debitoren:		
a) Gegen börsengängige Wertpapiere	1,066,540.64	
b) Gegen Grundschulden, Hypotheken, Bürgschaften und sonstige	5,206,085.74	6,272,626.38
10. Schulden aus geleisteten Avalen und Bürgschaften	310,674.07	
11. Bankgebäude	—	350,000.—
12. Erworbene Hypotheken	—	218,489.—
13. Erworbene Grundstücke	—	312,266.67
14. Hausgeräte	—	49,475.87
		9,836,390.31
Giroverbindlichkeiten	—	385,763.82

Passiva

	RM.	RM.
1. Geschäftsanteile:		
a) Verbleibender Mitglieder	1,021,779.64	
b) Ausscheidender Mitglieder	95,925.31	1,117,704.95
2. Rücklagen:		
(für Kontokorrent und Immobilien)	—	200,000.—
3. Spareinlagen:		
a) Innerhalb sieben Tagen fällig	2,633,188.65	
b) Darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	2,024,544.96	
c) Nach drei Monaten fällig	677,263.13	5,334,996.74
4. Depositen:		
a) Bis zu drei Monaten fällig	365,652.37	
b) Nach drei Monaten fällig	424,000.—	789,652.37
5. Kreditoren	—	2,167,565.95
6. Guthaben von Banken	—	88,723.53
7. Übergangsposten aus Inkasso	—	33,818.98
8. Schulden aus geleisteten Avalen und Bürgschaften	310,674.07	
9. Unerhobene Dividende	—	576.45
10. Reingewinn	—	103,351.34
		9,836,390.31

Mitgliederzahl und Haftsummen.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1932	4814	mit 6046 Anteilen	= RM. 1,813,800.—	Haftsummen
Zugang in 1932	171	" 171 "	= RM. 51,300.—	"
Zugang der weiteren Anteile in 1932		38 "	= RM. 11,400.—	"
	zusammen	4985 mit 6255 Anteilen	= RM. 1,876,500.—	Haftsummen
Mit Ende 1932 scheiden aus	537	" 650 "	= RM. 195,000.—	Haftsummen
		4448 mit 5605 Anteilen	= RM. 1,681,500.—	Haftsummen

Wiesbaden, den 21. April 1933.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Schulze Dr. Frankenbach Zengerly

F 745

Eine Frau allein in der Indianerwüste.

Erlebnisse in Arizona und den Reservationen.

Von Vendla von Langenn.

Copyright by Academia, Wissenschaftliches Korrespondenzbüro, Berlin-Charlottenburg.

Der Handelsposten Tuba-City.

Die die Verwirklichung eines glänzenden Kindheits- traumes kam mir die Einladung einer amerikanischen Freundin auf ihre Ranch in Arizona eines Tages ins Haus geflogen. Sofort wurde ein großer Atlas befragt, denn Geographie war immer meine schwache Seite. „Arizona“: Weit drüben im Westen — angrenzend an Mexiko und Südkalifornien! Gestalten von Carl May und Cooper werden wieder lebendig.

Nach herrlicher Seefahrt und vier Wochen New York ging es endlich los! Zuerst nach Chicago und von dort mit der „Santa Fe“ gen Westen! Drei Tage und drei Nächte rattert der Zug durch immer wechselnde Landschaften, die wilder und einsamer werden, je mehr wir uns dem Ziele nähern. Dann kommen viele Wochen „Ranch“! Tag für Tag ritten wir in die herrlichen Wälder der San Francisco-Berge. Aber bald gab es nichts Neues mehr und in mir war die ungestillte Abenteuersehnsucht. Ich wollte etwas ganz anderes erleben, etwas was nicht jeder Tourist sieht. Deshalb hat ich meine Freundin, mich einige Wochen in das Indianer-Reservat ziehen zu lassen.

Schon am nächsten Morgen fuhren wir los, zuerst nach der Handelsstation Tuba-City, die weit im Norden der painted desert, der berühmten „bunten Wüste“ liegt. Ich lebe in einer kleinen Kabine des Trading Postes in der Wüste. Oft kommen Sandstürme am Nachmittag und das Bett und alle Gegenstände sind im Laden mit rotem Wüstensand. Stundenlang kann ich im Laden des Trading Postes stehen und zusehen, wie Mister O'Farrell mit Navajo-Indianern handelt. Sie sprechen sehr leise und ohne die Stimme zu heben. Oft stehen die Indianer, lange und steif an die Tische gelehnt und starren die vielen, vielen Dinge an, die sie so gern haben möchten. Genau wie bei uns Frauen oft stundenlang vor Läden stehen und die Köpfe der erschrockenen Tiere hoch, um sie vor dem Ertrinken zu bewahren. Etwa 15 Meter schwimmen sie lässlich mäh schreiend, steigen heraus und sehen gelb, zerpruft und scheuchig aus. Mister O'Farrell erklärte mir den Grund dieser Prozedur. Die Tiere müssen dieses Infektionsbad durchmachen, um vor allerhand Hautkrankheiten geschützt zu werden. Die Indianer glauben natürlich nicht daran und lassen diese ungewollte Badezeit. Umsonst als sie dafür noch obendrein Schafe als Bezahlung abgeben müssen. Eine Frau hatte 62 Stück abzugeben, bekam die But, ergriß eine lange Stange und rüßte dem Doktor zu Leibe, was ihr aber auch nicht viel nützte. Arme Indianer!

Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Shonto weiter, um die Aufnahmen eines Wildwestfilms, den eine Filmgesellschaft aus Hollywood dort drehte, zu sehen. Tiefer Sand. Die Sonne brennt und weit und breit ist kein lebendes Wesen zu sehen. Kurz vor Shonto trafen wir einen Indianer, mit seiner Pferdeherde. Etwa 60 gutaussehende Mustangs in allen nur erdenklichen Farben folgten dem mit Kindern und Frauen

Schmuckstücke sind, da sie in Ausführung und reicher Verzierung mit Steinen oft Meisterwerke der Silber- schmiedekunst sind. Ich wünschte, ich wäre reich!

Den ganzen Tag höre ich den Galopp von Pferden die Straße entlang. Oft kommen Navajos auf ihren kleinen mageren Pferden, werfen die Fägel auf die Erde und steigen ab. Dann stehen die Tiere geduldig stundenlang in brennender Sonne. Männer mit langen Haaren im Genick geflochten und mit Schnüren bewickelt, braune Molassins an den Füßen, gehen leise in den Trading Post, sprechen wenig und starren. Frauen mit langen Röcken, bunten Samblusen, führen ihre Kinder an der Hand. Die Mädchen genau wie die Mütter gekleidet. Ruhig sehen diese Knirpse von oft nur drei Jahren aus, mit im Staube schleppenden Gewändern, kleinen Haarknoten im Genick und furchigen braunen Tieraugen. Sonnenuntergänge hier sind so zauberhaft schön, daß Worte nicht ausreichen würden, sie zu beschreiben.

Eines Tages fuhr ich mit Mister O'Farrell nach Red Lake, einem 25 Meilen entfernten Trading Post. Ein sehr interessantes Erlebnis hatte ich dort, das allen Indianer verhasst ist, „Sheep Dipping“, die Desinfektion der Schafe. Unten im Tal von Red Lake, das umgeben von flachen Bergen ist, sind Tausende von Schafen zusammengetrieben. Aus allen Himmelsrichtungen. Hier und da stehen Wagen mit allem Hab und Gut dieser Nomaden, Betten, Schaffelle, Teppiche, Kochgeschirre und viele Kinder und Hunde in wildem Durcheinander. Pferde hoden die Frauen und kochen gerade Mittagessen, Hammelfleisch mit Mais, wie jeden Tag, und Jahr für Jahr.

In eine Koppel ist gerade eine Herde Schafe und Ziegen getrieben worden. Durch schmale Gassen werden die Tiere dann in eine gelbe stinkende Brähe getrieben. Mit langen Stangen, an denen Haken sind, halten Männer die Köpfe der erschrockenen Tiere hoch, um sie vor dem Ertrinken zu bewahren. Etwa 15 Meter schwimmen sie lässlich mäh schreiend, steigen heraus und sehen gelb, zerpruft und scheuchig aus. Mister O'Farrell erklärte mir den Grund dieser Prozedur. Die Tiere müssen dieses Infektionsbad durchmachen, um vor allerhand Hautkrankheiten geschützt zu werden. Die Indianer glauben natürlich nicht daran und lassen diese ungewollte Badezeit. Umsonst als sie dafür noch obendrein Schafe als Bezahlung abgeben müssen. Eine Frau hatte 62 Stück abzugeben, bekam die But, ergriß eine lange Stange und rüßte dem Doktor zu Leibe, was ihr aber auch nicht viel nützte. Arme Indianer!

Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Shonto weiter, um die Aufnahmen eines Wildwestfilms, den eine Filmgesellschaft aus Hollywood dort drehte, zu sehen. Tiefer Sand. Die Sonne brennt und weit und breit ist kein lebendes Wesen zu sehen. Kurz vor Shonto trafen wir einen Indianer, mit seiner Pferdeherde. Etwa 60 gutaussehende Mustangs in allen nur erdenklichen Farben folgten dem mit Kindern und Frauen

beladenen Wagen. Stolz reitet „The Man with man Dorfes“ an der Spitze. „Ahaham“ grüßte ihn O'Farrell, dann ist alles im Staube verschwunden. Wir biegen um eine Wegewindung. Steile Felswände, rot und grau. Tief unten ein schmaler Talpfad. Langsam rumpelt unser Ford den schmalen Weg hinab. Unten ein wirres Menschen- und Pferdegedränge. Etwa 300 Navajos mit Pferd, Weib und Kind. In der Mitte steht ein großer grüner Wagen der Columbia Compagnie aus Hollywood. Wir halten. In einer Umzäunung wird geschossen, das heißt auf Filmsprache „Aufnahmen gemacht“. Ein schwarzer Hengst ohne Zaum und Sattel spielt fast menschlich. Ein Hollywood-Indianer ist sein Partner. Als später die Sonne verschwindet, geht ein wildes Treiben los. Die bisher stumm auf ihren Pferden hockenden, dem Spiel zuschauenden Navajos haben jetzt ihre Pferdegeräten, alle auf blanken Pferden! Wie die Kafen sitzen sie. Mich ergriß auch die Reitpassion. Schnell ließ ich mir ein Indianerpferd und ritt ein Rennen mit, leider aber ohne es zu gewinnen. Als ich dann ein anderes Pferd, das böse, aber sehr schnell sein sollte, besteigen wollte, botte es mich zweimal herunter, daß ich in den Sand rollte wie ein Häufchen Unglück. Es trampelte zu allem Überflusse noch so auf mir herum, daß ich tagelang ganz steif umherhumpelte. Ein Cowboy wollte mir zeigen, wie man solche halbwildten Pferde zähmt, aber schon lag er auch auf der Erde, ebenso ein Indianer. Das tröstete mich dann wieder.

Es wurde dunkel. Ganz did und gelb wie ein großer Kürbis froh der Mond über eine Felswand! Überall brannten Feuer. Spät am Abend sollte ein Squaw-Tanz stattfinden. Dieser Tanz ist wie der Name schon sagt, ein Frauen- und Lieblingsfest der Navajos. Um ein großes Feuer stehen dichtgedrängt Männer in ihre Dedon gewickelt und warten, ob eine Squaw sie holen wird. Indianerinnen gehen umher, greifen sich irgend einen Mann, der ihnen gefällt, oder der zahlungs- fähig aussieht. Drehen ihn zu Gefang und Paukenschlag im Kreise. Mit kleinen schnellen Schritten, der Mann muß folgen, ob er will oder nicht. Hat er genug getanzt, so kann er sich nur loskaufen durch Schmuckstücke oder etwas Geld. Fest hält ihn die Frau am Gürtel, Armel, Hemd, was sie gerade greifen konnte. Da hilft nichts, es muß gebleht werden, oder manchmal auch sieht man Pärchen in der Dunkelheit verschwinden. So tanzen sie die ganze Nacht hindurch, bis der Morgen dämmert. Wenn ich jetzt diese Reilen schreibe, höre ich noch oft das grelle, dann langgezogene tiefe Singen und jeh, wie die Paare unermüdlich ums Feuer tanzen. Dunkel die Felsen wie enorme Theaterkulisken und still zieht der Mond über dem sternbesäten Sommerhimmel. Um Mitternacht endlich Abfahrt. Ich bin heiß und müde. Nach vierstündiger Fahrt mit öfterem Stodenbleiben im Wüstensand langen wir wieder in Tuba City an.

(Fortsetzung folgt.)

Freie
von
1700.—

Gesucht Küchenrezepte für ein Biocitin-Kraftmahl!

Biocitin ist bekanntlich keine Medizin, die man einnimmt, es ist Nahrungsspeise, die man zu sich nimmt, um mehr Kräfte, mehr Leistungsfähigkeit und jugendliche Frische bis ins Alter hinein zu erhalten. Biocitin schiebt das Alter hinaus; das Aussehen verjüngt sich um Jahre. Wenige wissen, daß es — weil aus Eigelb gewonnen — sich auch als Nahrung zu Suppen, Gemüse und Rostbraten eignet. Erst Biocitin macht jede Speise zu einer Kraftspeise, jedes Mahl zu einem Kraftmahl. Durch Biocitin gewinnen alle Speisen einen Wohlgeschmack und Güte, ohne Preisverteuerung, weil dafür Fleisch usw. gespart werden kann. Ein Preisverzeichnis der Biocitin-Fabrik liegt daher für die besten Biocitin-



Schreibe Preise von 500, 300, 200 und 50 RM. aus, ferner 50 Tropfpreise zu 10 RM. Jeder Einsender darf nicht mehr als höchstens drei noch nirgend gedruckte Rezepte einreichen.

Die Einreichung der Lösung muß bis zum 15. Mai 1933 an die Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/46, Gneisenaustr. 66, mit dem Kennwort „Preiswettbewerb“ erfolgen. Die Bewertung der Lösungen erfolgt durch ein Preisgericht, welches durch die Geschäftsführung der Biocitin-Fabrik bestimmt wird. Die Wertung der Preise wird unter Kontrolle eines Rates im September 1933 vorgenommen. Preisrichter sind diejenigen Personen, die nach dem Urteil des Preisgerichts die besten Lösungen gegeben haben. Das Preisgericht bestimmt auch die Reihenfolge der Preisgeber. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig und unanfechtbar. Mit der Aufstellung des Preises geht das Urheberrecht an den Lösungen auf die Biocitin-Fabrik über.

Ausführliche Druckfrage über Biocitin kostenlos von der Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/46, von 3.30 RM. ab in Apotheken und Drogeriehandlungen.

Sport und Spiel.

Flugsport.

Die Turner als Segelflieger.

Auch der jüngste Zweig deutschen Turnens wird in Stuttgart beim 15. Deutschen Turnfest vertreten sein. Die Turner einst aus deutscher Not geboren wurde, so ist auch das Segelfliegen eine ureigene deutsche Erfindung, in tiefster deutscher Not entstanden. Beide eine Auflehnung gegen Deutschlands Erniedrigung und Wehrlosigkeit. Und junge Turner sind es, die begeistert zum Segelfliegen übergegangen sind, weil es ganze Kerle sein müssen, die den „Knüppel“ bedienen sollen; in körperlicher Durchbildung und Vielseitigkeit den anderen überlegen, wie es Vögel Bach war. Eine „Gymnastik für Flieger“ gibt es nicht. Die beste körperliche Vorstufe für Flieger ist das Turnen in vielfältiger Form, wie es in der deutschen Luftfahrt ausgestellt 1932 durch Wort, Bild und Laufbild aller Welt verdeutlicht wurde. Die Verbindung zur D.L. hat die Deutsche Turnschule hergestellt, indem sie allen Lehrgangsteilnehmern in lernatmosphärischer Zusammenarbeit mit dem Deutschen Luftfahrt-Bericht Gelegenheit zum Segelfliegen gab. So hat das Segelfliegen schnell unter den Turnern Fuß gefaßt. 629 Segelflieger gab es 1932 bereits in der D.L. in 129 Vereinen. Am stärksten ist Schlesien mit 135 beteiligt, wo der M.V. Grunau bahnbrechend war. In dem vorjährigen Führerlehrgang der D.L. in Grunau hatten von 17 Teilnehmern 13 die Fliegerprüfung bestanden. Beim Rhön-Wettbewerb konnte die Turner-Fliegergruppe mit dem selbstgebasteten Grunauer Baby „Dominicus“ im Abflugwettbewerb bei einer Gesamtflugzeit von 3 Std. 45 Min. gut abschneiden. Im Kreis Norden der D.L. ist 1932 die Kreis-Fliegergruppe „Neubrandenburg“ entstanden, deren Zustandekommen dem T.V. Neubrandenburg zu verdanken ist. Inmitten von prachtvollen Buchenwäldern in der Nähe des herrlichen Tollense-Sees tut sich ein wahres Flieger-Idyll auf: Flugzeughalle, Werkstatt, Wohngebäude — für alles ist gesorgt!

Tisch-Tennis.

Tennisklub Grün-Weiß Wiesbaden erringt die B-Meisterschaft des Bezirks Hessen-Nassau.

Nach Erringung der Gruppenmeisterschaft „Wiesbaden-Main“ und nach dem eindrucksvollen Sieg der Grün-Weißen über den Meister der Gruppe Darmstadt gelang es der 1. Tisch-Tennis-Mannschaft des Klubs, durch einen glatten Sieg über den Sieger der Gruppe Frankfurt, den 1. Offenbacher Tisch-Tennis-Klub, die Meisterschaft des Bezirks Hessen-Nassau zu gewinnen. Das Endergebnis von 10:5 Punkten läßt die klare Überlegenheit der Wiesbadener Vertretung über die Offenbacher deutlich erkennen. Von 12 gespielten Einzeln wurden 8, von 3 ausgetragenen Doppelspielen 2 von den Grün-Weißen gewonnen. Besonders verdient machten sich um den Sieg Führer, Diets, Steinmeyer, Ries und Wies. Dieser Erfolg der Grün-Weißen ist zweifellos der größte bisherige Wiesbadener Tisch-Tennis-Erfolg. Damit rückt der Tennisklub Grün-Weiß in die erste deutsche Tisch-Tennis-Klasse auf.

Boxen.

Der technische Leiter des 1. Wiesbadener Amateurbogtklubs 1921, Herr Löcher, sowie der langjährige Kassierer Herr Braun, sind von ihren Ämtern aus beruflichen Gründen zurückgetreten. Neugewählt wurden in der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 13. d. M. zum technischen Leiter Herr Ludwig Rehm, zum Kassierer Herr W. Hansen. Zum zweiten Trainer wurde Herr A. Hagenberger. Viebrich, der bekannte Mittelgewichtler, gewählt. Der Vorstand steht sich wie folgt zu-

ammen: 1. Vorsitzender Regierungsrat Niehaus, 2. Vorsitzender und technischer Leiter Ludwig Rehm, Schriftführer W. Hemmen jr., Kassierer W. Hansen, 2. Kassierer A. Schermuly jr., Trainer Paul Deller, 2. Trainer A. Hagenberger. Die neue Vereinsanschrift lautet: 1. Wiesbadener Amateurbogtklub 1921, Herrn Ludwig Rehm, Wiesbaden, Adlerstraße 26; für bogsportlichen Verkehr: Paul Deller, Wiesbaden, Bismardring 3.

Deutsche Bogzüge in Helsingfors.

Der erste Start der deutschen Amateurbogler in Helsingfors gestaltete sich recht erfolgreich, konnten doch die Berliner Klingenbrunn, Reckler und Leopold und der Kölner Bosen ihre Kämpfe gewinnen. Die Berliner Holz, Hornemann und Nießke wurden dagegen besiegt.

Sport-Rundschau.

Der DRA. zum 1. Mai.

Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen die ihm angegeschlossenen Reichsverbände und die Stadtverbände für Leibesübungen aufgefordert, sich an den Aufmärschen, die zur Feier des Tages der nationalen Arbeit überall im Reich stattfinden werden, mit allen Kräften zu beteiligen. Die Turn- und Sportvereine und die Stadtverbände sollen sich danach sofort mit den von der NSDAP. örtlich eingesetzten Leitungen der Aufmärsche in Verbindung setzen und die Einzelheiten der Teilnahme verabreden. Die deutsche Turn- und Sportbewegung wird bei dieser großen nationalen Kundgebung für den 1. Mai der nationalen Arbeit verkörpert Gedanken der Volksgemeinschaft durch rege Beteiligung der Vereine Zeugnis ablegen.

Die neuen Richtlinien der D.L.

Die Erziehungsarbeit der Deutschen Turnerschaft läuft in zwei Richtungen: Sie will dem einzelnen die Grundlage für die Entwicklung zum deutschen Menschen geben, indem sie ihm einen gesunden und starken Körper verschafft, ihn willenskräftig und mutig, hart und ausdauernd macht und ihn zur Einfachheit und Natürlichkeit, zu Vaterlandsliebe, Wehrwillen und sittlicher Tüchtigkeit erzieht. Sie will alle einzelnen durch die vaterländische Idee und das in ihr wurzelnde Verantwortungsgefühl zur Volksgemeinschaft führen. Die Verbundenheit mit ihr soll innerlich so hart werden, daß alle sich in freiwilliger Zucht einordnen und ihre Arbeit in der D.L. als selbstverständlichen Dienst in der Gemeinschaft empfinden.

Keine margitischen Jugendpfleger mehr.

Der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat angeordnet, daß alle Jugendpfleger und Leibesübungen treibenden margitischen Vereine und Organisationen mit sofortiger Wirkung aus den Orts-, Kreis- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege ausgeschlossen sind. Soweit dies noch nicht geschehen ist, ist mit unklarer Beschleunigung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreis-Jugendpfleger (innen) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

Spielbetrieb des 1. Fußballklub 1928 Nauvord. Am Sonntag, 23. April, treffen sich zum fünften Rückspiel in Nauvord die 1. Mannschaft von Nauvord und die A.M. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden, wo ein interessantes Treffen zu erwarten ist.

Geheimnis des Tutanchamon-Fluchs enthüllt.

Der Stachel in der Labaster-Baie.

Im Pariser amerikanischen Klub hielt Tom Terris, ein Teilnehmer jener berühmten Forschungs Expedition Lord Carnarons, die das Grab des Königs Tutanchamon entdeckt hat, einen Vortrag, der in allen interessierten Kreisen großes Aufsehen erregt hat. Terris, der es inzwischen zum Direktor einer großen Filmgesellschaft gebracht hat, gab nämlich eine völlig neuartige Erklärung für das geheimnisvolle Sterben zahlreicher Persönlichkeiten, die an diesen Ausgrabungsarbeiten teilgenommen haben. Nicht nur Lord Carnarons selbst, sondern sieben weitere Mitglieder der Expedition wurden vom Tode betroffen, so daß die abergläubische Bevölkerung überzeugt ist, sie seien vom Fluch des in seiner ewigen Ruhe gestörten Königs ereilt worden.

Rosenduft aus drei Jahrtausenden.

Terris war Augenzeuge des denkwürdigen Moments, als Howard Carter, der unermüdliche Kampagne Carnarons, zum erstenmal die Grabkammer des ägyptischen Königs betrat. Hinter ihm Lord Carnarons selbst. Beide Forscher waren totentblau vor Erregung und zugleich geblendet von dem märchenhaften Reichtum dessen, was sich ihrem Anblick darbot. Zum erstenmal war es Altertumsforschern gelungen, ein völlig unverfälschtes ägyptisches Königsgrab zu entdecken, das den begehrtesten Augen der Räuber im Laufe von Jahrtausenden entgangen war. Nach sieben Jahren vergeblicher Suche, nach zahllosen Enttäuschungen waren ihre Bemühungen endlich von Erfolg gekrönt!

Der Fluch des Pharao ist nicht bloß eine Erfindung der phantasiabegabten Eingeborenen. Auf einer der Baie, die Lord Carnarons in der Grabkammer beschäftigt, fand sich die folgende Inschrift:

„Auf schnellen Flügeln möge der Tod jenen ereilen, der mit freier Hand das Grab des Pharao beraubt!“

Die Teilnehmer der Expedition sahen sich, als die Inschrift entziffert wurde, betroffen an, aber Lord Carnarons zuckte lächelnd die Achseln und setzte seine Untersuchungen fort. Er entzündete ein Streichholz und beschäftigte bei seinem Schein eine zweite Labasterbaie. Diese war von so wunderbar

feiner Arbeit, daß sie von der Flamme des Zündholzes völlig durchleuchtet wurde. Der Lord nahm sie in die Hand, zog an der Baie und meinte zu Terris, sie weise einen Geruch auf, der an Rosenblütter erinnere. Auch Terris konnte feststellen, daß das Gefäß einen ganz jarten Duft wie von Rosenblättern ausströmte. Sie hatte diesen Duft auf wunderbare Weise 3700 Jahre hindurch bewahrt!

Einige Tropfen Blut.

Lord Carnarons versuchte nun, dem Geheimnis dieses Duftes auf den Grund zu kommen, und diese Neugierde verschuldete nach Tom Terris' Überzeugung seinen Tod. In seiner ungewöhnlichen Erregung hatte Lord Carnarons einen der Federhandschuhe, in denen er stets arbeitete, von der Hand gestreift und die Hand in das Innere der Baie gesteckt. Im nächsten Augenblick zog er sie mit einem leisen Schmerzenschrei wieder heraus; auf dem Zeigefinger perlten einige Tropfen Blut. Lord Carnarons hob den Finger zum Munde, sog das Blut fort und kümmerte sich dann nicht mehr um die Verletzung. Tom Terris aber steckte vorsichtig seine Hand in die gleiche Baie und entdeckte auf ihrem Boden nadelsharfe Spigen, die bei der geringsten Berührung tief in das Fleisch eindringen konnten.

Es vergingen keine drei Wochen seit der Entdeckung des Grabes, als Lord Carnarons für immer die Augen schloß. Zahllose Erklärungen wurden über seinen Tod verbreitet, die Ärzte gaben solche, die völlig natürlich klangen — und dennoch wurde man ein unheimliches Gefühl nicht los. In den folgenden drei Wochen starben nicht weniger als fünfzehn Mitglieder der Expedition unter geheimnisvollen Umständen. Selbst nach vielen Jahren war die Furcht vor dem geheimnisvollen Tutanchamon-Tod nicht geschwunden.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß Terris' Mittelungen größtes Interesse erweckt haben. Wenn sie der Wahrheit entsprechen — und an ihrer Richtigkeit zu zweifeln besteht wohl kein Anlaß — so bilden sie einen Beweis dafür, daß die weißen Ägypter sich nicht nur mit einem wörtlichen Fluch begnügen, sondern auch mit anderen Mitteln dafür gesorgt haben, daß die Grabesruhe ihrer Könige nicht ungestraft entweiht werde.

Der Kaspar Hauser von New York.

Der Mann, der sein Ich vergaß. — Ein Opfer der Unterwelt.

In einem Chicagoer Sanatorium befindet sich seit einiger Zeit ein Mann in Pflege, um dessen Persönlichkeit sich ein eigenartiger Kriminalroman spinnt. Eine ganze Anzahl bekannter amerikanischer Ärzte ist gegenwärtig bemüht, das Rätsel, das der Persönlichkeitspalastung dieses Patienten zugrunde liegt, zu lösen.

Vor einiger Zeit fand ein Lastwagenchauffeur in der Nähe von Chicago einen Mann, der völlig entkleidet und bewußtlos nahe der Landstraße im Gestrüpp lag. Es gelang ihm ohne besondere Mühe, den Unbekannten zum Bewußtsein zu erwecken. Der nackte Mann rief sich nervend die Augen, als ob er aus einem langen Schlaf aufwachte und schien äußerst betroffen darüber, daß er ohne Kleider mitten auf der Landstraße dassehe.

„Mann, wie kommen Sie denn hierher?“, fragte ihn der Chauffeur.

„Das weiß ich selbst nicht“, erwiderte der Nackte lapidär.

„Wer sind Sie eigentlich?“

„Das möchte ich selber gerne wissen.“

Aus den Antworten des Fremden war zu entnehmen, daß er weder seinen Namen, noch seine Abstammung, noch seine Wohnung mehr in Erinnerung hatte. Der Chauffeur brachte ihn zur nächsten Polizeiwache. Aber auch die Policemen konnten von dem Fremden nichts Näheres in Erfahrung bringen. Der Polizeiarzt stellte fest, daß es sich offenbar um einen Fall von plötzlichem Gedächtnisverlust handelte.

Der Unbekannte wurde in eine Nervenklinik überführt. Erst nach einiger Zeit bemerkte ein Polizeibeamter, der ihn besuchte, eine Narbe an seiner Stirn und erinnerte sich nun, daß eine solche Narbe als besonderes Kennzeichen eines namens Audinaut erwähnt wurde. Auf Grund einer Anzeige der Angehörigen war die Personenbeschreibung des Vermissten durch Polizeifunk in ganz USA. verbreitet worden.

An dem Tage seines Verschwindens hatte sich Audinaut mit einem Betrag von 3000 Dollar aus seiner Wohnung entfernt. Seitdem war er wie vom Erdboden verschwunden. Am nächsten Tag wurde die Polizei verständigt, da der Verdacht nahelag, daß Audinaut überfallen und beraubt wurde. Diese Vermutung schien umso eher gerechtfertigt, als wenige Stunden vorher ein Mann in schwerverletztem Zustande aufgefunden worden war, der von Banditen ausgeplündert wurde und zwar so gründlich, daß sie ihm nicht einmal seine Papiere beließen. Der Mann starb, noch bevor ein Arzt zur Stelle war und man glaubte, daß es sich um den vermischten Audinaut handle. Schließlich konnte ein Angehöriger des letzteren, der in die Totenkammer geführt wurde, den Irrtum aufklären. Kurz darauf traf aus Chicago die Meldung von der Auffindung des nackten Mannes mit der Narbe ein. Dieser war der wirkliche Audinaut.

Auf welche Weise Audinaut in seine sonderbare Situation gekommen war, ist bis heute nicht aufgeklärt. Es war ein geistig völlig gesunder Mensch und der Fall läßt sich nur so erklären, daß er plötzlich sein Gedächtnis verlor und in diesem Zustande nach Chicago reiste, wo er von unbekannten Banditen buchstäblich bis aufs Hemd beraubt wurde.

Eiserjuchtsdrama. Auf dem Erfurter Hauptbahnhof wurde in der Nacht zum Freitag der 24jährige Reheiser Willi Trautmann aus Heldringen festgenommen, der kurz vorher einen Doppelmord begangen hatte. Trautmann, der in einer Drogerie in Heldringen beschäftigt war, hegte seit einiger Zeit den Verdacht, daß seine Frau mit einem Arzt, bei dem sie in Behandlung stand, ein Verhältnis habe. Als Trautmann am Donnerstag gegen 20 Uhr von seiner Arbeitsstätte zurückkam, griff er zum Revolver und schied seine Frau mit mehreren Schüssen nieder. Darauf rief er den Arzt Dr. Kühlmann herbei. Als Dr. Kühlmann das Haus betrat, wurde auch er durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Der Doppelmörder flüchtete darauf und wurde den Abend nach Erfurt, wo er bei seinem Eintreffen von der Kriminalpolizei verhaftet werden konnte.

Berliner Bogler durch Schüsse schwer verletzt. In Neukölln kam es in der Nacht auf Freitag gegen 0.30 Uhr zu einer unpolitischen Auseinandersetzung zwischen mehreren Personen. Während der Streitigkeiten wurde ein Bogler von den anderen Personen angegriffen und darauf bedrängt, daß er von seiner Schußwaffe Gebrauch mache. Hierbei erlitt einer der Angreifer, der 26jährige bekannte Berliner Bogler Erwin Volkmar, einen Kopf- und Brustschuß. Er mußte darauf in ein Krankenhaus gebracht werden.

Bahfällherzentrale ausgehoben. Nachdem im vergangenen Jahre in Berlin eine Bahfällherzentrale aller größten Umfangs ausgehoben war, in der etwa 4000 Stempel und vollständiges Werkzeug für die Herstellung falscher Papiere gefunden wurde, ist der Polizei ein neuer Haufen von Material der Stadt gelungen. Neben einem ausführlichen Material fand man zahlreiche ausländische Stempel, eine umfangreiche Liste mit Unterschriften aller möglichen Stellen. Ferner fand man bereits Photographien der Alten über die erste Bahfällherzentrale sowie eine Denkschrift, die über die alte Bahfällherzentrale erschienen war. Die Täter sind festgenommen.

250 Kilo Opium beschlagnahmt. In Marseille wurden an Bord des aus dem Fernen Osten kommenden französischen Dampfers „Théophile Gautier“ nicht weniger als 250 Kilo Opium beschlagnahmt. Das Opium war in der Kabine für Gefestranke versteckt. Es wurde in Istanbul an Bord genommen. Im Zusammenhang mit diesem Fund wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Jungfernfahrt der „Macon“ erfolgreich verlaufen. Das neue amerikanische Riesenschiff „Macon“, das am Freitag in Akron (Ohio) mit 105 Mann Besatzung abgestiegen war, ist nach erfolgreich verlaufener Jungfernfahrt wieder glatt gelandet. Es hatte unterwegs mit hartem Gegenwind zu kämpfen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	7 Uhr 27	12 Uhr 27	18 Uhr 27	24 Uhr
21. April 1933	morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 0° und Normaldruck)	74.9	74.6	75.0	74.8
Feuch (auf dem Meeresspiegel)	75.4	76.1	76.1	76.1
Thermometer (Wellen)	4.5	7.4	4.3	4.3
Thermometer (Windmeter)	4.9	3.8	4.7	4.8
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	78	80	76	76
Windrichtung	22	22	22	22
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Gleichzeitige Temperatur: 10.9	Niedrigste Temperatur: 2.4			

Der „Puddingkappn“.
Einfache Marine-Sandwichen.